## Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin Nr. 252, Januar 2016

# Knackpunkt Agglo: Wir lichten den Nebel über dem Umland und machen die Stadt grösser.



Ein Heft über Gross-St.Gallen. Mit Drohnenbildern, Plastik-Traktoren und Steuervergleich. Ausserdem: Tiefenbohrungen im Roman. Liechtis Vermächtnis. Und ein Darm.





Für die tägliche Saiten-Dosis.

# saiten.ch

Kultur, Kalender, Politik

facebook.com/KulturmagazinSaiten

twitter.com/MagazinSaiten

St.Gallen und Umgebung. Das ist meine Lieblings-Landkarte, Massstab 1:25'000. Sie umfasst ungefähr das Gebiet, das ich am besten zu kennen glaube, das Gebiet mit St.Gallen mittendrin, kurzerhand «d'Stadt» genannt, und drumherum, zugegebenermassen, noch unzählige weisse Flecken, zum Beispiel Arnegg, warum zum Teufel bin ich in meinem Leben noch nie in Arnegg gewesen? Arnegg muss nachgeholt werden, irgendwann, aber andere weisse Flecken werden weiss bleiben.

St.Gallen und Umgebung. Das ist das Gebiet, das wir uns als Heranwachsende buchstäblich Schritt für Schritt erschlossen haben auf den notorischen Sonntagsausflügen. Zu Fuss über Guggeien-Höchst, Schloss Watt und Steinach an den See, vorzugsweise im Blustfrühling. Oder mit dem Bus ins Bild, damals noch Arenafrei, dann hoch zum Tierli Walter via Schloss Oberberg – immer war irgendwo ein Schloss zu bestaunen. Oder via Ganggelibrücke nach Stein-Hundwil, via Gübsensee nach Herisau. Schliesslich südwärts, der Klassiker: über die Eggen, Vögelinsegg-Waldegg-Schäflisegg, dann hinunter nach Teufen ins Café Spörri.

Ende der Privatnostalgie. Inzwischen sind die einst dörflichen Dörfer näher oder ganz nahe an die Stadt gerückt. Sind zu Pendler-Orten geworden, dem Siedlungs- und Verkehrsdruck ausgesetzt und ihn mitproduzierend, wachsend, unterschiedlich prosperierend. Rund um St.Gallen spielen sich Entwicklungskonflikte ab, Modernisierungs-Zwiespältigkeiten: Wie findet das Stadtland den Anschluss an die Zukunft? Ist diese Zukunft urban, agglomeritisch oder ländlich? Und wie steht es um die dörfliche Identität, die vielleicht längst nur noch eingebildet ist?

Diese Saitenausgabe unternimmt ins neue Jahr hinein eine Bewegung hinaus aus der Stadt ins Umland. Von der Landstadt ins Stadtland. Wie steht es um Fusionsgelüste und Infrastrukturnöte? Um Steuerbelastung und Kulturausgaben? Wie war das vor bald 100 Jahren, als schon einmal Gross-St.Gallen entstand? Wie trinkt es sich by night im Ostschweizer Irgendwo? Wie wurde aus dem Multergassenjunge ein Regio-Freund? Warum ist die Klinikkontroverse von Rehetobel exemplarisch und die Autobahnbrücke über die Goldach symbolträchtig? Überdies haben wir ein paar Ex- und Immernoch-Ostschweizer nach «urbanen» Stellen im Umland gefragt. Und Fotograf Till Forrer erkundet mit seiner Drohnenkamera das Stadtland von oben.

Das Heft soll Auftakt sein für eine Reihe «Saiten fährt ein», die Redaktion und Verlag in den nächsten Monaten planen. Erste Station im Januar ist Wittenbach. Das Ziel heisst: Weg mit den weissen Flecken in St.Gallen und Umgebung.

Peter Surber

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin 252. Ausgabe, Januar 2016, 22. Jahrgang, erscheint monatlich Herausgeber: Verein Saiten, Verlag, Schmiedgasse 15, Postfach 556, 9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66 Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber, Urs-Peter Zwingli, redaktion@saiten.ch Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber, verlag@saiten.ch

Danktionan

VON MARTIN AMSTUTZ

Sekretariat: Kristina Hofstetter,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Rich Uncle Pennybags,
grafik@saiten.ch
Korrektur: Patricia Holder, Florian Vetsch
Vereinsvorstand: Lorenz Bühler, Zora
Debrunner, Heidi Eisenhut, Christine Enz,
Peter Olibet, Christoph Schäpper,

Hanspeter Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen Auflage: 6000 Ex. Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16 Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.–, Unterstützungsbeitrag Fr. 125.–, Gönnerbeitrag Fr. 350.–, Patenschaft Fr. 1000.– Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch

POSITIONEN

0	Reaktionen	
9	Blickwinkel	
VON TAMARA JANES		
10	In eigener Sache	
13	Stadtpunkt	
VON DANI FELS		
14	Redeplatz	
MIT MARGRIT BÜRER		
15	Einspruch	

18 Sieben Knackpunkte zur Agglo-Zukunft Verkehrsprobleme, Hüslischwiz und Steuerprozente.

TITEL

VON RENÉ HORNUNG

- 20 Gemeindefusion: Die Stadt würde wollen...
- 21 Welches Wachstum wollen wir? Ein Bauprojekt entzweit ein ganzes Dorf.

VON PETER SURBER

Wo sich die Sonne am Nebel reibt Mit der Drohne auf Bilderjagd in der Agglo.

VON CORINNE RIEDENER

28 Flippern in Amriswil Im Ausgang von Gossau bis Rorschach.

29–30 Die Mitte am Rand

VON SASCHA ERNI, GEORG GATSAS, MICHAEL SCHÜRCH, CATHRIN CAPREZ

Die schrittweise Verfertigung der Stadt Entdeckungsreisen mit dem Plastik-Traktor.

VON HANS-RUEDI BECK

Eine Brücke ins urbane Dorf
Betrachtungen zur Autobahn am Beispiel Goldach.

VON CORINA TOBLER

Wie «Gross-St.Gallen» entstand Im Ersten Weltkrieg rückten St.Gallen, Straubenzell und Tablat zusammen.

VON PETER STAHLBERGER

Die Bilder zum Titelthema hat Till Forrer fotografiert.

6 INHALTSVERZEICHNIS SAITEN 01/2016

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Martin Amstutz, Marcel Bächtiger,
Hans-Ruedi Beck, Wendelin Brühwiler,
Cathrin Caprez, Zora Debrunner, Tine Edel,
Heidi Eisenhut, Sascha Erni, Dani Fels,
Till Forrer, Georg Gatsas, Yonas Gebrehiwet, René Hornung, Tamara Janes,

Stefan Keller, Charles Pfahlbauer jr., Benedikt Sartorius, Michael Schürch, Monika Slamanig, Peter Stahlberger, Wolfgang Steiger, Samuel Tanner, Corina Tobler, Tim Wirth © 2015: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung. Die Urheberrechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

	AGE

41	«Gut politisiertes
	Kültürmagazin»

Die Auswertung unserer Umfrage vom November-Heft

VON CORINNE RIEDENER

VON YONAS GEBREHIWET

#### PERSPEKTIVEN

44	Flaschenpost	
VON MONIKA SLAMANIG AUS KLAGENFURT		
46	Winterthur	
47	Toggenburg	
47	Appenzell	
48	Rheintal	
48	Stimmrecht	

Aus: Menschen Tiere Abenteuer von Andreas Züst

#### «Das Schlimmste ist die Spaltung der Kulturschaffenden»

Openair-Gründer Freddy «Gagi» Geiger im Interview.

VON PETER SURBER

#### 52 Zaghafte Maschine

Das neue Hotel auf der Schwägalp.

KULTUR

VON MARCEL BÄCHTIGER

#### 53 Hochfliegende Holzkiste

Die neue Station auf dem Chäserrugg.

VON RENÉ HORNUNG

#### 54 Brillant unperfekt

Das Heimspiel 2015 in St.Gallen.

VON PETER SURBER

#### 55 Liechtis Vermächtnis

Bis kurz vor seinem Tod arbeitete Peter Liechti an einem letzten Werk. Dieses wird nun an den Solothurner Filmtagen gezeigt.

VON URS-PETER ZWINGLI

#### 56 Familiäre Tiefenbohrung

Der Erstling der Appenzeller Autorin Eva Roth lässt tief blicken.

VON WOLFGANG STEIGER

#### 57 Nächtelang auf Bilderjagd

Ein Bildband zeigt die besessene Aufnahmetätigkeit des Fotografen Andreas Züst.

VON GEORG GATSAS

#### Norient provoziert

Finnischer Metal, kambodschanischer Rock und Pop-Avantgarde: Das Norient Musikfilm-Festival.

VON BENEDIKT SARTORIUS

Weiss auf schwarz

#### KALENDER

61	Januar-Kalender
76	Kiosk

ABGESANG

79	Kellers Geschichten
31	Charles Pfahlbauer jr.
33	Boulevard

SAITEN 01/2016 INHALTSVERZEICHNIS

#### Saiten



Weiter denken.

Saiten Nr. 251, Dezember 2015

#### Verunglimpft

Geschätzte Saiten-Verantwortliche, in euerem Dezemberheft (251) redet Einer weiss auf schwarz – weil er den Vexer-Verleger loben will – von «Verlagswüste Ostschweiz» (S. 52). Das Sprachbild ist falsch, die Aussage verunglimpft. Wie lange muss Einer die Augenlider zudrücken, bis er zu solcher Einschätzung der hiesigen und der benachbarten Verlags-Landschaft kommt?

Neben dem verdienstvollen Vexer-Verleger (anerkanntermassen: die Stadt hat ihm, noch gar nicht lang her, die Ehre erwiesen) dürfte Einer doch, ungerügt, nicht übersehen

- die Verlagsgenossenschaft, früher -gesellschaft St.Gallen, Kürzel VGS, nicht nur mit ihren Typotron-Heften, auch mit, von Anfang an, ihren exzellenten Buchgestaltern;
- den ausdauernd produktiven Appenzeller Verlag, jetzt in Schwellbrunn, seit Kurzem Herausgeber der unentwegten Literaturzeitschrift «orte»;
- den Waldgut Verlag des unermüdbar scheinenden Beat Brechbühl;
- den orte Verlag von Werner Bucher und, neben ihm, Irene Bosshart, auch sie mit, wie Josef Felix Müller, langem Atem;
- die neu und zuversichtlich vorhandene Edition Literatur Ostschweiz,
   ELO oder LiO, unterstützt von der Neuen GdSL;
- die Abteilung Buchdruck des Appenzeller Volksfreunds;
- die Offizin Parnassia in Vättis;
- das vielleicht noch nicht verblichene Bulletin [nerv]

u. n. ei. z. n. (um nur einiges zu nennen).

30 Jahre Vexer mitten in der sog. Verlagswüste Ostschweiz? Auch in Anbetracht des Buch(produktions)wesens seit dem Zweiten Weltkrieg tut das Verdikt den Gegebenheiten unrecht. Weil nicht zur Kenntnis genommen ist oder im Eifer des Parteinehmens vergessen gegangen

- allem voran Tschudy mitsamt Hiltys «Quadratbüchern» und dem «Hortulus» (67 Hefte);
- Markus Combas Sabon-Verlag;
- der St.Galler Eirene- und der Thaler Pflug-Verlag;
- die respektable Heftreihe NOISMA, 40 Nummern;
- Ledergerber in St.Gallen-Hagenbuch;
- die Edition diá, St.Gallen und Köln;
- Niggli in Teufen;
- Dino Lareses Amriswiler Bücherei;
- der Egnacher «Clou»-Verleger;
- die Seegfrö[ö]rni-/Seestern-Serien in Romanshorn

u. w. n. ei. z. n. (um wieder nur einiges zu nennen). Dabei ist (bei dieser meiner Aufzählerei) Buchs und ist Chur und ist Disentis und ist das eigenwillige Fürstentum Liechtenstein (35 Hefte «Zifferblatt» des PENClubs) aussen vor geblieben. Unsereiner wünscht sich Zirkumspektion bzw. Umsichtnahme, bevor man «im Eifer des Parteinehmens» die auch hierzulande dauerhafte, produktive Befleissigung verruft.

Rainer Stöckli, Schachen/Reute AR

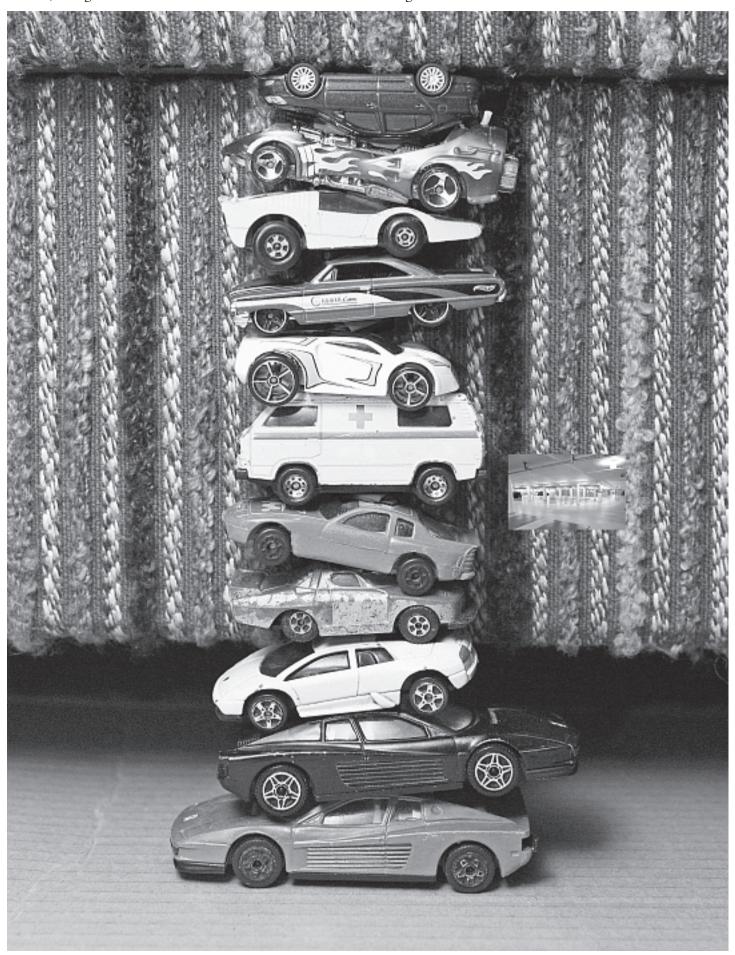
#### Willkommen, Tamara Janes

«Nachts in Küchen» hiess bis Dezember die kulinarisch-assoziative Bildserie von Marco Kamber im «Blickwinkel». Jetzt übernimmt Tamara Janes für die nächsten Ausgaben die Bildrubrik. Bei ihrem Projekt «If I would be a Reverse Image Search» antwortet sie mit Bildern auf Bilder: Sie sucht via google.ch/bildersuche unter dem Stichwort «Saiten – Ostschweizer Kulturmagazin» jeweils ein Sujet aus dem Archiv und reagiert darauf mit einem eigenen Bild. Zu ihrer Arbeitsweise schreibt sie: «Mich fasziniert die Vielfalt und Heterogenität von 'alternativen' Bildarchiven, wie sie Google und Instagram, aber auch Online-Auktionen wie Ricardo und Ebay darstellen. Indem ich die digitale Bilderflut in einen neuen Kontext stelle, entstehen spannende Sichtweisen oder visuelle Kommentare. Dabei mache ich mir die inhaltliche Blindheit des Systems zu Nutzen, die immer wieder zu überraschenden und ungewohnten Resultaten führt.»

Tamara Janes, 1980, studierte Fotografie in Zürich und New York. Ihre Raumporträts, die sie mit digitaler Bildersuche verfremdet, stellte sie unter anderem an der Jungkunst Winterthur 2014 und Plat(t)form Winterthur 2015 aus. Für ihre assoziative Traumdeutungsserie gewann sie den letztjährigen vfg-Nachwuchsförderpreis.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

8.12.15, Google Bildersuche «Saiten – Ostschweizer Kulturmagazin»



#### Viel geklickt

Während die Redaktion für das aktuelle Heft durch «Gross-St.Gallen» gedriftet ist, blieb knapp Zeit, um auch auf saiten.ch über dessen Zentrum zu berichten. Wo die Talbewohner bekanntlich einen leisen Hass auf die Bergbewohner haben. Exemplarisch zeigt sich das an der HSG, die ihr Image der elitären Kaderschmiede nicht loswird – und dieses selber aktiv pflegt. Dennoch fand Online-Redaktor upz im Text Ein Volkssport namens HSG-Bashing, dass der Hass auf die HSG recht undifferenziert ausgelebt werde. Wie sehr die HSG die Gemüter spaltet, zeigte sich in der engagierten Online-Diskussion zum Beitrag.

Für viel Diskussionsstoff ist auch direkt unterhalb der HSG gesorgt, nämlich beim Bahnhof Nord: Dort lädt die Stadtverwaltung zum partizipativen Planungsprozess ein. Allerdings, so hiess es im Text Bahnhof Nord: Das ungute Gefühl bleibt, scheint im Moment unklar, wie viel die Bürger letztendlich mitbestimmen können. Da bleibt nur eins: Im April am «World Café» zum Bahnhof Nord teilnehmen! Dieses stellt den Auftakt der Planung dar, alle Interessierten sind eingeladen, ihre Ideen einzubringen.

Die Lok(ation) gleich nebenan hat uns ebenfalls beschäftigt: Theatermann Michael Finger brachte dort sein Zirkusstück auf die Bühne und polarisierte *Auf schwankendem Grund*, kontrovers diskutiert wurde auch die Uraufführung *Erstickte Träume* von Rebecca C.Schnyder. Und fragwürdig-passend zum Migrationsthema des Saiten-Dezemberhefts brachte M.I.A. ihr Refugee-Videoclip heraus – Grund für kritische Reflexionen online.

Bei diesen eher komplizierten Themen muss auch ein wenig Zerstreuung drin liegen. Das Senf-Kollektiv reiste ins Berner Wankdorf zum Match FCSG – Young Boys, den der FCSG verlor. Senf zog daraus einen Schluss: *Das Stadion ist schuld!* Und rechnete vor, dass der FCSG in Bern seit zehn Jahren auf einen Sieg wartet, im neuen Wankdorf (offiziell Stade de Suisse) also noch nie gewinnen konnte. Aber jetzt ist ja 2016 und der FCSG kann einen neuen Anlauf nehmen. Wir bleiben dran, am Fussball und allem anderen auf saiten.ch.

#### Saiten ist nützlich

Dass man Saiten mehr als bloss lesen kann, haben wir zwar vermutet. Den definitiven Beweis hat aber der Winterthurer Primarschüler Lukas Rahm geliefert. Seine Klasse im Brühlberg-Schulhaus hat sich mit der Ritterzeit beschäftigt – und Lukas hat aus den (bekanntlich nicht überall beliebten, mehr dazu auch in der Saiten-Umfrage ab S. 40) schwarzen Saiten-Kulturseiten eine Burg geklebt, mit der wir getrost den Stürmen des Medienzeitalters trotzen. Dass sie hier im Heft auch zu Ehren kommt, findet er kuul.

#### Saiten wird teurer

«Weiter denken» war das Dezemberheft von Saiten betitelt. Es ging um ein Thema von höchster Aktualität: um die Flüchtlings- und Migrationspolitik. Uns schien wichtig, zum einen Ostschweizer Flüchtlinge selber zu Wort kommen zu lassen und zum andern über den Tag hinaus weiter zu denken, wie ein künftiger post-migrantischer Gesellschaftsvertrag aussehen könnte. Mit dem «nomadischen Manifest» in der Heftmitte hatten unsere Leserinnen und Leser zudem noch «s'Gschenk» – beziehungsweise zumindest ein nicht alltägliches Geschenkpapier in Händen.

Aktuellen und zugleich über den Tag hinaus haltbaren Journalismus zu betreiben: Das ist auch im Jahr 2016 der Anspruch der Saiten-Redaktion. Unsere Mitglieder legen mit ihrem Beitrag das Fundament dazu. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Neben dem Heft mit seinem längeren Atem ist das Netz als Ort der raschen Reaktion und der Debatte unentbehrlich. Deshalb haben wir in den letzten Jahren die Online-Plattform saiten.ch kontinuierlich entwickelt, als Forum für Kultur, Politik und Gesellschaft der Ostschweiz ausgebaut und im Herbst 2015 auch neu gestaltet. Für diesen Ausbau konnten und können wir, zeitlich befristet für drei Jahre, auf Beiträge der Stiftung für Medienvielfalt und privater Online-Freundinnen und -Freunde zählen.

Jetzt braucht es dafür eine dauerhafte finanzielle Basis, um die 50%-Onlinestelle und den zusätzlichen Arbeits- und Honoraraufwand zu sichern. Hinzu kommt die reichhaltigere Ausstattung des Magazins, mit entsprechenden Produktionskosten. Aus diesen Gründen haben wir uns zu einer Erhöhung und Differenzierung der Mitgliederbeiträge entschlossen. Die neuen Jahresbeiträge sind:

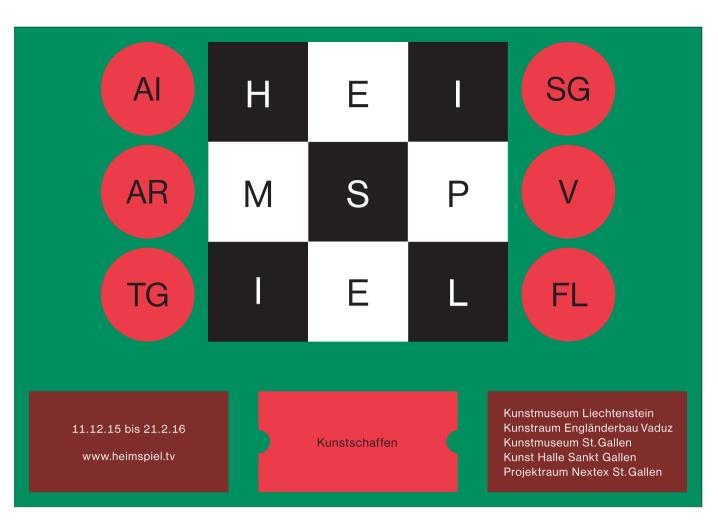
Passivmitglieder	Fr. 85 (bisher Fr. 70)
Passivmitglieder mit 50% Rabatt (Studierende, Kulturlegi, Wenig- oder Nichtverdienende)	Fr. 42.50 (neu)
Unterstützerinnen und Unterstützer	Fr. 125 (bisher Fr. 100)
Gönnerinnen und Gönner	Fr. 350 (bisher Fr. 280)
Patenschaft	Fr. 1000 (neu)

Wir hoffen, dass unsere Mitglieder trotz dieser, wie wir glauben, moderaten und sachgerechten Beitragserhöhung Saiten die Treue halten. Unverändert bleibt natürlich, dass das Magazin an diversen Kulturorten gratis aufliegt. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns auch 2016 «weiter denken» und Ihren Beitrag an die Medien- und Stimmenvielfalt in der Ostschweiz leisten.

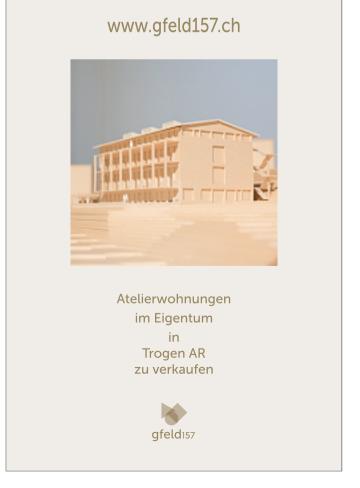
Das Saiten-Team



10 POSITIONEN SAITEN 01/2016







#### Kanton St.Gallen Schule für Gestaltung





Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

Stadt St. Gallen

### Comic-Stipendien der Deutschschweizer Städte

Die Städte St.Gallen, Luzern, Bern, Winterthur und Zürich schreiben gemeinsam zwei Comic-Stipendien aus. Mit dem Hauptstipendium werden erfahrene Zeichnerinnen und Zeichner ausgezeichnet, mit dem Förderstipendium junge, aufstrebende Talente.

Teilnahmeberechtigt sind Comic-Schaffende, die in der Stadt St.Gallen wohnhaft oder durch ihr künstlerisches Wirken eng mit dem kulturellen Leben der Stadt St.Gallen verbunden sind.

Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 2016 bei der Fachstelle Kultur einzureichen.

Weitere Informationen unter:

ww.kultur.stadt.sg.ch (Kulturförderung/Aktuell) oder

Fachstelle Kultur Rathaus, 9001 St.Gallen Telefon 071 224 51 60 kultur@stadt.sg.ch Stadt St.Gallen, Fachstelle Kultur, Dezember 2015, www.stadt.sg.ch



Stadt St.Gallen

## Werkbeiträge für Kulturschaffende

Die Stadt St. Gallen schreibt jährlich Werkbeiträge aus, die der Förderung innovativer Ideen und Projekte dienen. Eingabeschluss für die Werkbeiträge 2016 ist der 19. Februar.

Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus sämtlichen Sparten und Bereichen der Kultur, die Wohnsitz in St.Gallen haben oder welche früher hier wohnten, sich aber vorübergehend zu Studienund Ausbildungszwecken auswärts aufhalten. Gruppen können berücksichtigt werden, wenn die Mehrheit der Mitglieder in der Stadt wohnhaft ist. Es gibt keine Altersbeschränkung.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet www.kultur.stadt.sq.ch oder bei

Fachstelle Kultur Rathaus, 9001 St.Gallen Telefon 071 224 51 60, kultur@stadt.sg.ch

Stadt St.Gallen, Kultur, Dezember 2015 www.stadt.sg.ch



Schöne Aussicht(en)

## LITERATURLAND SUCHT SCHREIBTALENTE

Thema: Aussicht

Ein Schreibwettbewerb des Amtes für Kultur von Appenzell Ausserrhoden

www.literaturland.ch



Bild: Georg Gatsas



POSITIONEN STADTPUNKT

## Abhängen in Zofingen

Im Dezember gibt Amewu, einer meiner liebsten Deutsch-Rapper, ein Konzert in Zofingen. Es ist an einem Freitag und vor halb acht können wir unmöglich los in St.Gallen, deshalb schreibe ich dem Veranstalter zwei Tage zuvor – wir kennen uns nicht – eine Mail und frage, ob wir etwas verpassen, wenn wir erst kurz nach zehn in Zofingen sind. «Allerhöchstens den Support Act», kommt kurz darauf die Antwort, Übernachtungstipps inklusive. Und ein «ich fühle mich sehr geehrt, dass ihr den weiten Weg auf euch nehmt für das Konzert».

Tags darauf rufe ich in der «Bären Logies» in Zofingen an und fragte nach einem Zimmer für zwei. «Kein Problem!», meint Sandra von Gunten, die Inhaberin, am anderen Ende der Leitung. Thomas, der Veranstalter, habe sie bereits über unser Kommen informiert. Am besten seis wohl, wenn sie den Zimmerschlüssel gleich ihm mitgebe, da er ohnehin noch zwei andere Gäste bei ihr einquartiert habe.

Im Zug nach Zofingen recherchieren wir nach, wo genau unsere Reise hingeht: Der 11'000-Seelen-Ort befindet sich im Aargauischen Wiggertal, nahe der Grenze zu Luzern, und ist mit dem Zug exakt sieben Minuten von Olten entfernt. Eine Kleinstadt wie viele andere in dieser Region. Agglo von nichts. St.Gallen ist mit seinen 75'000 Einwohnern fast eine Metropole dagegen.

Nach einigem Suchen kommen wir schliesslich gegen halb elf im Oxil an der oberen Brühlstrasse an. Das Kulturlokal ist vergleichbar mit der Grabenhalle und der Verein, von dem es betrieben wird, existiert auch bereits seit Anfang der 80er-Jahre. Sechs Leute seien sie derzeit, erklärt uns Thomas, «alle machen das ehrenamtlich». 32 Jahre lang, bis Sommer 2014, war das Oxil im «Goldenen Ochsen» einquartiert. So wie wir es kennenlernen, mit grosser Bühne, Fumoir und Cordon Bleus-Corner, gibt es das Kulturlokal erst seit dem vergangenen Sommer. Umbau und Zügelei seien kein Klacks gewesen, gesteht Thomas, doch die neue Location sei «einfach perfekt».

Das Konzert ist wie erwartet gail, und auch die Afterparty hat es in sich: Statt den immer gleichen De la Soul- und Wu Tang-Classics wurden uns Perlen serviert, die zwar auch alte Schule, aber trotzdem nicht schon x-mal gespielt worden sind. Davon könnten sich auch die hiesigen DJs eine Scheibe abschneiden. Und vom Publikum grad auch: Es sind zwar nur knapp 40 Leute da, doch sie fühlen es alle und feiern entsprechend.

Als wir schliesslich erschöpft Richtung Bett wollen, stellen wir fest, dass es gleich ums Eck auf uns wartet. Und als wir am anderen Morgen, oder besser gesagt Mittag, aus den Federn kriechen, reiben wir uns erstmal ungläubig die Augen ob dem üppigen Zmorgenbuffet in der Küche. Der Preis für Übernachtung plus Frühstück: 50 Franken pro Person.

Sandra, die «Bärenmutter», ist weit und breit nirgends zu sehen, auch unser Telefonanruf bleibt unbeantwortet. Erst als wir bereits wieder im Zug nach St.Gallen hocken, kommt die Meldung von Thomas: Sandra habe es so gefreut, dass Leute von ausserhalb fürs Oxil nach Zofingen kommen, dass sie uns die Nacht in der Logies spendiere.

Einen Moment lang verschlägt es uns die Sprache. In St.Gallen müsste man erstmal einen Ort finden, wo man für 50 Stutz easy pennen kann, abgesehen vielleicht von Airbnb. Doch Geld ist nebensächlich, angesichts des herzlichen Grooves der Zofingerinnen und Zofinger – très sympa! Wir beschliessen, uns in Zukunft wieder öfters aus St.Güllenstan rauszutrauen.

Corinne Riedener

## Wegelagerei



Konnten Sie der karitativen Wegelagerei im Dezember widerstehen? Genau, die Rede ist von diesen, für gewöhnlich im Rudel auftretenden, mit Logos von Hilfswerken oder NGOs getarnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Firmen wie der Corris AG, die Ihnen in der Regel an urbanen Engpässen wie vor dem Postschalter oder beim Aufgang der Unterführung Ost im Bahnhof auflauern, um Sie mit Marketinggewäsch einzulullen, das unentschlossen zwischen emotionalem Kitsch und schierer Plattheit chargiert.

«Finden Sie es auch gut, dass wir uns für (hier wahlweise ‹hungernde Kinder› oder ‹herrenlose Hunde› einfügen) einsetzen?» ist einer der beliebten Einstiegssätze, welcher die in Werbeabwehr Geschulten unter uns gleich in die Flucht schlägt, die weniger Geübten jedoch kurz stocken lässt – man ist schliesslich kein Unmensch. Und schon stecken Sie mit einem Fuss in der Falle, aus der Sie sich oft nur freikaufen können, indem Sie den smarten Raubrittern erlauben, Sie per Lastschriftverfahren monatlich um mindestens 10 Franken zu erleichtern.

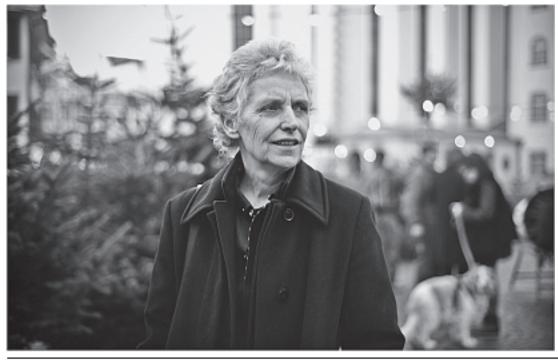
Ist ja für eine gute Sache, wenden Sie jetzt ein. Falsch gedacht, denn erstmal finanzieren Sie mit der vermeintlichen Spende bis zu eineinhalb Jahre lang die Firma, welche von den Hilfswerken und NGOs mit der Spendenjagd beauftragt wurde. Ganze 850 Franken lassen sich diese die sogenannten Dialoger, so heissen die Wegelagerer im Fachjargon, pro Tag kosten. Wenn nun Organisationen wie Helvetas, Pro Infirmis oder der WWF bei Corris 500 Dialoger je einen Tag lang als Spendensammlerinnen und -sammler bestellen, kostet sie das 425'000 Franken, da muss dann schon einiges an Spenden generiert werden. Vor allem müssen diese lange genug fliessen, damit nicht nur die Wegelagerei refinanziert ist, sondern tatsächlich etwas für den eigentlichen Zweck abfällt.

Gemäss Art.5 des Polizeireglements ist Betteln in der Stadt St.Gallen verboten. Ich habe allerdings in unserer Stadt noch nie eine Bettlerin oder einen Bettler erlebt, die durch eine derart unangenehme Penetranz aufgefallen wären, wie die Dialoger. Ich für meinen Teil bin fertig mit Hilfswerken und NGOs, die im öffentlichen Raum zum Spiessrutenlauf einladen. Es gibt zum Glück Alternativen; Institutionen, die mein Geld nehmen, ohne dass sie mich zuerst für dumm verkaufen.

Zum Betteln an und für sich dann das nächste Mal mehr.

Dani Fels, 1961, ist Dozent an der FHS St.Gallen und Fotograf. Er schreibt monatlich die Stadtkolumne in Saiten.

13



REDEPLATZ

## «Nachhaltigkeit, Miteinander und Mut»

## Geld von heute für Kultur von morgen: Margrit Bürer über die Stiftung Erbprozent Kultur

INTERVIEW: PETER SURBER, FOTOGRAFIE: TINE EDEI

#### Margrit Bürer, warum ein Erbprozent Kultur?

Entstanden ist die Idee in der Vorbereitung der Ausserrhoder Kulturlandsgemeinde 2015. Das Thema dort hiess Erben und Vererben – wir suchten vorerst unkonventionelle Wege, um zu zusätzlichen Mitteln für die Veranstaltung zu kommen. Daraus entstand die Idee einer Stiftung, in die jede Person 1 Prozent ihres Erbes einbringen kann. Das hat uns schlagartig begeistert – in der Idee kommt vieles zusammen.

#### Was zum Beispiel?

Die Stiftung etabliert eine neue, gemeinschaftliche Form, mit Erbschaften umzugehen. Die Zahl der privaten gemeinnützigen Stiftungen steigt seit Jahren stark; damit wird aber die Vereinzelung gefördert. Die Stiftung bietet eine Alternative, die auf Partizipation setzt, denn 1 Prozent ist 1 Prozent, ob man viel Geld hat oder wenig. Dazu kommt die Nachhaltigkeit: Wer für die Stiftung ein Erbversprechen unterzeichnet, hat zwar nichts mehr selber davon, aber schafft eine Perspektive für künftige Generationen und kann die Ausgestaltung der Stiftung mitprägen. Entsprechend wandelbar ist der Stiftungszweck formuliert; die Stiftung soll auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren können.

#### Ist denn so viel Erbvermögen vorhanden?

Studien lassen erwarten, dass in den nächsten Jahren sehr hohe Summen vererbt werden. Da geht es um Milliarden. Im Moment werben denn auch zahlreiche Organisationen und Institutionen um die potentiellen Erbschaften. Wir wollen uns nicht an diesem Wettbewerb beteiligen. Wir wollen nur 1 Prozent. Aber entscheidend ist: Dieses Prozent wird der rein privaten Verfügbarkeit entzogen und kommt der Allgemeinheit zugute.

#### Das klingt nach Umverteilung.

Ja. Die Umverteilung heisst: Alle, nicht nur die Vermögenden, können partizipieren und ein Bekenntnis zur Kultur abgeben. Ich glaube daran, dass aus der Stiftung eine der grössten zivilgesellschaftlichen Förderinstitutionen werden kann. Wer allerdings ganz gezielte Vorstellungen hat, was mit seinem Geld nach seinem Ableben passieren soll, ist nicht am richtigen Ort. Das Erbversprechen ist ein grundsätzliches Bekenntnis zur Kultur.

#### Das Thema interessiert vermutlich eher eine ältere Generation?

Wir wollen damit alle Leute ansprechen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Status, Lebensphase oder Höhe des Vermögens. Nämlich alle, die gemeinschaftlich darüber nachdenken wollen, was dereinst mit unseren Mitteln passieren soll. Das macht die Stiftung auch für junge Leute attraktiv. Beizufügen ist: Das Erbversprechen ist widerrufbar.

#### Welche Art Kultur soll die Stiftung fördern?

Das ist noch offen. Klar ist: Der Kulturbegriff soll breit sein. Und die Stiftung will mehr sein als eine weitere Instanz, die dieselben Gesuche bearbeitet wie alle anderen. Sie soll Initiativen fördern, welche sich durch Nachhaltigkeit, Miteinander und Mut auszeichnen. Das können auch Dinge sein, die nicht neu sind, sondern sich bewährt haben, aber schwierig weiter zu finanzieren sind.

#### Konkurrenz zu den heutigen Kulturförderern entsteht da nicht?

Im Gegenteil – das Erbprozent Kultur darf auf keinen Fall als Ersatz für staatliche Förderung verstanden werden, im Sinn von: Der Staat muss sparen, aber es gibt ja die Stiftung Erbprozent... Eine Alternative ist es hingegen zur Gründung privater Stiftungen.

14 POSITIONEN SAITEN 01/2016

Gerade in Appenzell Ausserrhoden gibt es zahlreiche private Stiftungen, die viel Macht im Kulturleben haben. Kritisieren Sie das?

Nein, aber es ist eine Tatsache, dass die Arbeit dieser Stiftungen der öffentlichen Debatte entzogen ist. Sie tun viel Gutes, haben aber eine starke Position, mit der entsprechenden Abhängigkeit von den Stiftungsgremien. Wer sich an der Stiftung Erbprozent beteiligt, weiss, dass deren Fördertätigkeit breit diskutiert und immer wieder neu ausgehandelt wird gemäss den sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen.

Bis jetzt haben nur rund 50 Personen ein Erbversprechen abgegeben. Wie stehen die Chancen, dass Sie im Jahr 2017 erstmals Geld vergeben können?

Wir hoffen, dass wir aus Vorlässen eine erste Tranche finanzieren können. Die Stiftung wird langsam wachsen; später, wie wir hoffen, bis zu einem mehrstelligen Millionenbetrag. Die Startfinanzierung und der Aufbau der Geschäftsstelle sollen jedoch nicht mit Mitteln aus Erbversprechen, sondern von der öffentlichen Hand und von Stiftungen gedeckt werden. Appenzell Ausserrhoden hat 150'000 Franken sowie 50'000 Stiftungskapital gesprochen. St.Gallen und Zürich beteiligen sich mit je 50'000 Franken. Der Thurgau hat 10'000 Franken gesprochen, Appenzell Innerrhoden 2'000 Franken.

Wer entscheidet über die Geldvergabe?

Welche Vergabegremien es geben soll, ist noch nicht klar. Eine Jury oder zwei, eine Generationenjury, der Einbezug der Erbversprechenden: All diese Fragen sind noch offen. Wir sind auch da auf der Suche nach anderen Formen und kopieren nicht, was schon existiert.

Was sagen Sie auf den Einwand: Es gibt doch schon zu viel Kultur?

Es gibt viel Kultur, ja. Aber es fehlt an anderem – zum Beispiel an Zeit. In den Darstellenden Künsten etwa ist man zu einem hohen Projekttempo gezwungen, um sich finanzieren zu können. Spannend wäre, ähnlich wie in der Forschung, Modelle zu suchen, um Leute mit Zeit auszustatten für ihre künstlerische Tätigkeit. Eine andere Frage ist, wie man das leise Kulturschaffen fördern kann, das sonst gern unter die Räder kommt. Und grosse Hoffnungen setze ich auf die Fähigkeit von Künstlerinnen und Künstlern, neue Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen zu finden. Kunst hat die Qualität, andere Wege aufzuzeigen, als etwa die Politik dies kann. Die Stiftung Erbprozent könnte dazu ihren Beitrag leisten.

Margrit Bürer leitet seit 2008 das Amt für Kultur von Appenzell Ausserrhoden. Die Stiftung Erbprozent Kultur hat sie gemeinsam mit Ueli Vogt und der Kommunikationsagentur Alltag entwickelt. Stiftungsratspräsidentin ist die St.Galler Alt-Regierungsrätin Kathrin Hilber.

erbprozent.ch

## Frage 8: Was gefällt Ihnen am Bahnhof Nord besonders?

a: Architektur
□ ja
□ nein
□ weiss nicht

Allein dieser Punkt aus der Umfrage zum Quartier Bahnhof Nord, die die Stadt St.Gallen im Rahmen eines «partizipativen Prozesses» durchführte, wirft eine Menge anderer Fragen auf. Zum Beispiel:

Welche Architektur denn? Die einst prächtige Rosenbergstrasse? Die Villa Wiesental? Die Lokremise? Die letzten historischen Bauten an der Lagerstrasse? Oder doch die abweisenden Neubauten? Gelten die überhaupt als Architektur?

Warum war die Umfrage nur drei Wochen lang online und warum wurde nur sehr zaghaft zum Mitmachen aufgefordert? Was bringt eine Erhebung, die aufgrund ihrer teils suggestiven und ungenauen Fragen wissenschaftlich kaum auszuwerten ist?

Ist eine weitere Testplanung hinter dem Bahnhof nicht einfach der nächste Versuch, einen Kahlschlag an der Lagerstrasse Nord herbeizuträumen, die Phantasie einer provinziellen Europaallee diesmal pseudodemokratisch zu legitimieren?

Was ist, wenn der Tisch hinter den Gleisen, der Klub für geile Sachen, die IG Klubhaus und andere im April zum «Worldcafé», dem nächsten Schritt des «partizipativen Prozesses», mobilisieren? Wenn die Teilnehmenden zum Schluss kommen, das Klubhaus eigne sich perfekt als Klubhaus, die angrenzenden Wohnhäuser als Wohnhäuser? Was, wenn das «Worldcafé» die Erhaltung von Kulturgut einer weiteren Verschandelung der Stadt vorzieht? Und wenn auf dem Parkplatz eine Grünoase, ein Ententeich oder schlicht bezahlbarer Wohnraum gewünscht wird? Wenn Partizipation plötzlich heisst, sich gegen das Hochschaukeln der Grundstückpreise zu stellen, die Zeche der Bodenspekulation nicht zahlen zu wollen?

Wird der Stadtrat auf solche Stimmen hören? Wird er sie nicht ebenso ignorieren wie die bestens belegte demokratische Ablehnung der Tiefgarage Schibenertor?

Wenn doch das Ergebnis des Prozesses ach so offen ist, warum wird schon jetzt eine Runde mit «Experten» eingeplant, mit deren Auswahl sich das Ergebnis trefflich steuern lässt? Warum sieht die Stadtregierung an der Lagerstrasse Nord eine Umsetzung des Resultates ab 2017 vor, wenn gut möglich ist, dass es gar nichts umzusetzen geben wird?

Martin Amstutz, 1965, liebt architektonische Fragezeichen.

15

SAITEN 01/2016 POSITIONEN





## Die sieben Knackpunkte zur Agglo-Zukunft

# Die Rezepte für die Zukunft der Agglomerationen sind widersprüchlich. Eine Auslegeordnung und Fragen an den St.Galler Kantonsplaner Ueli Strauss.

TEXT: RENÉ HORNUNG

«Aus der Sicht der Raumplanung sind Gemeindefusionen sehr sinnvoll, da freut mich jeder Zusammenschluss», sagt der Leiter des St.Gallischen Amts für Raumentwicklung und Geoinformation, Ueli Strauss, spontan. Nach längerem Hin-und-her-Diskutieren tauchen dann aber zahlreiche Wenn und Aber auf. Zu Ende gedacht, verfliegt die Euphorie. Ist «Gross-St.Gallen» mit Wittenbach, Berg, Abtwil, Engelburg wirklich eine Option? Wie könnte man die Steuerflüchtlinge in Mörschwil zu mehr Solidarität mit der Stadt verpflichten? Die meisten Agglomerationsbewohner nutzen ja täglich die städtische Infrastruktur – sind also halbe Städter.

#### Knackpunkt 1: Der Verkehr definiert die Agglo

Benedikt Loderer, Stadtwanderer und Gründer von «Hochparterre», der Zeitschrift für Architektur und Design, ist der wohl bekannteste Autor, der sich mit den Schweizer Agglomerationen befasst. Er bringt die Problematik mit einem Satz auf den Punkt: «Die Agglomeration reicht so weit, wie das Auto fährt.» Bezogen auf die St.Galler und Ostschweizer Situation kann man die These konkretisieren: Die Stadt reicht so weit, wie der Bus oder die Vorortsbahnen fahren.

Mit dem Thema Verkehr beschäftigen sich die Agglomerationsprogramme. Damit will der Bund erreichen, dass Siedlung und Verkehr besser koordiniert werden. Weil die Mobilität ständig zunimmt, ist der Verkehr heute zum «limitierenden Faktor» der Planungen geworden. Es geht darum, den Kollaps des Individualverkehrs zu verhindern. Deshalb fördern die Aggloprogramme den öV und den Langsamverkehr in «funktionalen Räumen». Und im Fall St.Gallen reicht dieser «funktionale» Raum von Herisau bis Rorschach.

#### Knackpunkt 2: Verdichten muss für alle gelten

Die gleichen Ziele verfolgt das revidierte Raumplanungsgesetz des Bundes: Wenn gebaut wird, soll zuerst nach innen verdichtet werden. Gebaut werden soll nicht weiter weg als etwa 300 Meter von der nächsten Bus- oder Bahnstation, die mindestens im Halbstundentakt bedient wird. So sollen Landschaft und Kulturland geschützt werden. Mit immer weiter ausfransenden Siedlungsrändern soll Schluss sein. Die «Verhüselei», der wilde Bau von Einfamilienhäusern der letzten Jahrzehnte, werde nicht weiter gehen, gibt sich Kantonsplaner Strauss überzeugt: «Beim Wachstum in der Fläche gibt es keine Gemeindeautonomie mehr – damit ist es vorbei.»

#### Knackpunkt 3: Landschaftsfresser ist auch die Landwirtschaft

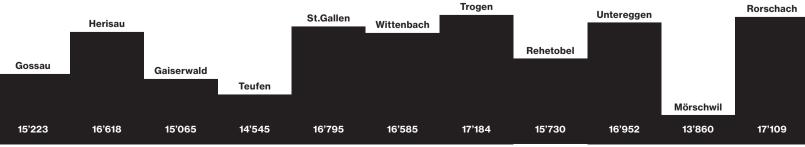
Damit die Landschaft zwischen den Dörfern aber wirklich grün bleibt, müssen die Gemeinden eingreifen. Sie müssen etwa den Bau der einstöckigen Einkaufsgeschäfte von Aldi, Lidl, der Landi und neuerdings der Migros-Tochter «Chickeria» stoppen. Auch die Landwirtschaft müsste sich einschränken. Mit immer mehr grossen Ställen und Betriebsgebäuden ist sie in den letzten Jahren nämlich zur eigentlichen Landschaftsfresserin geworden. Für Industriebetriebe wird nur noch eine Handvoll grösserer Gebiete reserviert. Doch Reserven gibt es für fast alle Bedürfnisse noch genug. Denn obwohl seit 2014 im Kanton St.Gallen kein Quadratmeter neu eingezont wurde, wird weiter gebaut.

Der Baulobby sind die Reserven trotzdem nicht gross genug. Sie versuchte, die alte Politik fortzuschreiben. Sie wollte – allerdings erfolglos – ein Exempel statuieren und hatte für die Überarbeitung der Richtplanung ein maximales Wachstumsszenario verlangt. Dass diese von FDP und SVP verlangte Gesetzesänderung bei der Abstimmung im Oktober 2015 in allen St.Galler Gemeinden abgelehnt wurde, ist für den Planer ein gutes Zeichen. Die Bevölkerung habe die Probleme, die die Zersiedelung mit sich bringt, erkannt.

#### Knackpunkt 4: Die «Hüslischweiz» kommt in die Jahre

Das Gerangel in den Gemeinden um die konkreten Parzellen, die noch überbaut oder auf denen Ersatzneubauten höher, breiter und länger werden dürfen, ist aber noch lange nicht ausgestanden. Bis die Planung auf die Gemeindeebene durchschlägt, dauert es mehrere Jahre, im Kanton St.Gallen mindestens bis ins Jahr 2020 – ein sehr langer Bremsweg.

Und die künftigen Aufgaben sind komplex, baulich wie sozial. Allein im Kanton St.Gallen stehen rund 60'000 Einfamilienhäuser. In der Hälfte von ihnen wohnen maximal zwei Personen, und in 12'000 sind die Bewohner über 65 Jahre alt. Was passiert in den nächsten Jahren mit diesen Gebäuden? Werden sie von jüngeren Menschen weiter bewohnt? Werden sie abgebrochen? Wer kommt für die notwendige Erneuerung der teuren Ver- und Entsorgungsinfrastruktur auf? Ist Wohnen draussen am Dorfrand künftig überhaupt noch gefragt? Die Planer kennen bisher nur die Fragen, aber keine Antworten.



Und die Bevölkerung will mehr und mehr mitreden. «Planung muss man heute in einem partizipativen Verfahren mit vielen Diskussionsmöglichkeiten aufgleisen, sonst drohen die teuer erarbeiteten Projekte ganz am Schluss in Abstimmungen zu scheitern», stellt Ueli Strauss fest. Dieses Vorgehen versucht die Stadtplanung St.Gallen demnächst für das Areal Bahnhof Nord.

#### Knackbunkt 5: Die Not der Kleinen

Warum aber redet Ueli Strauss den Gemeindefusionen das Wort? Weil kleine Kommunen wie beispielsweise Waldkirch oder Berg heute schon grosse Mühe haben. Sie müssen Neubauten ermöglichen. damit Familien zuziehen. Nur so kann die Schule im Dorf gehalten werden. Oft gibt es nicht mehr genügend Leute, die sich für den Gemeinderat zur Verfügung stellen. Und die Gemeindeverwaltungen sind so klein, dass sie längst nicht mehr alle Aufgaben mit der nötigen Fachkenntnis bewältigen können. Wenn dann - wie im Falle von Berg - inzwischen zwei Dutzend Verträge nötig sind, um die Zusammenarbeit mit Wittenbach und Muolen zu regeln, läge eine Fusion nahe.

Fusionen können sehr wohl klappen. Im Kanton St.Gallen gab es vor gut zehn Jahren 90 politische Gemeinden – jetzt sind es noch 77. Aber gerade rund um die Stadt St. Gallen gibt es viele Vorbehalte. Die Stadt am See - der Zusammenschluss von Rorschach, Rorschacherberg und Goldach - scheiterte ebenso wie jener von Goldach und Untereggen. Im Februar 2016 wird über die Fusion von Gossau und Andwil abgestimmt; ob sie zustande kommt, ist angesichts der unlängst gefassten Nein-Parole des Andwiler Gemeinderates unsicher. Die Verwaltung im Ort aufzugeben, fällt in Andwil (und nicht nur dort) offensichtlich schwer.

#### Knackpunkt 6: Der Steuerfuss gibt den Takt an

Aus Sicht der Bewohner sind es vor allem Vereine. Post, Bank und Dorfbeiz, die das Dorf prägen. Diese Infrastruktur braucht man weit häufiger als den Schalter des Gemeindehauses. Aus solchen Überlegungen hat Häggenschwil die Dorfbeiz gekauft, um sie vor der Schliessung zu bewahren. Die Arbeitspendler wiederum brauchen eine gute Verkehrserschliessung. Diskutiert wird in der Regel aber nur über das Geld: Man fragt sich, wie hoch die Steuern wohl werden, wenn fusioniert wird. Alle wissen: Eine grössere Gemeinde hat höhere Infrastruktur-, aber vor allem höhere Sozialausgaben. Diese Diskussionen machen klar, wieso Mörschwil, die weitherum steuergünstigste Gemeinde der Agglomeration St.Gallen, wohl nie mit irgendjemandem fusionieren wird - und Teufen auch nicht.

Damit aber werden die grossen Unterschiede in der Steuerbelastung zementiert. Zwar schafft der Finanzausgleich eine gewisse Bandbreite, doch ob das Paar mit 100'000 Franken Jahreseinkommen 13'800 Franken Steuern zahlt oder knapp 17'000 Franken, macht sehr wohl etwas aus - so gross ist der Unterschied laut Comparis-Rechner zwischen Mörschwil und Eggersriet (siehe dazu die Grafiken auf diesen Seiten).

Gross sind auch die Unterschiede bei den Geldern, die die Gemeinden für Kultur aufwenden. Aber alle Agglomerationsgemeinden zahlen lächerlich wenig im Vergleich zur Stadt St. Gallen: Die Spanne reicht von 226 Franken pro Kopf und Jahr (Stadt St.Gallen) bis 11 Franken (Wittenbach). Trotzdem bringt St.Gallens Stadtpräsident Thomas Scheitlin die Fusion mit Wittenbach immer wieder mal in die Diskussion.

#### Knackpunkt 7: Der politische Stadt-Land-Graben wird tiefer

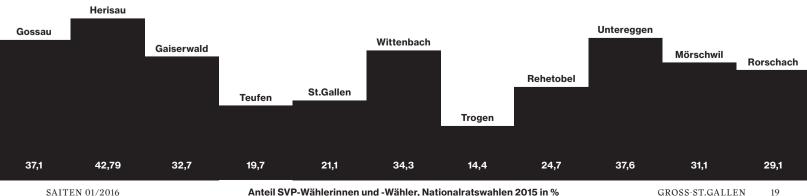
Ist die Tatsache, dass die Grenze zwischen der Stadt St.Gallen und Gossau einerseits, Wittenbach andrerseits nicht mehr zu erkennen ist, ein Grund für die Fusion? Kann die Mehrheit hier und dort dies wollen? Schaut man sich die Unterschiede in der politischen Haltung der Orte an, muss man zum Schluss kommen: Das würde nicht gut kommen. Wittenbach hatte bei den letzten Nationalratswahlen einen SVP-Wähleranteil von über 34 Prozent. Gossau gar von 37 Prozent. In der Stadt St.Gallen bringt es die Rechte aber nur auf gut 21 Prozent.

Das links-grüne Lager in der Stadt dürfte wohl wenig Freude daran haben, wenn Gossauer und Wittenbacherinnen über die Initiative «Güterbahnhof ohne Autobahnanschluss», über den verkehrsfreien Marktplatz, über eine innerstädtische Parkgarage oder über das Verkehrsreglement, das den Individualverkehr plafonieren soll, mit abstimmen dürften. Ihnen zu erklären, dass Parkplätze in der Innenstadt weder Verkehrsprobleme lösen noch dem Detailhandel wirklich etwas nützen, dürfte schwer sein. Einige Abstimmungsresultate wären in einem Gross-St.Gallen mit hoher Wahrscheinlichkeit ganz anders, viel auto-freundlicher ausgefallen.

Rund um die Stadt St.Gallen zeigt sich - wie überall bei Abstimmungen und Wahlen in der Schweiz - ein zunehmender Stadt-Land-Graben. In den Zentrumsstädten gibt es andere Probleme und andere Werthaltungen als in der Agglomeration. Die Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten nach Stadt und Umland sortiert, je nach persönlichen Einstellungen und Bedürfnissen und damit wird der politische Graben immer tiefer.

Gemeindefusionen können also auch politische Mehrheitsverhältnisse umkrempeln. Will man dies in Kauf nehmen, nur damit die Verwaltung effizienter, die Planung koordinierter und die Steuerunterschiede kleiner werden?

René Hornung, 1948, ist Journalist in St.Gallen.



### Gemeindefusion: Die Stadt würde wollen ...

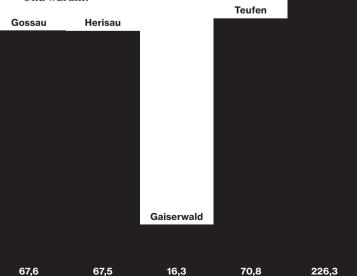
St.Gallen

In den Legislaturzielen des St.Galler Stadtrats bis 2016 ist das Ziel festgeschrieben: die Bildung einer fusionierten «Region St.Gallen». Doch fast hundert Jahre nach der Stadtverschmelzung (siehe dazu den Beitrag von Peter Stahlberger, S. 36) scheint das Ziel in weiter Ferne zu liegen. Im Februar 2016 stimmen zwar Gossau und Andwil über eine Fusion ab, aber der Ausgang ist höchst unsicher. Und 2014 ist das Projekt einer fusionierten «Stadt am See» mit Rorschach, Rorschacherberg und Goldach fulminant gescheitert.

Im Anschluss an jene verlorene Abstimmung hatte die IG Stadt am See noch einmal grundsätzlich Stellung genommen für die Anliegen der gebeutelten Städte: «Für ihre Leistungen für die Allgemeinheit werden die Städte schlecht belohnt - ja sogar bestraft. Da auch in kantonalen Parlamenten die Vertreter von ländlichen und Agglomerationsgemeinden in der Mehrzahl sind, wird auch dort oft gegen die Anliegen von Städten gestimmt. So werden Entwicklungsschritte in den Städten verhindert oder über Jahre verzögert. Dieser Reformstau hat dazu geführt, dass in Zürich. Bern und Luzern öffentlich über neue Halbkantone diskutiert wird. Eine Utopie? Fakt ist: Unsere Städte, auf die wir heute so stolz sind, gediehen früher auch dank raumplanerisch sinnvoller Eingemeindungen. Heute werden sie stranguliert durch Speckgürtel- und Schlafgemeinden, die von zentralörtlichen Leistungen profitieren, ohne sich angemessen daran zu beteiligen.»

Das Thema Gemeindefusionen steht momentan nicht auf der Tagesagenda. Oder doch? Saiten hat nachgefragt. Der St.Galler Stadtpräsident antwortet interessiert, die Kollegen aus der Agglo dagegen skeptisch bis unwillig... Die Frage hiess:

Wäre eine Gemeindefusion in der Region (zum Beispiel St.Gallen/Wittenbach/Gaiserwald) aus Ihrer Sicht gut oder schlecht? Und warum?



#### St.Gallen

Der Stadtrat hat ein strategische Handlungsfeld «Zentrumsregion». Der strategische Leitsatz dazu heisst: «St.Gallen ist starkes Zentrum einer vereinigten Stadtregion und spielt eine aktive Rolle in nationalen und internationalen Gremien». Historisch gewachsene politische Grenzen entsprechen nicht mehr den heutigen Lebensräumen und hemmen deshalb auch eine koordinierte Entwicklung der Region. Stadt und Regionsgemeinden sind gleichermassen davon betroffen. Eine vereinigte Region eröffnet neue Potenziale für Wachstum und Synergien. Eine grosse vereinigte Stadtregion kann sich im Wettbewerb der Standorte besser profilieren. Grosse Städte erhöhen ihre Wahrnehmung deutlich. Ein grosses, starkes Zentrum der Ostschweiz wird national an Bedeutung gewinnen und wird sich mit seinen Anliegen gegenüber dem Bund besser einbringen können. Die Realisierbarkeit ist zwar ein langfristiger Prozess mit vielen Emotionen. Eine Vision lässt sich aber nur verwirklichen, wenn wir heute starten und daran arbeiten. Die Stadt St.Gallen arbeitet deshalb seit Jahren mit vielen Gemeinden der Region in verschiedenen Bereichen eng und erfolgreich zusammen (Ver- und Entsorgung, Feuerwehr, KESB, Zivilstandsamt). Diese Kooperationen gilt es auch weiter zu verstärken.

Thomas Scheitlin, Stadtpräsident St.Gallen

#### Wittenbach

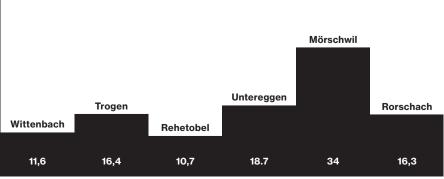
Die Frage, ob eine Gemeindefusion «gut oder schlecht» ist, kann ich so nicht beantworten. Viel eher geht es um die Frage, welche Vorteile und Nachteile aus einer Fusion entstehen. Weil die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über eine solche Fusion abstimmen würden, muss herausgefunden werden, welche Kriterien, wirtschaftliche, politische und soziale, am meisten zählen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Meinung der jüngeren Generation von derjenigen der älteren Generation abweicht – dafür sprechen Fakten wie: die Beteiligung am politischen Prozess, der Freundeskreis in der Stadt, das stadtorientierte Ausgehverhalten. Vorerst sehe ich den Ansatz: Kooperation vor Fusion.

Fredi Widmer, Gemeindepräsident Wittenbach

#### Gaiserwald

Eine Gemeindefusion in der Region St.Gallen ist für die Politische Gemeinde Gaiserwald kein aktuelles Thema mehr, nur noch ein geschichtliches, zumal auch die Kooperation zwischen den Agglomerationsgemeinden bestens funktioniert.

Boris Tschirky, Gemeindepräsident Gaiserwald



## Die Wachstums-Frage

Sonnenberg, Ob dem Holz, Gupf: So aamächelig tönen die Flurnamen hier. Doch jetzt entzweit ein Klinikprojekt das Dorf Rehetobel. Der Konflikt ist exemplarisch: Welches Wachstum wollen wir?

Note 4,48, Platz 49: Das ist gutes Mittelfeld im Ranking der Schweizer Gemeinden in Sachen Lebensqualität. Rehetobel liegt damit gleichauf zum Beispiel mit Wittenbach, einen Rang hinter Teufen, diverse Ränge vor den Nachbargemeinden Eggersriet oder Trogen (das mit 4,05 eben noch «knapp genügend» ist), und Untereggen (3,83). Aber wird schlechter benotet als zum Beispiel Mörschwil (4,55), Gaiserwald (4,62), Gossau (4,64) oder Rorschach (4,79). St. Gallen selber liegt auch komfortabel (Note 4,73, Rang 21). Unschlagbar an der Spitze aber rangiert ein Ort, von dem man das nicht unbedingt erwarten würde: Herisau, Rang 4, Note 4,96. Schlusslicht, wenn man nur die Ostschweiz betrachtet, ist das innerrhodische Schlatt-Haslen, Note 3,73 und Rang 144.

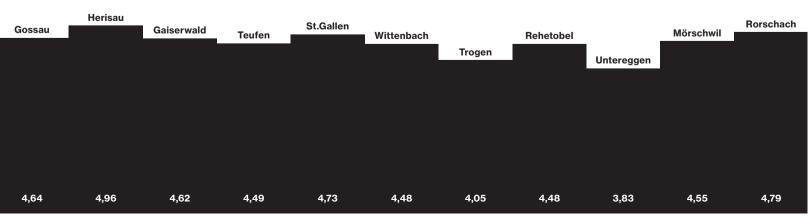
Das Ranking kann man auf der Site solebtdieschweiz.ch studieren - und beeinflussen. Entwickelt worden ist es von der Fachhochschule St.Gallen, was erklärt, dass auf der Karte der bisher verzeichneten 2351 Gemeinden die Ostschweiz flächendeckend vertreten,

Mittelland und Westschweiz dagegen fast gänzlich abwesend sind. Die Bewertung basiert einerseits auf objektivierbaren, mehr oder weniger «harten» Faktoren wie Infrastruktur, Wohnen, Bildung und Einkaufsmöglichkeiten. Verkehr oder Sicherheit. Andrerseits fliessen in die Rangliste auch Bewertungen ein, die man selber vornehmen kann für seine eigene Wohngemeinde. Nationaler Spitzenreiter - und das relativiert die Aussagekraft des Tools ein wenig - ist Dalpe, ein Minidorf hoch über der Leventina im Tessin, schön gelegen, völlig ab vom Schuss, jedoch offensichtlich mit einer engagierten Bevölkerung, die eine Rekordzahl von Bewertungen abgegeben hat. Insgesamt jedoch wirkt das Ergebnis in allen nachprüfbaren Details, zumindest was die Ostschweiz betrifft, einigermassen plausibel. Für meinen Wohnort Trogen würde ich allerdings gleich widersprechen: Die Lebensqualität ist hier entschieden höher als «knapp genügend».

#### Wohin steuert das Dorf?

Emanuel Hörler würde seinem Wohnort sicher eine höhere Note geben, was die Lebensqualität betrifft. Hörler wohnt seit 22 Jahren in Rehetobel, ist Biologe und Imker, engagiert sich bei Pro Natura und findet sein Dorf sehr lebenswert. Aber das könnte sich ändern, befürchtet er - wenn die geplante «Sportsclinic» gebaut wird an der Stelle des früheren Altersheims Ob dem Holz, im Grünen oberhalb des Dorfs. Hörler wehrte sich mit zahlreichen anderen Dorfbewohnerinnen und -bewohnern gegen das Projekt. Ende November hat eine Mehrheit der Bevölkerung jedoch Ja gesagt zum Baurechtsvertrag mit den beiden Investoren der Klinik. Die Gegner befürchten nicht nur Mehrverkehr und einen teuren Strassenausbau, sie zweifeln darüber hinaus die Realisierbarkeit des Klinikbaus in den Dimensionen des jetzt leerstehenden Altersheims an. Und sie kritisieren, dass das Projekt als blosse «Absichtserklärung» ohne konkrete Pläne durchgewinkt wurde, mit Unterstützung eines Gemeindepräsidenten, der es um jeden Preis haben will - ohne dass eine gründliche Diskussion darüber geführt worden sei, wohin es mit dem Dorf längerfristig gehen soll.

«Es geht um die Diskussion der Entwicklungsstrategie - beziehungsweise: um verschiedene Qualitäten von Wachstum», sagt Emanuel Hörler. Die jetzige



Entwicklung im Dorf steht nach seiner Überzeugung quer zu einer zurückhaltenden Siedlungspolitik, wie sie das Schweizer Volk mit seinem Ja zum Raumplanungsgesetz 2013 bekräftigt hat. Und wie sie auch in der Richtplanung und im neuem Baugesetz des Kantons festgeschrieben werden soll. «Wir können nicht uferlos weiter wachsen: Wir haben nur eine Erdkugel, nur eine Biosphäre, und die setzt uns Grenzen.» Das gelte global – aber auch lokal: Im Dorf selber habe 2012 das Volk im Fall einer geplanten Einzonung nahe des jetzt umstrittenen Bauplatzes Ob dem Holz im letzten Moment die Notbremse gezogen, «ein Signal gegen ein ungebremstes Wachstum».

Rehetobel, Ort mit Lebensqualität, aber auch die höchstverschuldete Gemeinde Ausserrhodens: Droht das Schicksal, zum blossen Schlafdorf zu werden? In einer stadtnahen Gemeinde wie Rehetobel habe dieses Schicksal eine gewisse Zwangsläufigkeit, sagt Hörler. «Bloss ein Bruchteil der Bewohner schläft und arbeitet hier – die meisten pendeln. Das ist die Realität.» Aus raumplanerischer Sicht sei es absurd, dass jeder Ort seine eigene Industrie- und Gewerbezone haben wolle. Vielmehr müsste es darum gehen, sich auf die eigenen Stärken zu setzen. «Unsere Stärke ist nicht die Industrie, sondern die intakte Landschaft, die relative Ruhe und eine aktive Dorfbevölkerung. Wegen ihr kommen die Zuzüger ins Dorf.»

#### Gegensätzliche «Glaubensbekenntnisse»

Schlafdorf: Das wäre auch für Frank Keller kein Schimpfwort. Der Künstler wohnt seit fünf Jahren hier und hat seinerseits gegen die Klinik Partei bezogen. Ihm fehlt genauso wie Hörler, dass die Grundsatzdiskussion um die gewünschte Dorfentwicklung nicht geführt werde. Rehetobel war in der Hochblüte der Textilindustrie ein Ort, wo gearbeitet wurde, mit zahllosen Stick- und Webstühlen und einer entsprechend grossen Einwohnerzahl. «Aber heute ist die Welt anders, wir sind alle mobil», sagt Keller. Das Dorfleben sei dennoch vital, bloss die Kommunikation schlecht und das Diskussionsklima unbefriedigend.

Welches Wachstum wollen wir? Das ist die «Rechtobler» Frage. Christian Lenggenhager, ein weiterer Klinik-Kritiker, sieht in einem Blogbeitrag auf der Website der IG Rechtobel hinter der Debatte einen

Grundkonflikt: «Kapitalismus gegen andere Wertsysteme». Die Investoren träten als «Wohltäter» auf: «Für uns Arme versprachen sie Geld, für das Gesundheitswesen Einsparungen, den Bauern eine neue Scheune für die immer grösseren Traktoren. Wenn man im kapitalistischen Glaubensbekenntnis gefangen ist – Wachstum, immer mehr, ist besser und Geld ist das grosse Glück – geht das alles auf. Und alle anfallenden Probleme werden gelöst. (...) Die Investoren machen alles richtig, wir halten nur ihre Prämissen für falsch. Unsere Vorstellung von Lebensqualität liegt leider ausserhalb ihres Glaubensbekenntnisses.»

Die zwiespältige Geschichte des Fortschritts müsste einmal ökonomisch präzis geschrieben werden. Im Fall von Rehetobel könnte sie, folgt man den Kritikern, etwa so tönen: 70er- und 80er-Jahre, Aufschwung, Rehetobel baut ein grossartiges Gemeindezentrum, erschliesst den Sonnenberg, erweitert die Wasserversorgung und verschuldet sich tief. Heute ist der Sonnenberg, Südhang, privilegierte Wohnlage, vollgebaut mit vielen Hüsli, erschlossen durch eine «Strassenschlucht» – aber die Schulden sind geblieben. «Die Schulden sind durch Wachstum entstanden», spitzt es Emanuel Hörler zu. Und zitiert Einstein: «Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.»

#### Rondomm: Wachstumskrämpfe

Hier sei behauptet: Die «Rechtobler Frage» stellt sich ähnlich überall im Stadtland namens Agglomeration. Wittenbach mit seinen weithin gesichtslosen Wohnüberbauungen. Herisau mit dem Dauerkonflikt um den Migros-Neubau und die Dorfbelebung. Andwil-Gossau mit seinen Fusionkrämpfen. Speicher mit seinem Baufieber und den Neubauten für Klinik und Millionäre auf der Vögelinsegg – wo vier Luxus-Penthouse-Wohnungen mit See- und Alpsteinsicht für je schlappe 1,79 Millionen Franken erworben werden können. Trogen mit der Gegenbewegung: einem sorgsamen Mehrgenerationen-Umbau im Dorfkern.

Saiten macht sich mit dieser Nummer und den kommenden auf ins Stadtland. Und hofft auf Anregungen und Diskussionen aller Art zur Frage: Welches Wachstum wollen wir? Mehr dazu im Hinweis unten.

Peter Surber, 1957, ist Saiten-Redaktor.

#### Zu den Grafiken:

Die Angaben basieren auf folgenden Quellen: Statistikdatenbanken des Kantons St.Gallen (statistik.sg.ch) Jahresrechnungen 2014 der Ausserrhoder Gemeinden Vergleichsdienst comparis.ch Lebensqualitätsindex auf solebtdieschweiz.ch (Stand 16. Dezember 2015)

Die Zahlen zur Parteienstärke in Ausserrhoden sind nur bedingt aussagekräftig, weil für den einzigen Nationalratssitz Persönlichkeit und Ortsbezug ebenso eine Rolle spielen wie die Parteizugehörigkeit.

#### Saiten fährt ein

Das Saiten-Team macht in den kommenden Monaten jeweils einen Tag lang in ausgewählten Orten ausserhalb der Stadt St. Gallen Station. Und hofft auf Begegnungen, Geschichten, Inspirationen zum Lebensgefühl und zur Lebensqualität im Stadtland. Erste Haltestelle des Saiten-Busses ist Wittenbach: am 6. Januar 2016.



### Wo sich die Sonne am Nebel reibt

## Mit der Drohne durch die mysteriöse Agglo – ein loses Protokoll.

TEXT: CORINNE RIEDENER, BILDER: TILL FORRER

«C'mon, das geht doch klüger», rappt Fatoni in meinen Ohrstöpseln, als ich den FHS-Parkplatz erreiche. Dumpfer Stadthimmel. Drei Grad und Hochnebel. Ausgerechnet diesen Tag haben wir uns ausgesucht, um die Agglo auszuspionieren. Nicht clever. Till wartet schon, im Kofferraum die Dji Phantom 2 Vision V3, eine Drohne vom Modell Quadrocopter. Wir beschliessen, erstmal in die Höhe zu fahren, raus aus dem Nebel, zum Ort mit den Koordinaten 47.41568 N, 9.43625 E (Seite 23).

Hier ist die Stimmung besser. Und still ist es. Überall steht verlassenes Baugerät, weiter unten ein Kran und am gegenüberliegenden Hügel ein werdender Betonklotz. Gelebt wird hier offenbar nicht. Oder doch, weiter oben pisst einer an den Findling und hinten beim Parkplatz stehen zwei alte Männer mit Zipfelkappen, die uns misstrauisch beäugen, als wir die Phantom Vision samt Fernbedienung aus dem Koffer holen. Zugegeben, es sieht schon etwas seltsam aus, dieses weisse Teil mit seinen vier Rotoren. Bevor sie losfliegen kann, muss die Drohne kalibriert werden: viermal S1, dann drehen gegen den Uhrzeigersinn, um 90 Grad kippen und nochmal uhrverkehrt drehen. Ich taufe sie Paco.

So klein und doch so laut. Die Drohne klingt wie ein übermächtiger Fliegenschwarm, als sie empor steigt, immer weiter, bis sie der Himmel verschluckt. Wir verfolgen den Flug nun auf dem Bildschirm des Smartphones, das auf der Fernsteuerung montiert ist. Eine fette Kurve trennt zwei befreundete Wiesen voneinander, von rechts drängt sich ein Gehöft in den Ausschnitt. Wir schwenken nach links und sehen uns die Bauten am anderen Hang etwas genauer an, eine mehr oder weniger quadratische Einfamilienhauslandschaft samt Swimming Pool, Trampolin und Car Ports (Seite 31). Könnte auch Rotmonten sein.

#### Kein Indiz für «Bad Neighborhoods»

Wir fahren weiter, entdecken eine der immer seltener werdenden Poststellen, eine Raiffeisen-Filiale, Hagebuttensträucher, Achtung-Kinder-Schilder und Schneefräsen, so gross wie Geländewagen. Lieber die Türe abschliessen, witzeln wir, scheint eine gefährliche Gegend zu sein. Natürlich nicht, dafür wirken die hübsch bevorhangten Gaststuben, die gepflegten Vorgärten und properen öV-Stationen schlicht zu harmlos an. Nirgends Hundescheisse, nirgends ein Junkie, nirgends Grafitti. Weit und breit kein Indiz für «Bad Neighborhoods». Zumindest äusserlich. Doch je weiter es runter geht, desto rascher schleicht sich der Nebel in die dörfliche Idylle. Als wir aussteigen, finden wir uns in einem verwunschenen Tal wieder, in dem sich die Sonne an schier undurchdringlichen Schwaden reibt, begleitet vom tiefen Rauschen des Tobelbachs. Hitchcock wäre stolz, und wir sind froh, dass wir ein Unterlibli haben gegen die Gänsehaut. Hätte der Maestro des Psychofilms zu Lebzeiten je einen Agglo-Thriller drehen wollen, 47.40949 N, 9.44786 E (Cover) hätte ein super Set abgegeben.

Thriller-Stoff gäbe es auf dem Land sicherlich ausreichend. Als waschechtes Agglokind weiss ich: Wo man sich kennt, geht's auch zur Sache. Zwischenmenschlich, emotional, körperlich und oft genug bis jemand heult. Das Land schien mir immer weit und eng zugleich; weit, luftig und grosszügig, wenn man nach draussen schaut, aber hinter den Vorhängen oft eng und knausrig und klein. Gemeinschaft kann einerseits Halt geben, wenn aber jeder über jeden Bescheid weiss, verlangt das Ausscheren Rückgrat. Deshalb ist auch die Stadt so verlockend: Weil man vermeintlich allein ist, unbeobachtet und frei in der Entfaltung. Für St.Gallen gilt das natürlich nicht, dafür sind wir zu sehr Kleinstadt. Und Nähe definiert sich ohnehin nicht ausschliesslich über die Geografie. Aber die Stadt – egal welche – ist im Gegensatz zum Dorf immerhin ehrlich. Dort ist es dreckig und durcheinander, versaut und unberechenbar.

Wie das Leben, das ihr innewohnt. Im Dorf sieht man weniger Schattenseiten. Dörfer sind wie Menschen, die niemals Alkohol trinken. So richtig trauen mag ich ihnen nicht.

47.43763 N, 9.47824 E (Seite 38, 39) – Wie viele Rütis gibt es eigentlich in der Schweiz? Aber wenn Land, dann so: Haus und fertig. Ohne Dorfkern, ohne Turnverein, ohne Geschwätz. Wir stehen im Nebel. Doch Paco schafft es, ihn zu lichten, und über den Bildschirm erkennen wir: Nicht alle Architekten haben Sinn für Symmetrie. Dass nicht alle Hausbesitzer ein Flair fürs Ästhetische haben, verrät uns der eigentümlich dekorierte Briefkasten neben uns an der Scheune. Als wir uns fragen, wieso man diese wunderschön einsamen Häuser immer so nahe an der Strasse baut, plumpst neben uns Paco ins feuchte Gras. Akku leer – doch den Fliegenschwarm hören wir immer noch. Oben kämpft der Wald gegen Motorsägen.

#### Z'frede bei Braten mit Nudeln

Vorteil des Landes: Man kann günstig essen. In der Nähe von 47.44598 N, 9.46563 E (Seite 16, 17) gibt es eine Beiz, in der man das auch noch sehr gut kann. Heute komme ich ohne Familie, dafür mit Laptop, Drohne und Akku-Ladekabel. Augen kleben auf uns. Auf der Eckbank sitzen zwei Männer; ein Pummel mit Kafi fertig und der Getränkelieferant. Der Wirt nickt uns zu. Hätte ich meine zwei Brüder dabei, wüsste er, wieso ich ihn mit seinem Vornamen begrüsse, und würde uns jetzt nicht so mustern. «Braten mit Sauce und Nudeln», meint er trocken. «Isch eu da recht?» Auf dem Schild hinter Till ist mit weisser Kreide «z'frede?» geschrieben. Nur halbwegs, denke ich, denn ohne das gewohnte Zwinkern des Beizers komme ich mir hier wie ein Outsider vor.

Irgendwie wurmt mich das. Bestimmt denkt er, wir seien irgendwelche dahergefahrenen Tsürcher. Dabei haben wir früher mit dem Dorfverein allpott ein Ständchen gegeben in seiner Gartenbeiz, haben Märsche, Zäuerli und den *Crocodile Rock* gespielt für Ehrenpräsidenten, Gemeindeammänner und Jubilare. Ich bin in Untereggen aufgewachsen, einem 600-Seelendorf, nur wenige Kilometer entfernt. Als ich 15 war, sind wir nach Goldach gezogen. Meine erste Wohnung hatte ich in Wienacht-Tobel, einem Kaff neben dem Kaff, und danach habe ich in Rorschach gelebt. Nach St.Gallen bin ich erst vor etwa fünf Jahren gezogen. Ich bin definitiv ein Landei. Das mag ich, trotzdem bin ich auch Stadt. Im Zwischendrin liegt oft auch ein Reiz, es macht Lust zum Driften.

Untereggen hat eine Fläche von gut sieben Quadratkilometern. Dazu gehören der Vorder-, der Mittler- und der Hinterhof, mehrere Weiler mit glatten Namen wie Hammershus, Vogtlüt, Schiben oder Brand, das Naturschutzgebiet um den Schlossweier beim Mötteli-Schloss, dem Wahrzeichen des Dorfes, einige Bauernhöfe und natürlich Wald und Wiesen und selbstgebrannter Obstler. Am traditionellen Weihnachtsblasen des Dorfvereins, dessen Mitglieder jedes Jahr im Dezember in kleinen Gruppen umherziehen, wird er jeweils besonders grosszügig ausgeschenkt. Untereggen ist quasi das arme Mörschwil: tiefe Bonzendichte, hohe Steuern. Und ohne Stadtbus. Oberstufe gibt es auch keine, deshalb mussten wir damals entweder ins Notker oder nach Goldach.

Allein nach St.Gallen haben wir uns erst etwa in der sechsten Klasse getraut. Manchmal, an den Mittwochen und Samstagen, sind wir also ins Posti gestiegen, zuhinterst und Minimum zu viert, und haben uns den Mief der Grossstadt gegeben. Oder uns verirrt. Allein der Bahnhof in St.Gallen kam uns schon riesig vor, und wir schauten jedes Mal peinlich genau, ob wir auch ganz sicher den richtigen Bus erwischt haben. Nach dem Lädälä, dem Kino oder dem Säntispark haben wir uns manchmal noch einen Big Mac geholt, um unseren gärtnernden und confikochenden Müttern eins auszuwischen. Fastfood ist die Rebellion der Wohlbehüteten.

#### Agglo ist dort, wo Darts gespielt wird

Der Wirt kocht selber, bringt selber, putzt selber. Und wir stellen fest: Hier wird drinnen geraucht. Hier, wo sich Füchse und Hasen noch den Lebensraum teilen, wo man dem Gemeindeammann Köbi oder Rächä sagt und man extra nicht Stadt ist. Rauchen in der Beiz – oh, wunderschöne, rebellische Provinz! Bei dir aufzuwachsen war das Beste, was mir passieren konnte. Ohne dich wäre ich in der Primarschule wohl niemals Hochstämmer-Slalom mit dem Motocross-Töff gefahren, hätte nie mit Taschenlampen, Cervelats und Walkie-Talkies die Kanäle des Dorfbachs erforscht und mit Luftgewehren auf Hühner geschossen.

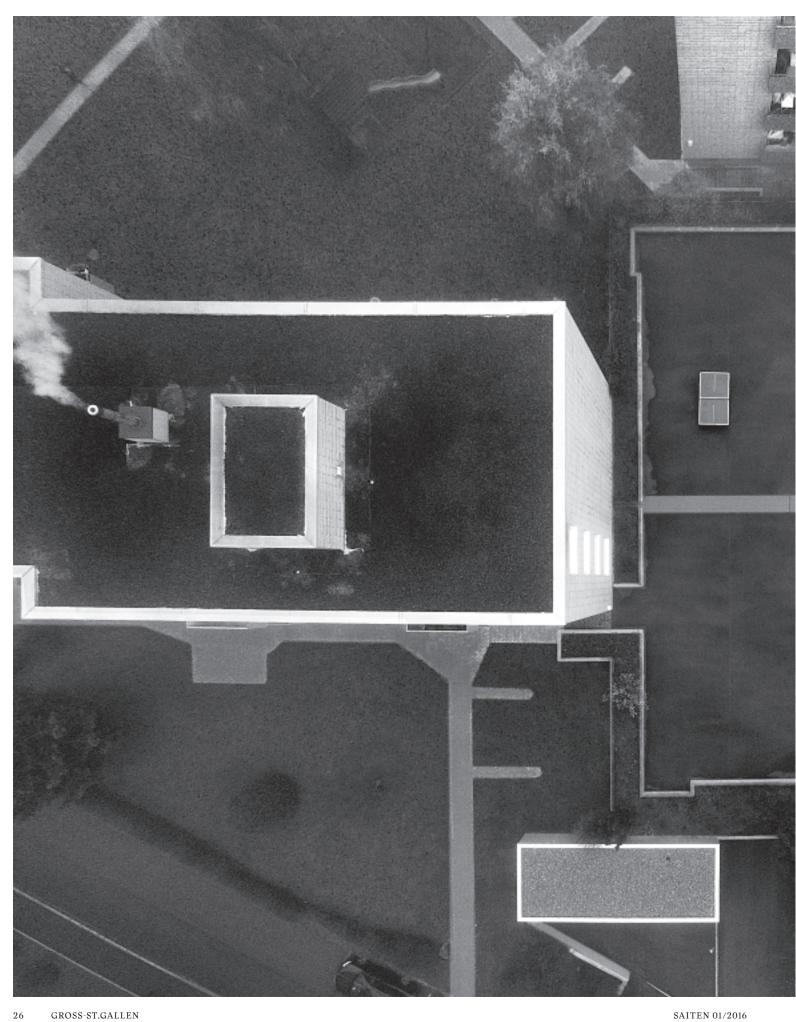
Der Akku ist wieder voll. Der Nebel will sich leider immer noch nicht so recht lichten, also stechen wir durch die Decke und dann Richtung Westen, mitten durch die Agglo. Sie zieht in Fetzen an uns vorbei, wechselt langsam die Farbe von Saftig und Grün zu Beton. «Agglo ist dort, wo Darts gespielt wird», sagte einer kürzlich. Mag sein. Wenn ich so aus dem Fenster sehe, ist Agglo vor allem eines: da. Ob nun in ländlichen Gebieten oder ganz nah an der Stadt, es wuchert überall, das Gwöll aus Kleinbetrieben, MuKi-Turnen, Schnitzel-Pommfritt und Golf und meinetwegen auch Darts.

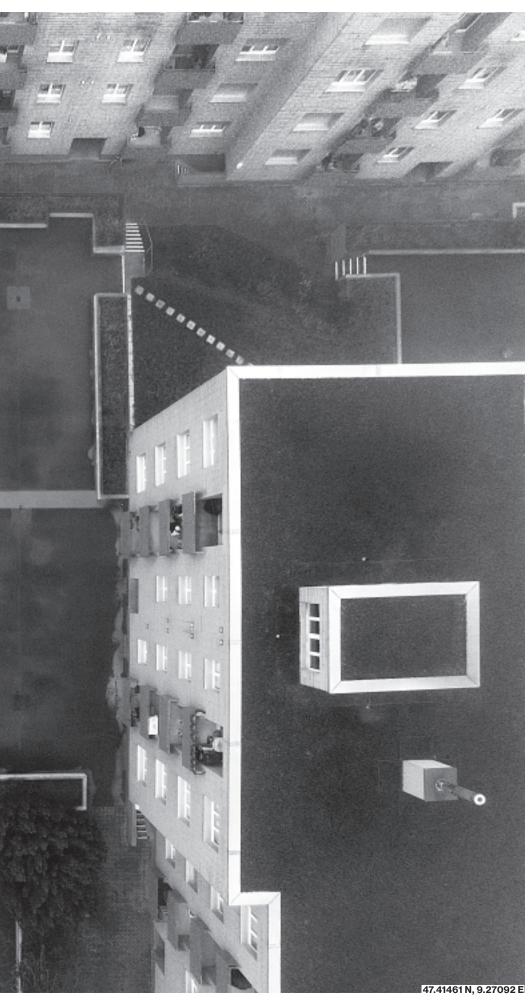
47.41461 N, 9.27092 E (Seite 26, 27) ist ein seltsamer Ort. Hier leben die Menschen aufeinander gestapelt, in vielstöckigen Quadern aus fahlem Braungelb, mit Waschplänen und braven Balkonen. Die Wiese ist abgetrennt, auf Rechteck getrimmt. In den Rabatten liegen verfaulte Aprikosen. Doch so karg die Umgebung, so warm der Empfang. Als wir mit Paco neben dem Pingpong-Tisch stehen, laufen zwei Mädchen auf uns zu. «So cool, eine Drohne!», rufen sie begeistert. Sie fragen uns aus, rufen Freunde herbei, erzählen vom Geschichtsunterricht, zu dem sie gleich müssen. Aufgeweckte Gesellschaft, auch wenn wir nur kurz in den Genuss kommen. Wir müssen weiter, denn Paco hat kalt. Je höher er fliegt, desto dicker der Nebel und somit die Eisschicht, die er von seinen Streifzügen mitbringt.

Beim Weiterfahren fragen wir uns, wieso man sich eine Einfamilienhaus-Parzelle direkt an der Autobahn kauft. Wir wollen davon ein Bild machen, doch Phantom Vision aka Paco will nicht. So machen wir uns auf zur letzten Station, einem trostlosen Klotz an der Grenze zur Stadt. Nachdenklich stapfen wir über den schnurgraden Weg, der das Grün vom Grau trennt. Links ragen lausig verputzte Mauern empor, ein Wall, der aussieht wie Stadt. Wo fängt sie eigentlich an, hier vielleicht, auf 47.41789 N, 9.31203 E (Seite 32, 33)?

Corinne Riedener, 1984, ist Saiten-Redaktorin.

SAITEN 01/2016 GROSS-ST.GALLEN





SAITEN 01/2016

## Flippern in Amriswil

Städter sind im Ausgang Gewohnheitstiere. Wenn weg, dann ins nächste Kulturbiotop – Zürich oder Konstanz. Irgendwo dazwischen? Eher selten. Ein Abend mit Badewannen als Pissoirs, beleuchteten Wodka-Flaschen und dem beklemmenden Gefühl, in einem menschenleeren Riesenclub zu stehen.

TEXT: TIM WIRTH

Um halb zehn quere ich den Parkplatz auf dem Gossauer Bahnhof. Die basslastigen House-Melodien hört man schon von weitem. Der Eingang des Butterbarcafes, kurz BBC, ist mit Sternen aus Lichterketten und einem vielfarbigen Christbaum-Abklatsch gesäumt. Die Nachtschwärmer kommen, stellen ihren Wagen auf die kostenlosen Parkplätze und stürzen sich ins Getümmel. Ich schliesse mich ihnen an, zeige dem Security-Mann meine Identitätskarte und werde von einem Hirsch auf einem Poster begrüsst: «Chömet idi warm Stube!». Viel weiss ich nicht über diese «warme Stube», nur dass unter der Woche viele Militärler der nahegelegen Kaserne hier vorbeikommen sollen. Und dass auf dem Vorplatz jährlich das BBC Open – ein zweitägiges Fest mit Einheitsbrei à la DJ Antoine – stattfindet.

Gleich beim Eingang steht ein Bankomat. Wer zu viele Runden ausgegeben hat, muss also nicht weit gehen, um sich wieder mit Scheinen einzudecken. Neben einer riesigen Champagnerflasche hängt ein Plakat, das aufzeigt, was mit denjenigen geschieht, die mit einer falschen Identitätskarte den Eintritt versuchen. Ich denke kurz an eigene naive Versuche zurück und mache mich dann auf Erkundungstour.

#### Gossau: Rummelplatz der Reize

Im Inneren flimmert es überall. Ich fühle mich überfordert und weiss gar nicht, wo ich zuerst hin will. An der Decke hängen T-Shirts des FC St.Gallen, eine Unzahl von Fernsehern zeigt spanischen Fussball, Sitcoms und leichtbekleidete Damen im sogenannten «Fashion-TV». Eine Gruppe spielt Dart, zwei ältere Herren versuchen sich im Billard, in der Ecke steht ein Boxkasten, wie man ihn vom Jahrmarkt kennt. Neben einer grossen Bar in der Mitte gibt es einen Essensstand, wo Nachos und andere Kleinigkeiten geordert werden können. Das Motto Weihnachten ist das einzige, was wirklich durchgezogen ist: Samichlaushüte an der Wand, Christbäume an der Decke. Irgendwo finde ich ein Gerät, das ich so noch nie gesehen habe. Es handelt sich um einen Automaten mit Spinden, in denen das Handy eingeschlossen und gleichzeitig aufgeladen werden kann.

Um diesem Rummelplatz der Reize zu entkommen, bewege ich mich in einen kleineren Nebenraum. Ich sehe durch ein bläulich schimmerndes Aquarium mit bunten Fischen einigen Frauen zu, wie sie sich in den Lavabos der Damentoilette die Hände waschen. Etwas verwirrt wende ich mich ab und will wissen, ob dies auch bei der Herrentoilette möglich ist. Ein Piktogramm mit einem zum Muskelprotz stilisierten Mann führt dort hin. Eine transparente Scheibe gibt es nicht, dafür zwei Badewannen, die durch Stahlwände abgetrennt sind und als Pissoir dienen. An der Wand hängen Mini-Fernseher, damit auch ja nichts verpasst wird, was gerade in der Aussenwelt geschieht.

Ich setze mich an die Bar und studiere die Getränkekarte. Bis 22 Uhr kann man einen After-Fitness-Shake bestellen. Ultimativer Renner scheinen aber Bier- und Cocktailtürme zu sein, die auf vielen Tischen stehen. Ein 37-Liter-Cocktail ist für knapp 1'000 Franken zu haben. Etwas erhöht in einer Ecke spielt ein DJ; sein Name flitzt über eine grünliche Leuchtreklame. Als Rauch aus einer Düse in den Raum quillt, eile ich zum Ausgang.

## Amriswil: Reggaeton und Beer Pong

Recht unauffällig, in einem Haus am Amriswiler Bahnhof, liegt das Amri's. Heute ist Reggaeton-Party, also mache ich mich auf lateinamerikanische Klänge gefasst. Auf dem Tresen beim Eingang steht eine symbolische Retrokasse, an der Wand tickt eine Wanduhr vor sich hin. Ich werde darauf hingewiesen, dass Garderobenzwang besteht, gebe meinen Mantel ab und trete ein. Das Lokal ist sehr dunkel gehalten, nur in einer Ecke wird eine 5-Liter-Wodka-Flasche beinahe sakral beleuchtet. Die Leute sitzen an ihren Tischen und nippen am Bier, getanzt wird kaum. Mozzarella-Sticks oder Spare Rips gibt es zu essen, ein paar Flyer für Partys ab 28 und sonstige thematische DJ-Abende liegen herum. Das Fumoir ist besser gefüllt als die eigentliche Bar.

Irgendwo steht ein grüner Tisch, auf dem zwei weisse Dreiecke eingezeichnet sind, daneben Becher und Tischtennisbälle. Hier kann man das amerikanische Trinkspiel Beer Pong praktizieren. Dabei wird zwei gegen zwei gespielt. Trifft ein Spieler mit dem Ping-Pong-Ball das Bierglas des anderen Teams, muss dieses getrunken werden. Das Regelwerk im Amri's ist sehr präzise ausgelegt: Der Ellbogen darf beim Wurf über dem Tisch sein, sobald der Oberkörper jedoch nach vorne gebeugt wird, gilt der Wurf als ungültig.

Ich gehe ins Obergeschoss und will herausfinden, ob es auch so etwas wie eine Tanzfläche gibt. Die Wände im Flur sind schwarz und mit goldenen Blumen geziert, in der Mitte des Raumes steht eine weisse, abgewetzte Plüschbank. Ein Pärchen spielt in einem kleineren Raum an zwei Flipperkästen. Ich will in den grössten Saal eintreten, werde aber darauf hingewiesen, dass dieser erst später öffnet. Als ich irgendwann wiederkomme, ist alles anders. Der Saal ist nun dunkel, ein Lichtstrahl wandert hin und her und von oben herab spielt ein DJ den versprochenen Reggaeton. Langsam trudeln die ersten Leute ein.

#### Rorschach: Im minimalistischen Möbelgeschäft

An der Industriestrasse in Rorschach soll «The Club» sein. Verwinkelt zwischen einigen Fabrikgebäuden, abseits von jeglichem Wohnraum finde ich schliesslich den Eingang; ein goldenes Schild und eine schwarze Schiefertafel weisen darauf hin. Soviel ist klar: Diesen Laden muss man gut kennen, hierhin verirrt sich kaum jemand zufällig.

Laute Bässe dröhnen und machen klar, wie gross dieses Lokal ist: ein riesiger Fabrikraum, alte Ölfässer als Bartische und oben eine grosse Galerie mit Sitzgelegenheiten. Es erinnert an ein Möbelgeschäft ohne Inventar. Der DJ – Basecap und Gilet – fingert nervös an seinem Kopfhörer herum und legt sehr engagiert seine Technomusik auf, doch fast kein Mensch ist da. Irgendwie ist es ein beengendes Gefühl, praktisch alleine in dieser Halle zu stehen, in einem Club von einer Grössenordnung, wie ich sie in St.Gallen nicht kenne.

Ein Mann kommt auf mich zu und fragt, ob ich zum ersten Mal hier sei. Ich nicke, er zeigt mir die Bar. Ein Automat, bei dem man eine lose Handvoll Pistazien herauslassen kann, zieht mich in seinen Bann. Sogar der Wandkasten vibriert von den Bässen. Ich setze mich auf ein Sofa und lasse den Ort auf mich wirken. Der Duft von Gras macht sich breit. Tatsächlich, doch noch einige Leute! Im Fumoir wird Shisha geraucht und Billard gespielt. Hier gibt es kein Rambazamba, sondern minimalistische Einrichtung im Industrie-Design. Hinter dem DJ zeigt ein grosses Plakat eine trendige Frau vor einer Skyline und das Logo des Lokals.

Später werde ich von einer Gruppe zu einem Kartenspiel eingeladen. Eine Frau erzählt, dass sie auch das erste Mal hier sei und sich ein Lied wünschen wolle. Ihr Wunsch sei aber nicht erhört worden, denn im «Club» könne nur unter der Woche Musik gewünscht werden. Als ich am DJ vorbei in Richtung Ausgang gehe, zieht er genüsslich an seiner Zigarette.

Tim Wirth, 1995, studiert Journalismus und Organisationskommunikation in Winterthur. Er wohnt in St.Gallen.

## Hier beissen die wenigsten

Unscheinbar. Fast schon zu übersehen und doch nicht wegzudenken. Wasser, grüne Wiese, vermischt mit Beton und Kies. Dazwischen Mütter, die mit den Kindern auf dem Spielplatz die Sonnenstrahlen geniessen und sich endlich mal wieder die Aktualitäten aus dem Leben der anderen Leidensgenossinnen zur eigenen Seelenreinigung einverleiben.

Das Feuchtgebiet im östlichen Teil von Wil wird liebevoll Weiher genannt, Mit H. versteht sich. Das ist wichtig und ist so in den Geschichtsbüchern verankert. Ja, mein Lieblingsort hatte nicht immer den besten Ruf in der Region. Viele unendliche Geschichten und teils halt leider auch Bewahrheitungen machten den Wiler Weiher über Jahre hinweg zum Sündenpfuhl der Äbtestadt. Drogenkonsum und Prügeleien waren in der Vergangenheit keine Seltenheit, und das ein oder andere Mal durfte man Zeuge von Grosseinsätzen der Polizei werden, wenn wieder mal ein sturzbetrunkener «Nichtsnutz» mit runtergezogener Hose das satte Grün der Weiherwiese unsicher machte. Aber schön waren die Zeiten, als man an Wochenenden auf den umliegenden Baustellen das Holz für eine Skateboard-Rampe zusammenklaute und mit vereinten Kräften der Stadtregierung zeigen konnte, dass die Wiler Jugendkultur nicht nur Schwachsinn im Kopf hatte, sondern durchaus auch Konstruktives zu Tage bringen konnte.

Fragen Sie in Wil nach dem Weg zum Weiher, und Ihnen wird geholfen. Im Sommer eignet sich der Rundgang um das Nass perfekt für einen Morgenwalk oder den täglichen Gassispaziergang mit dem besten Vierbeinerfreund. Und verdammt, ja, Wil hat einen Streichelzoo. Gehörnte Ziegen, auch bekannt als Ziegenböcke, finden sich auf der linken Seite etwas versteckt auf der anderen Seite des Chrebsbachs. Für die ganz Kleinen und deren Väter das ganz grosse Ereignis am Sonntagnachmittag. Dort, am Fuss der Altstadt, findet man an schönen Wochenenden oder an lauen Abenden unter der Woche auch regelmässig ein erlesenes Grüppchen junger Männer, die sich dem Vergnügen hingeben, mit Stahlkugeln ein kleines Holzkügelchen, «Sau» oder «Cochon» genannt, zu treffen. Der Wiler hat eben Stil und kennt sich aus mit Begriffen wie «Savoir vivre» oder «Je ne regrette rien».

Ich mag den Wiler Weiher und empfehle allen, sich von den alten Ketten zu lösen und mal wieder auf einen Sprung vorbeizuschauen. Hier beissen die wenigsten. Und wenn doch, dann war man vielleicht auch selber schuld.

Michael Schürch, 1982, lebt in Wil und ist Rapper.

Z.B. WINKELN Z.B. WATTWIL Z.B. RORSCHACH

### Mekka am Stadtrand

Auf halbem Weg zwischen St.Gallen und Gossau steht auf einem Stück grüner Agglo-Wiese ein Gebäude aus zwei wuchtigen, übereinander gestapelten Klötzen. Abgesehen von der holzverkleideten Frontseite ist es ein ziemlich hässlicher, beinah fensterloser Bau in unscheinbarem Grau. Einzig der Schriftzug – «kletter zentrum st.gallen» – lässt erahnen, dass sich im Innern eine Art Bergsport-Mekka versteckt.

Auf dem Parkplatz vor dem Eingang stehen dicht gedrängt Autos mit Ostschweizer Kennzeichen neben solchen aus Zürich, Graubünden und dem nahen Ausland. Drinnen ist es vor allem sehr bunt. Wände und Boden leuchten gelb, grasgrün und hellblau. Kunstharzklumpen in allen erdenklichen Farben und Formen überziehen jeden Quadratmeter Wandfläche in dem offenen Raum. Selbst die Besucher tragen T-Shirts und Hosen in auffälligen Farben, darauf die Logos grosser Outdoor-Marken.

Die bunten Menschen stehen paarweise in der Halle, binden sich jeweils zu zweit an einem Seil zusammen. Der eine versucht dann, entlang den Kunstharzgriffen einer bestimmten Farbe möglichst bis hinauf unters Dach zu klettern. Derweil passt sein Partner unten am Boden aufs Seil auf; gibt nur gerade so viel davon aus, dass der Kletterer ungestört vorwärts kommt. Ein dünner Strick als Lebensversicherung, falls der Kletterer auf seinem Weg in die Höhe stürzt.

Während andere sich auf ein Bier treffen oder eine Runde joggen gehen, bringt dieser seltsame Nervenkitzel hier in St.Gallen-Winkeln die unterschiedlichsten Leute zusammen. Durchtrainierte Halb-Profi-Kletterer und staunende Anfänger, fitte Senioren und das regionale Nachwuchskader, sportlich-ehrgeizige Studentinnen und gemütliche Genusskletterer füllen Abend für Abend die Halle, Manchmal so zahlreich, dass sie sich wartend einreihen müssen, bis ein Anstieg frei wird. Der grosse Raum brummt dann ob dem Gemisch aus allen möglichen Ostschweizer Dialekten, Uni-Englisch und Hochdeutsch. Das Gefiihl von städtischem Dichtestress will sich aber doch nicht so recht einstellen. Dafür werden einfach zu viele Appenzeller Witze erzählt.

Cathrin Caprez, 1982, ist Chemikerin und Journalistin. Aufgewachsen ist sie im Prättigau, zurzeit wohnt sie in Zürich.

## Das Baden St.Gallens?

Auf den ersten Blick ist Wattwil alles andere als das Paradebeispiel einer Agglomerationsgemeinde: Das «Regionalzentrum des Toggenburgs» ist vielen St.Gallern fremd, schon fast so, als sei Wattwil weit, weit weg. Dort, hinter dem Berg! In diesem finsteren Tal!

Aber Wattwil liegt per S-Bahn nur dreissig Minuten von St.Gallen entfernt, zwei bis drei Mal die Stunde fährt sie. Und auch wenn die Reise zu einem grossen Teil durch grüne Wiesen und Wälder führt, der Schein trügt: Was wir hier sehen ist nicht die Ballenberg-Welt jenseits des städtischen Raums, sondern der Anfang einer Agglomerationsentwicklung. Ähnlich, wie es das Aargauer Limmattal schon hinter sich hat. Und in diesem Vergleich wäre Wattwil das Baden St.Gallens.

So wie Baden mit Gymnasium, Industrie und Gewerbe einen Knotenpunkt bildete und sich die Gemeinden der Limmat entlang erst nach und nach urbanisierten, stellt auch Wattwil einen solchen Knotenpunkt dar – kleiner zwar als Baden, aber funktional verwandt. Das Umland wirkt heute noch ländlich, aber das galt früher auch für die Dörfer zwischen Baden und Zürich. Zählt man bei der Fahrt Wattwil-St.Gallen die Baustellen und Kräne entlang der Route, liegt der Gedanke nahe, dass das nicht mehr lange so bleiben wird.

Agglomerationsgemeinden wird oft nachgesagt, sie würden Zentrumsaufgaben an die grossen Gemeinden abschieben und «parasitär» nutzen, die Agglo selbst verkäme automatisch zu einer tristen Ansammlung mehr oder weniger warmer Betten. Aber wie Baden zeigt, geht es auch anders. Und Wattwil ist auf dem besten Weg, trotz der Nähe zur Stadt seine Identität zu erhalten. Insbesondere die lebendige Kulturszene geniesst hohes Ansehen und ist weit über die Grenzen des Toggenburgs vernetzt. Wattwil hat mehr zu bieten als den Thurweg und die Krinau. Es bleibt zu hoffen, dass die Bevölkerung sich dessen bewusst bleibt: Denn ob Schlafstadt oder Knotenpunkt, Betonwüste oder organisch gewachsene Agglomeration - die alles liegt, schlussendlich, in ihren Händen.

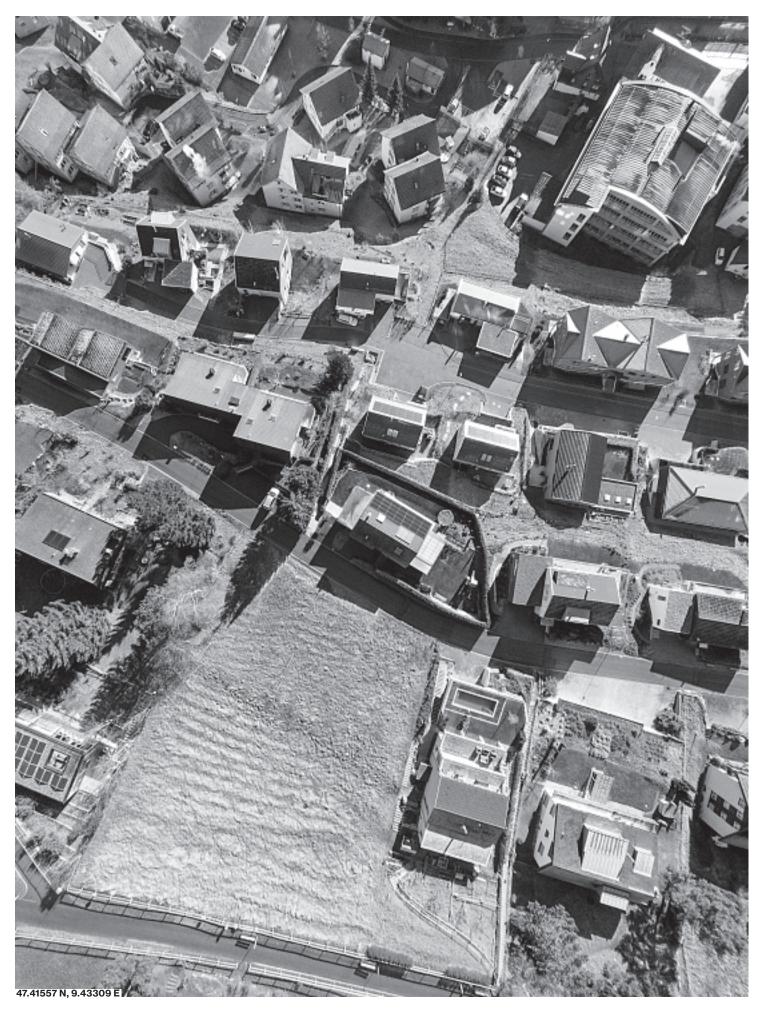
Sascha Erni ist Fotograf, früher im Thurgau, seit kurzem im Toggenburg.

### Interkulturelles Loblied

Der Journalist Alois Bischof meinte in seiner Besprechung zu Otmar Elseners Buch Rorschach - Geschichten aus der Hafenstadt (November 2011 im «Tagblatt»), dass Rorschachs Lokalgeschichte immer mit der grossen Welt verflochten sei. Und stellte sich dann gleich die Frage, woher wir kommen und wohin wir gehen. Dieselbe Frage stelle ich mir, wenn ich jeweils im Sommer nach Rorschach aufbreche, dort am Ufer gen Deutschland und Österreich blicke, ein Bild mache und unzählige vergessen geglaubte Geschichten wieder auftauchen: Denn in Rorschach bin ich aufgewachsen, in Rorschach ging ich dienstagabends im Pestalozzi-Schulhaus in die Griechische Schule, in Rorschach trieb ich allerlei Unfug, in Rorschach entdeckte ich ein wenig später Prawda, damals einen der grössten Mailorder für Post-Punk- und Hardcore-Veröffentlichungen. Das war in den Jahren 1995/96, angefixt war ich vor allem von den Post-Punk-Bewegungen aus den USA und aus Kanada. Bald war ich mit einigen Bands in Briefkontakt, deren Platten ich kaufte, sogar Ian MacKaye von Minor Threat/Fugazi schrieb mir eine Karte von Washington D.C. zurück in die Hafenstadt. Und bald entwickelte sich mehr: Ich organisierte im Hafenbuffet oder im Galluskeller Konzerte für Bands, die damals gerade in Europa unterwegs waren, darunter The Van Pelt aus New York, His Hero Is Gone aus Memphis, Tennessee oder The Locust aus San Diego. Es entstanden Netzwerke, Kollaborationen, ein Austausch, so dass es mich 1997 zum ersten Mal selbst nach New York und an die Westküste der USA verschlug.

Diese Erlebnisse, Geschichten, diese Ausgangsmaterialien für meine spätere Arbeit verbinden mich mit Rorschach, sie sind nur hier, in der kleinen, interkulturellen Hafenstadt am See möglich gewesen. Woher ich komme, darüber bin ich mir im Klaren. Deshalb lassen sich nun die Koordinaten für die Zukunft bewusster richten.

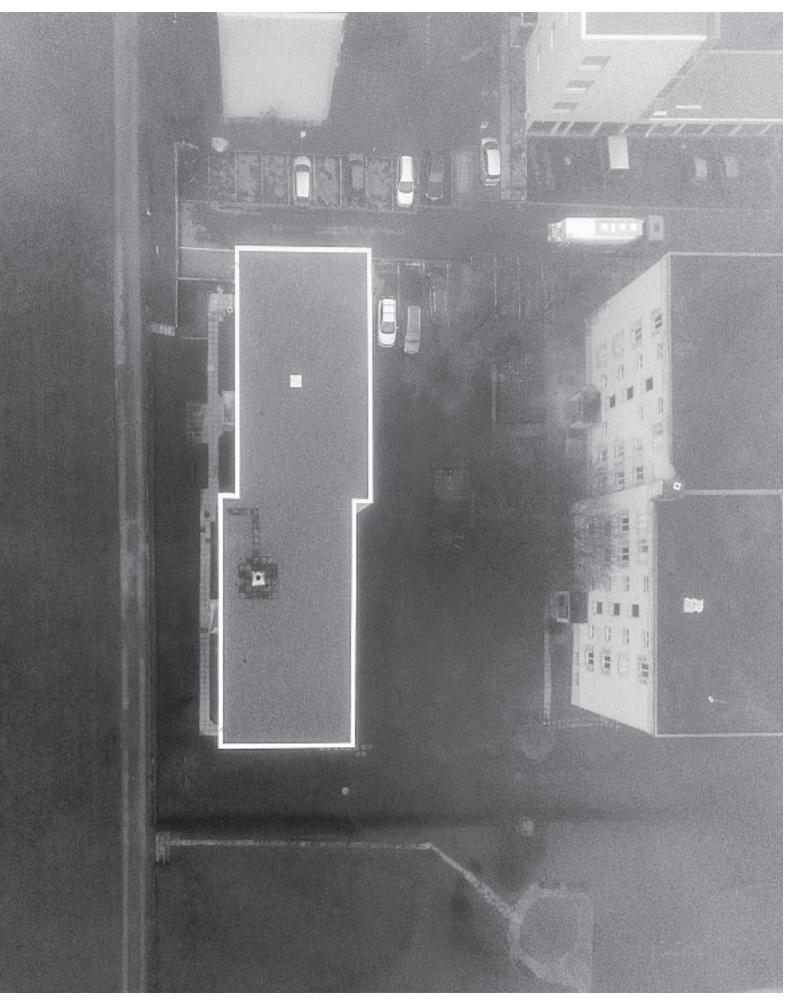
Georg Gatsas, 1978, lebt als Künstler in Waldstatt und im Rest der Welt.





GROSS-ST.GALLEN

32



## Multergasse-Bodensee-Säntis retour

## Über die allmähliche Verfertigung der Stadt und ihrer Umgebung.

TEXT: HANS-RUEDI BECK

Als Siebenjähriger hat die Agglo für mich da begonnen, von wo ich nicht mehr alleine mit meinem Plastiktraktor nach Hause gefunden habe. Mein Lebensmittelpunkt befand sich in der St.Galler Altstadt, an der Multergasse, wo wir wohnten und meine Eltern eine Bäckerei betrieben. Als Bub machte ich mir die Grenzen selbst: Gegen Westen war nach der St.Leonhardsbrücke, gegen Norden nach der Sonne Rotmonten, gegen Osten knapp hinter dem Linsebühl und gegen Süden alles hinter den Drei Weieren und der Falkenburg nicht mehr St.Gallen.

Waren in der Bäckerei stressige Zeiten angesagt, wurde ich öfters mit dem Taxi Herold in den Kurz-Urlaub ins Riethüsli zu Hedi und Paul geschickt. Mit dem eigenen Dorfladen, der Metzgerei, der Post und dem Beck war das Riethüsli in meiner kindlichen Wahrnehmung bereits eine selbständige Ortschaft, mit meinem Alltag in der Altstadt hatte das jedoch nicht mehr viel zu tun. Ich war wohl kein leicht zu beschäftigender Feriengast. Zu Hause bewegte ich mich frei in meinen vertrauten Gassen, in den Ferienorten war das Herumstrielen, so wie ich es gewohnt war, nicht erlaubt. Im Vergleich zum Alltag an der Multergasse war mir in den Ferien oft langweilig.

Öde konnte auch die Altstadt sein: An Sonn- und Feiertagen lief absolut nichts. Die Geschäfte waren geschlossen und es gab keine Pöstler, Strassenputzer oder Milchmänner, denen ich mich auf ihrer Tour an die Fersen heften konnte. So verbrachte ich die langweiligen Sonntage oft alleine spielend in der menschenleeren Multergasse oder auf unserer Dachterrasse. Meine älteren Schwestern waren mit ihren Freunden unterwegs, und mein Spielkamerad Matthias, vom Chäs Fuchs an der Webergasse, war am Wochenende auch nicht auf der Gasse. Ich wunderte mich, wo alle die Leute steckten, die unter der Woche die Stadt bevölkerten.

Heute, 28 Jahre später, weiss ich, dass die meisten Menschen am Sonntag zu Hause waren und dass sie eben nicht auch in der



Stadt wohnen, sondern in der St.Galler Agglomeration. Jetzt, wo mein persönlicher Radius nicht mehr vom Tret-Traktor begrenzt wird, fahre ich an Sonntagen gerne der Nase nach ins Umland der Stadt und folge Wegweisern an Kreiseln, auf denen Dinge stehen wie: «Seilzieh-Wettkampf», «Kleintierschau» oder «Hobbymesse». An diesen Orten finde ich die Anonymität, die ich in der Stadt St.Gallen manchmal vermisse. Ich fühle mich nicht zu den Dorfgemeinschaften in den umliegenden Gemeinden zugehörig, doch spüre ich bei meinen Besuchen einen grossen Zusammenhalt in der Region um St.Gallen.

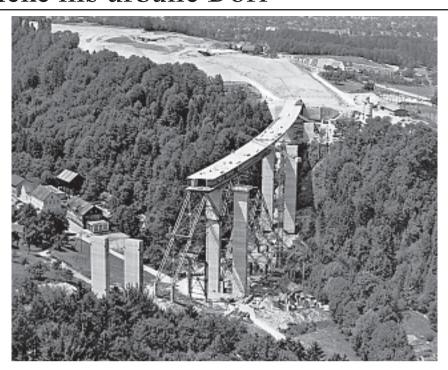
Hat denn die Stadt St.Gallen überhaupt eine Agglo? Sind nicht alle Ortschaften, die zwischen dem Säntis-Massiv und dem Bodensee liegen, ein Konglomerat, das sich durch seine geografische Lage zwischen den beiden Landmarken auszeichnet? Der Säntis und der See geben mir hier in der Region Heimat, es ist weniger die Stadt mit ihren Zentrumsfunktionen. Der Bodensee ist oft mehr Meer als See, wenn ich an seinem Ufer stehe, und im Alpstein trinke ich nach einem Marsch einen «Ghürotne» und versöhne mich mit der Welt und mir. Die Hauptrolle in meiner Heimat spielt nicht die Stadt St.Gallen, eigentlich sind es der See und der Berg, zwischen denen sie liegt.

Die Nähe zu den Ortschaften zwischen dem Säntis und dem Bodensee macht für mich die Qualität der «Landstadt St.Gallen» aus. Dazu gehört auch, dass ich genau weiss, hinter dem Freudenberg beginnt das Appenzellerland. Das wird mir jedes Mal von Neuem bewusst, wenn nachts beim Oertlibrunnen vor dem Neumarkt die Glocken der Kühe vom Falkenburg-Hang zu hören sind. Darum vermute ich: Hier gibt es keine wirkliche Agglo – alles ist Regio.

Hans-Ruedi Beck, 1980, lebt in St.Gallen und schliesst im Sommer 2016 den Master in Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur an der HSR in Rapperswil ab.

### Eine Brücke ins urbane Dorf

TEXT: CORINA TOBLER



Es ist eindrücklich, das Bild des im Bau begriffenen Autobahn-Viadukts über die Goldach. Hier ist ein Grossprojekt im Gang, ein Zeichen von Wohlstand und Fortschritt. Die Wirtschaft boomte, den Menschen ging es gut, sie konnten sich Autos leisten. Um den Verkehr aufzufangen, waren neue Strassen nötig, so dass 1960 – nach dem eindeutigen Ja in der Volksabstimmung 1958 – im Parlament das Nationalstrassengesetz verabschiedet wurde. Und Goldach Teil der Hauptverkehrsachse des Landes zwischen Boden- und Genfersee wurde. Mit eigenem Zubringer, wohlgemerkt. So wich die Blüte der vielen Obstbäume dem blühenden Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Insofern ist dieses halb fertige Viadukt eine Brücke in die Moderne, ins urbane Dorf.

Aus diesem ist die längst fertiggestellte Autobahnbrücke nicht mehr wegzudenken. Und doch ist die angefangene Brücke und mit ihr das Foto von 1972 aktueller denn je. Siedlungstechnisch ist die Brücke zwischen Goldach und seinen Nachbargemeinden schon längst geschlagen. Die «Stadt am See» - nicht von allen geliebt - ist baulich und im Leben vieler Einwohner Tatsache. Doch in den Köpfen insbesondere der Dörfler sieht's anders aus. Es ist noch nicht lange her, dass der dorfinterne Röstigraben zwischen Ober- und Untergoldach überbrückt wurde - heute ist das etwa bei den Jugendlichen in der Oberstufe kein Thema mehr. Doch die Aufgabe des Dorfes zugunsten einer grösseren Stadt bleibt für eine Mehrheit undenkbar. Dies führte zuletzt das Nein bei der Grundsatzabstimmung über eine Fusion mit Rorschach und Rorschacherberg am 28. Mai 2014 deutlich vor Augen.

Warum der Brückenbau, das Überwinden natürlicher wie psychologischer Grenzen, zögern lassen kann, darauf liefert das Bild Antworten. Grenzen sind nicht zufällig da, wo sie sind. Das Goldachtobel wurde vom Fluss über Jahrtausende geformt, als er sich immer weiter in den Untergrund grub – was er bis heute tut. Die Ortsgrenzen sind historisch gewachsen und so im Bewusstsein der Menschen verankert. Und sie

schliessen nicht nur andere aus, sondern vereinen auch. Als Goldacher gehört man zur Dorfgemeinschaft, die Geschichte und Werte teilt. Diese klar abgegrenzte, sichere Welt gerät beim Überschreiten einer Grenze aus den Fugen. Die Brücke hat einen Preis. Krassestes Beispiel dafür ist die Natur, in die der Mensch mit dem Viadukt markant eingreift. Nicht nur das Landschaftsbild veränderte sich deswegen, sondern auch unser Klima. So dass das dichteste Verkehrsnetz der Welt, über das die Schweiz verfügt, auch für einen gewaltigen CO2-Ausstoss steht, der das Klima global wie lokal verändert. Und damit die natürlichen Grenzen abtastet – die indes nicht so klar sichtbar sind wie das Goldachtobel oder eine Ortstafel. (...)

Bei aller Nostalgie hat das Autobahn-Viadukt sein Potenzial für den Brückenbau übrigens nicht verloren. So prüft der Gemeinderat derzeit die Idee, das Viadukt auch dem Langsamverkehr zugänglich zu machen. Es könnte mit einem Steg für Velofahrer und Fussgänger ergänzt werden, womit eine direktere Verbindung nach St.Gallen bestünde. Den Brückenbauern geht die Arbeit also ebenso wenig aus wie den Visionären und den Geschichtsschreibern.

#### Das Heft

Der Text stammt aus dem kürzlich erschienenen, inspirierenden Heft mit dem einfachen Titel Heft und dem Untertitel «Alltag». Herausgegeben vom Kulturhistorischen Verein der Region Rorschach, versammelt es eine Reihe historischer Bilder und kommentierende Texte.

Der oben nachgedruckte Beitrag passt besonders gut zum «agglomeritischen» Titelthema dieser Saiten-Ausgabe – andere Beiträge gehen noch näher ans lokale Geschehen heran. So schreibt Johannes Stieger über den noch beinah autofreien Platz vor dem Hafenbuffet in den 50er-Jahren, Wolfgang Göldi bewundert die Riesenbananen am Marktstand von A. Eugenio, Richard Lehner erinnert an die Industriegeschichte, Otmar Elsener an alte Pfadizeiten und an die Aufhebung der Geschlechtertrennung im Strandbad in den 50ern, Linda Müntener ans Hochwasser der Goldach und Marcel Elsener an die Beiz aller Beizen der 80er-Jahre, das Ursini. Aus den Texten spricht blendende Ortskenntnis und eine Zuneigung zu Rorschach und Umgebung, die es so vielleicht nur in Rorschach und Umgebung gibt. (Su.)

SAITEN 01/2016 GROSS-ST.GALLEN 35

## Wie zusammenwuchs, was zusammengehörte



St.Gallens Osten (ehemals Tablat) mit Langgasse und Heiligkreuz 1938. Bild: Archiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, Sammlung Foto Gross

18 Jahre dauerte es, bis aus der im Sommer 1900 lancierten Idee eines Zusammenschlusses der drei Gemeinden St.Gallen, Straubenzell und Tablat politische Realität wurde. Die bittere Pointe dabei: Schwung kam erst in den Vereinigungsprozess, als sich der wirtschaftliche Horizont ab 1912 zu verdüstern begann.

TEXT: PETER STAHLBERGER

Für einmal waren sich die Zeitungen auf dem Platz St.Gallen einig. Genugtuung und Stolz sprachen aus allen Kommentaren, als die drei Gemeinden St.Gallen, Straubenzell und Tablat am 1. Juli 1918 in Neu- oder Gross-St.Gallen aufgingen. Nur eben: Wegen des immer noch andauernden Krieges, des sozialen Elends, der Versorgungsengpässe und der Teuerung fiel es den Kommentatoren schwer, sich über den Zusammenschluss uneingeschränkt zu freuen.

«Fürwahr, Neu-St.Gallen hätte in keinem ungünstigeren, freudloseren Zeitpunkt ins Leben treten können», schrieb etwa der «Stadt-Anzeiger», das Organ der Demokratischen und Arbeiterpartei (DAP). Der sozialdemokratischen «Volksstimme» kam «in diesem Moment doppelt zum Bewusstsein, wie gross eigentlich die Aufgabe Neu-St.Gallens ist, sich in solch harter Zeit vollständig neu zu organisieren». Und das freisinnige «St.Galler Tagblatt» blickte noch einmal zurück auf den ganzen, zu Anfang des Jahrhunderts eingeleiteten Fusionsprozess: «Hätte man damals die Möglichkeit eines Krieges mit seinen deprimierenden wirtschaftlichen Begleiterscheinungen voraussehen können, so wäre zweifelsohne ein rascheres Tempo eingeschlagen worden.»

#### Beschwerlicher Weg

Tatsächlich glich der Weg zur Gemeindeverschmelzung einem langen Marsch, der je nach Abschnitt unter kommunaler oder kantonaler Führung stattfand. Zunächst, nach dem Aufbruchsignal durch den Tablater Gemeindeammann Hermann Bernet im Juni 1900, bestimmte eine Kommission mit Vertretern der drei Gemeinden die Ziele und Grundlagen des gemeinsamen Unternehmens. Dann, 1911/12, sagten der Grosse Rat und anschliessend die kantonalen Stimmberechtigten Ja zur nötigen Revision der St.Galler Kantonsverfassung.

Jetzt war wieder die gemeinsame Kommission der drei Gemeinden am Zug. Sie entwickelte von 1912 bis 1914 genaue Vorstellungen über die Organisation und die finanzielle Ausstattung des künftigen Grossgebildes. Ende Mai 1914 hiessen auch die Stimmbürger – Frauen waren noch fast 60 Jahre lang ausgeschlossen – das in 51 Punkten niedergelegte Beratungsergebnis gut, wobei das Stimmenverhältnis in Tablat und Straubenzell überdeutlich, in St.Gallen (2758 Ja zu 2269 Nein) jedoch recht knapp war. Gestützt darauf machten schliesslich das Kantonsparlament mit dem Erlass des Vereinigungsgesetzes von 1916 den zweitletzten und eine gesamtstädtische Abgeordnetenversammlung mit der Ausarbeitung der Gemeindeordnung von 1917 den letzten Schritt auf dem Fusionsweg. Diesmal, bei den kommunalen Abstimmungen über die neue Gemeindeordnung im Oktober 1917, gab es auch in St.Gallen nur noch wenige Gegner (4006 Ja, 425 Nein).

So konnte denn die Vereinigung Mitte 1918 vollzogen werden – «ein historisches Ereignis», «ein Markstein in der Geschichte der Stadt», wie «Tagblatt» beziehungsweise «Stadt-Anzeiger» zu Recht feststellten.

#### Krieg als Friedensstifter

Der Weg zum Markstein allerdings hatte über viele Stolpersteine geführt. Besonders umstritten war die Frage der konfessionellen Schulen, wie sie in Tablat bis 1918 noch bestanden. Dass sie nun aufgehoben und nicht in eine gemeinsame Schulgemeinde überführt, sondern in die neue Politische Gemeinde integriert wurden, kam einer Niederlage für die Konservativen gleich. Umgekehrt mussten auch die Freisinnigen Zugeständnisse machen. Zähneknirschend hatten sie zum Beispiel hinzunehmen, dass das künftige Stadtparlament nach Proporzregeln gewählt wurde, was den anderen Parteien (Konservative, DAP, SP) bessere Chancen eröffnete als das bisher gebräuchliche Mehrheitsverfahren.

Kompromissbereitschaft aller Beteiligten und – aufs grosse Ganze gesehen – ausgewogene Lösungen trugen zweifellos zum erfolgreichen Abschluss des Vereinigungsprozesses bei. Ebenfalls zu den «Beiträgern» gehörten jedoch der Krieg und dessen Folgewirkungen. Die Not weiter Bevölkerungskreise verlangte geradezu nach gemeinsamen oder wenigstens koordinierten Hilfsmassnahmen. So setzten St.Gallen, Straubenzell und Tablat nicht nur eine gemeindeübergreifende Notstandskommission ein; sie dehnten ihre Zusammenarbeit auch auf Bereiche wie die Lebensmittelfürsorge und die Brennstoffversorgung, das Arbeitsamt und die Arbeitslosenversicherung («Krisenkasse»), die Vermittlung von Wohnungen oder die Schlichtung von Konflikten zwischen Mietern und Vermietern aus. All dies erleichterte die parallel dazu laufenden Fusionsverhandlungen. Ja, etwas überspitzt könnte man gar sagen: Auf lokaler Ebene wurde der Krieg durchaus zum «Friedensförderer».

# «Gross-St.Gallen»

Bemerkenswert erscheint im Nachhinein – und erst recht mit Blick aufs Heute – die Weitsicht der damals Verantwortlichen. Schon der Schluss, den zunächst Tablat und Straubenzell, später, zu spät auch Wittenbach aus der unbestrittenen Dominanz des Wirtschaftszentrums St.Gallen zogen, war nicht selbstverständlich. Sollte man «die Stadt» oder vielleicht den Kanton um Unterstützung bitten? Nein: «Wir wollen, was uns rechtlich und moralisch gehört, aber keine

Almosen!», formulierte es Hermann Bernet in seiner Initialzündungs-Rede vom 24. Juni 1900.

Den richtigen und wichtigsten Partner fand der Tablater Gemeindeammann in seinem freisinnigen Parteikollegen Eduard Scherrer. Dieser gab 1902 sein Amt als Regierungsrat auf, trat stattdessen an die Spitze der Gemeinde St.Gallen und führte schliesslich das neue, vergrösserte Gebilde als Stadtammann von 1918 bis 1930. Scherrers Handschrift prägte zum Beispiel die Botschaft, die bei den städtischen Stimmberechtigten im Mai 1914 für ein Ja zum erwähnten 51-Punkte-Programm warb. Auch dieses Ja war alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Faktisch nämlich hatten die Städter die Kosten für «Gross-St.Gallen» zu zahlen – in Form einer Steuererhöhung. Die Bevölkerung Tablats und Straubenzells dagegen durfte sich auf eine steuerliche Entlastung freuen, «Gewiss wird die Stadt grosse Opfer bei diesem Übergang bringen müssen», wurde in der Abstimmungsbotschaft deshalb eingeräumt. «Aber diese Opfer dürfen billigerweise von ihr verlangt werden, denn bis jetzt hatte sie vor allem die Vorteile genossen, welche dem Mittelpunkte einer regen industriellen und wirtschaftlichen Agglomeration erwachsen.» Alles in allem entspreche die Fusion folglich «den Interessen der Stadt, der Vororte und des allgemeinen öffentlichen Wohles».

Erst also das öffentliche Wohl, dann die Frage des Steuerfusses: Gross, St.Gallen!

Peter Stahlberger, 1945, ist Historiker und Publizist in St.Gallen.

# Wittenbach kommt zu spät - oder zu früh

«Der Stadt aber würde ein grosses Gebiet angeschlossen, welches ihr für die Verlegung und die Neuanlage von Anstalten und Werken grossen Spielraum bietet, ohne dass sie sich in diesem Falle der Schuld bewusst sein müsste, ein fremdes Gemeindewesen allmählig, aber sicher dem Ruin entgegenzuführen.» So einschmeichelnd und zugleich so anklagend warb der Wittenbacher Gemeinderat vor 100 Jahren darum, die von ihm geführte Gemeinde ebenfalls noch in den Fusionsprozess von St.Gallen, Straubenzell und Tablat einzubeziehen.

Für das Anschlussgesuch, am 30. Juni 1914 eingereicht beim kantonalen Departement des Innern, sprachen nach Ansicht der Wittenbacher Behörde vor allem zwei Gründe: ein geografischer und ein politischer. Das geografische Argument – die Verzahnung von Wittenbach und Gross-St. Gallen im Gebiet Bruggwald – war im Grunde bloss eine Feststellung. Die politischen Erwägungen dagegen bargen einige Brisanz, und dies unter genau umgekehrten Vorzeichen als heute: Damals war die Stadt der reiche Partner, heute sind es die Vorortsgemeinden im «Speckgürtel».

Ausgangspunkt der Wittenbacher Überlegungen war die Tatsache, dass sowohl die Politischen Gemeinden St.Gallen und Tablat als auch die Ortsgemeinde St. Gallen über ausgedehnten Grundbesitz in der Nachbargemeinde verfügten. An Steuern jedoch falle für Wittenbach nur wenig ab. Und gravierender noch: Weil in St.Gallen zunehmend neue Quartiere mit teuren Wohnungen entstünden, werde «den Arbeiterklassen der Aufenthalt unmöglich gemacht». Also bleibe diesen nichts anderes übrig, als «in die Aussengemeinden zu flüchten, wo die Mietzinse billiger sind» – das heisst nach Tablat, Straubenzell oder eben Wittenbach.

Derselbe Mechanismus spiele bei Infrastruktureinrichtungen, Anstalts- und Fabrikbetrieben: Wegen ihres «lästigen und störenden Einflusses auf die Wohnquartiere (...) und insbesondere, weil der Grund und Boden vorteilhafter für andere Zwecke Verwendung finden kann», würden sie von St.Gallen einfach in die Anrainergemeinden ausgelagert. Damit entstünden dort neue Arbeiterquartiere, was wiederum zusätzliche Lasten - zum Beispiel für Schulhausbauten - bedeute. Ein markantes Wachstum der Steuererträge sei dagegen nicht zu erwarten. Unter diesen Umständen, schloss der Gemeinderat, wäre der Einbezug Wittenbachs in die laufende St.Galler Gemeindeverschmelzung «die rationellste und für alle Zeit vorteilhafteste Lösung».

Der St.Galler Stadtrat antwortete ausgesprochen kühl und knapp. «All die Gründe, welche Wittenbach für die Einge-

meindung geltend macht, sind heute noch keine zwingenden Argumente für die Verschmelzung», liess er das Departement des Innern am 31. Juli 1914 wissen. Mehr Verständnis für die Sorgen Wittenbachs äusserten die Gemeinderäte von Tablat und Straubenzell. Beide waren ja zum Teil mit denselben Problemen konfrontiert. Doch genau deshalb wandten sie sich gegen eine Wittenbacher Beteiligung am Verschmelzungsprozess. Eine solche würde den Abschluss der weit gediehenen Arbeiten nur hinauszögern - und dagegen müssten «speziell die Gemeinden Straubenzell & Tablat entschieden Stellung nehmen (...), weil für sie die baldige Verwirklichung der Verschmelzung zur dringendsten Notwendigkeit, ja zu einer Existenzfrage geworden ist», schrieb der Straubenzeller Gemeinderat am 23. Juli 1914.

Ein knappes Jahr später, am 31. Mai 1915, schloss sich die St.Galler Regierung dieser Argumentation an. Ihr Nein liess auch aus Wittenbacher Sicht keinen Spielraum mehr offen: «Weitere Schritte in dieser Angelegenheit müssten nach dem uns gewordenen Berichte als vollständig aussichtslos betrachtet werden», vermerkt das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 6. Juli 1915. Dabei ist es – zum Leidwesen nun des St.Galler Stadtrates – bis heute geblieben. (Stb)

37

SAITEN 01/2016 GROSS-ST.GALLEN

47.41789 N, 9.31203 E Gründenstrasse, Gaiserwald
47.44598 N, 9.46563 E Eggersrieter Höchi
47.41568 N, 9.43625 E Vögelinsegg, Speicher
47.41461 N, 9.27092 E Wittenwies, Gossau
47.41557 N, 9.43309 E Obere Hinterwies, Speicher
47.40949 N, 9.44786 E Töbeli, Speicher

47.43763 N, 9.47824 E Rüti, Grub

38



GROSS-ST.GALLEN SAITEN 01/2016





# Unterstützung für kulturelle und gemeinnützige Projekte

Offentliche Veranstaltung für Vereine, NGOs, Migrantenorganisationen und engagierte Menschen 4. Januar 2016, 19 bis 21 Uhr, Katharinensaal, St.Gallen

Stadt und Kanton sowie verschiedene private Stiftungen unterstützen mit finanziellen Beiträgen kulturelles Schaffen und gemeinnütziges Engagement. Wir zeigen auf, nach welchen Voraussetzungen Kultur oder Integrationsbeiträge gesprochen werden und wie Projektanträge und Budgets aufgebaut sind. Wir erklären, wo diese eingereicht werden und zeigen Kriterien der Zielgruppenerreichung und Nachhaltigkeit auf.

Angesprochen sind Vereinigungen sowie einheimische wie zugewanderte Personen, die ein Kleinprojekte planen oder eine gute Idee verwirklichen möchten.

Ein Informationsabend vom Amt für Gesellschaftsfragen und der Fachstelle Kultur der Stadt St.Gallen sowie der Regionalen Fachstelle Integration.

www.integration.stadt.sg.ch







Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen, Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

IM JANUAR: 10% AUF DAS GESAMTE LADEN-SORTIMENT. GEGEN ABGABE DIESES INSERATES.

**www.comedia-sg.ch** mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!** 



# «Gut politisiertes Kültürmagazin»

# Fast Einvierteltausend Antworten gab es auf unsere Umfrage im letzten Heft – Dank dafür! Die wichtigsten Resultate und Erkenntnisse im Überblick.

TEXT: CORINNE RIEDENER

Als wir im Novemberheft die Saiten-Umfrage 2015 lancierten, hatten wir Bedenken, dass es nicht genügend Rückmeldungen geben könnte. Am Ende wurden wir eines Besseren belehrt: Die Umfragekiste quoll innert Kürze über – innerhalb eines Monats haben wir sagenhafte 224 Antworten erhalten. Und sie fielen grösstenteils sehr engagiert aus.

Das Auswerten hat nicht wie befürchtet Wochen, sondern dank praktischer Algorithmen (danke, surveymonkey.com) nur wenige Tage und einen kollektiven Effort (danke, Saiten-Gang) gebraucht. Dabei haben wir gelernt: Unsere Arbeit, die publizistische, aber auch alles drumherum, wird durchaus geschätzt, kritisch betrachtet und reflektiert. Zu sehen an den vielen Antworten auf die Frage 9: «Was gefällt ihnen an Saiten, was nicht?». Die Quotes sind auf Seite 42 zu finden.

# «Richtig und wichtig so»

Zweitens haben wir gelernt: Ein journalistisches Medium darf sich durchaus und entgegen der oft gewünschten Meinungsvielfalt auch pointiert zu politischen und kulturellen Themen äussern, sprich Position beziehen. Über 80 Prozent der Befragten finden das «Richtig und wichtig so». Und gut 23 Prozent finden sogar, Saiten könnte «ruhig noch pointierter» sein (Seite 43 oben).

Dritte Lektion: Das Saitenherz schlägt für die Kultur, gesellschaftliche Themen, für Politik und – dafür wurde Saiten auch einst ins Leben gerufen – für unseren Veranstaltungskalender. Auf die Frage, welche Themen denn besonders interessieren, haben über 85 Prozent der Befragten mit Kultur geantwortet. Gefolgt vom Themenbereich Gesellschaft mit knapp 80 Prozent, dem Veranstaltungskalender mit 73 Prozent und der Politik mit 64 Prozent (Seite 43 mitte).

Für uns heisst das, dass wir die Kernaufgaben eines Kulturmagazins wohl ganz ordentlich erfüllen. Es heisst aber auch, dass wir weiterhin genau und kritisch hinschauen wollen und – wie es sich auch einige der Befragten gewünscht haben – künftig versuchen werden, noch mehr Gewicht in die kultur- und gesellschaftspolitischen Debatten zu legen. Und was den Kalender angeht, diesen prüfen wir derzeit gerade auf Herz und Nieren. Um ihn noch patenter zu machen und endgültig auf Zukunft zu trimmen (mehr dazu auf Seite 51).

Die weniger erfreuliche Erkenntnis: Saiten wird vor allem als gedrucktes Produkt und nur bedingt auch als tagesaktuelles Medium wahrgenommen. Fast 40 Prozent der Befragten gab an, nicht auf saiten.ch zu verkehren. Die eine Hälfte, weil sie auf saiten.ch «nie» etwas liest, die andere weil sie unseren Onlineauftritt (noch) gar nicht kennt. Nur ein Bruchteil, gut 6 Prozent, hat sich geoutet und kreuzte bei der Frage, wie oft sie saiten.ch denn besuchten, «mehrmals pro Woche» an. Die überwiegende Mehrheit liest uns im Internet «nur gelegentlich» (Seite 43 unten).

# Freut sich auf Besuche: saiten.ch

Das erklärt vielleicht auch, wieso die meisten Antworten per Post und nicht per Mail bei uns ankamen. Jedes andere Ergebnis hätte uns aber ohnehin überrascht, schliesslich kennen wir unsere Klickzahlen. Verglichen mit anderen Onlineplattformen spielt saiten.ch in der Nachwuchsliga. Einerseits weil es noch ein relativ junges Projekt ist, andrerseits weil die Onlinerei auch immer eine Frage der Ressourcen ist. Und was diese angeht, haben wir dasselbe Problem wie viele Medien: Onlinejournalismus ist halt immer noch verdammt schwer zu finanzieren.

Im Fall von Saiten braucht es kluge Ergänzungen wie zum Beispiel einen Veranstaltungskalender – übrigens das mit Abstand bestgeklickte Stück auf saiten.ch. Selbstverständlich streben wir dieses Niveau auch bei den journalistischen Inhalten an. Dazu setzen wir weiterhin auf unabhängigen, kritischen und hintergründigen Journalismus. Das ist es nämlich, was die 224 Befragten an Saiten mit Abstand am meisten schätzen.

SAITEN 01/2016 AUSWERTUNG UMFRAGE

Saiten ist initiativ und als Nährstoff der Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken

professioneller Journalismus, aber manchmal etwas einseitig, plakativ anmutend

Teils lückenhafte Recherche und Reflexion oder urteilender Tonfall

Unabhängig, frech, clever, rotzig, schlau, cool, kultruell, städtisch, quer, kontrovers, nötig.

Mir gefällt vor allem der Veranstaltungskalender. Manchmal fehlen mir aber grad zu kleinen Veranstaltungen die Einträge. Trotzdem ist er einer meiner Hauptadressen, wenn ich kulturell was erleben möchte.

anders, alternativer, ehrlicher als Tageszeitungen

Das Layout ist grauenhaft und leserunfreundlich.

Angriffig auf verschiedensten Ebenen!

Es ist ein aussergewöhnlich fantastisch gestaltetes Magazin (und der Grund, warum es in meine Hände viel) und leider nicht in Deutschland verfügbar – bisous!

Bei einigen Artikeln fehlt ein Abstract, damit man nicht den ganzen Text lesen muss, um zu wissen, worum es überhaupt geht.

Besonders gut finde ich (meistens) die Illustrationen des Titelthemas. Schlecht finde ich, wie das Heft riecht! Muss das so sein?

Das neue Layout der Website ist fürchterlich.

Voll gutes Jazz-Heft!

Schäfers Stunde

Das unabhängigste Printmedium in der Ostschweizund darum das wichtigste.

Den umfangreichen Veranstaltungskalender weit über die Region St.Gallen hinaus finde ich das Beste. Darum habe ich das Abo!!

Die Wochenschau: lieber kleine Häppchen, dafür öfters

Differenzierte Analysen und Kommentare, aktuelle, nicht immer «mehrheitsfähige» Themen

Dürfte kritischer sein, mehr Gewicht in die Debatten legen

Eher linkes, aber unabhängiges, alternatives Kulturmagazin mit weitem Kulturbegriff ohne Scheuklappen

Ein anderer Blick als das «Tagblatt»

Ich mag saiten.ch sehr und finde es gut und wichtig, das es eine solche Lektüre gibt. Ich konsumiere Saiten nur Online, aber wäre an einem Abonnement in Papierform durchaus interessiert. Wie wärs wenn ihr mal eine Aktion startet?

Es gefällt mir fast alles, aber: zu dick, zu viel zu lesen. Und: Bitte öfters mal die Autor-/innen wechseln!

Etwas männerlastig.

Sehr gute journalistische Arbeit!

Format & Lesbarkeit nicht zeitgemäss. Die politische Haltung gefällt. Wunsch: Verbindung von Kultur und Wirtschaft.

Fühle mich manchmal sehr alt bei dieser «modernen» Aufmachung. Spricht mich nicht an, zu «hip» und «cool».

gut politisiertes Kültürmagazin

zum Teil zu idealistisch, sozialromantisch und weit weg von der Realität vieler

Ich bin froh über Saiten, weil ich als «Zugereiste» viel erfahre über Hintergründe – regional, politisch, kulturell – und eben das, was nicht in der Mainstreampresse steht.

Klarer Standpunkt, aber Mangel an Selbstreflexion

Könnte etwas lebendiger sein, wirkt oft zu müde in der Aufmachung, zu schwarz – etwas mutiger!

Kritische und eigenständige Haltung, Stil, sorgfältig recherchiert. Ich werde immer wieder überrascht.

Kulturpolitik im Rahmen der Gesellschaftspolitik!

Lasst doch bitte alle Fussballthemen einfach weg! Saiten war immer ein Rückzugsort, an dem es mal nicht um Fussball geht. Und das war gut so!

Kulturveranstaltungen bis weit in die Region – super!

Manchmal wäre weniger mehr.

Regt mich zum Nachdenken an, danke!

Mir gefällt die Auswahl der Themen, die Tiefe der Reportagen, die Nischen für Kultur. Mir gefällt nicht, dass es manchmal sehr lange dauert bis die neue Nummer kommt.

Mir gefällt nicht, dass Saiten immer wenn es neu ist so komisch riecht. Besonders gut gefällt mir, dass ich eine Wohnung über den Saiten-Kiosk gefunden habe :)

Obwohl ich eine Linke bin, manchmal riecht Saiten zu fest nach SP-Filz. Und natürlich ist mir lieber ein SP- als ein SVP- oder ähnlicher Filz.

Offenheit für Themen, Kultur des Fussballs

die neue Typo fühlt sich arg nach Bleiwüste an

Pointiert politischer Grundton, Besprechung neuer Musik (Alben-Rezensionen), Ausgabe zur postkolonialen Schweiz war super!

**Negativ: Rheintal-Bashing** 

eigensinnige Texte, aber teilweise zu «punkig»

weiss auf schwarz nicht lesbar (in meinem Alter)

Unterstützung der Subkultur, kontroverse Standpunkte

Negativ: Klüngelwesen und Feindbildpflege

Wenig Raum für Bildsprache

Ist mir manchmal zu intellektuell, akademisch & elitär, darf auch mal leichte Kost sein

Fussball müsste nicht sein.

Gelegentlich wird mir etwas zu viel «gejammert»...

offen, transparent, echt, gut geschrieben, gute Themenwahl, zeitnah, gewagt

Reiseberichte gefallen nicht

etwas mehr Kritik täte auch der Linken gut

Gute Sprache: Danke.

**Super Redesign** 

Tolle Zeitschrift! Weil ich in Zürich lebe, ist sie für mich jedoch nicht relevant.

Manchmal doch etwas zu sehr auf die Ostschweiz konzentriert (Rest der Welt...?)

viele Textbeiträge scheinen mir gezwungen intellektuell – und dies auf Kosten der Natürlichkeit und Authentizität

Eigentlich das einzige, was ich auch in Papierform abonniert habe. Aufpassen, dass ihr nicht das Online-Angebot mit dem Heft gleich macht, viele Artikel lese ich zuerst online und bin dann enttäuscht, wenn ich sie später im Heft entdecke.

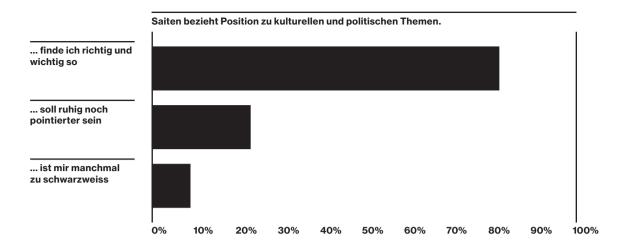
Zu textlastig (liest wirklich jemand alles?)

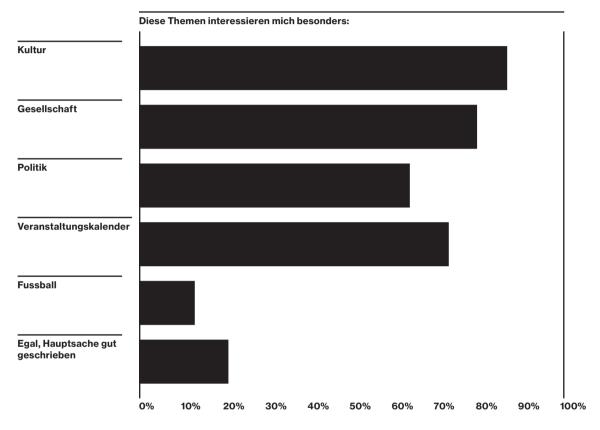
Das «DU» für St.Galler, für Ü45 Leser wie mich. Alternative zum «Tagblatt».

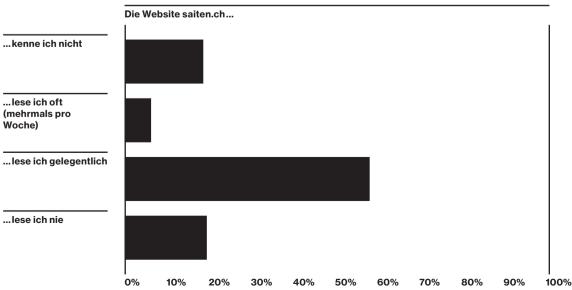
zu sehr auf die Stadt St.Gallen fokussiert

Etwas viel Mutter Teresa, zu wenig Sex Pistols. Der Verriss Nr. 2 hat völlig Recht.

42 AUSWERTUNG UMFRAGE SAITEN 01/2016







43

# Srečno pót!

TEXT: MONIKA SLAMANIC

Es rieselte neblig und ich bin Klagenfurt gefahren.

Gute Reise, gute Reise, sagt das Vorderland.

Imajo lepo potovanje.

Die Reise war lang, sie dauerte fünfzig Jahre.

Želimo vam prijetno potavanje.

Zuletzt ist von den alten Geschichten nur Mirkas Kirschbaum übrig, er duckt sich unter Zenzis Geisterbalken, krallt sich an Steinhäuten fest, die Blätter grau vom Jahrhundertstaub, die Früchte verwildert.

Wer keine Geschichten hat, hat keine Seele.

Srečno pót!

Der Kellner in Innsbruck reicht zum Händetrocknen die Serviette wie das Schweisstuch der Veronika.

Gebügelt und gestärkt, die Hände gefaltet.

Das hätte Mirka gefallen.

Der Bosnier erzählt von Bomben und Folter, Verrätern und Prinzessinnen, von der Geliebten in Ljubljana mit den Granatsplittern im Keller.

Alle träumen sie. Die Männer vom Krieg, die Frauen, dass es bald vorüber sei.

Wenn es Krieg gab, gingen sie auf den Dachboden.

Mirka und die Mutter.

Immer war einer über ihnen, auf ihnen, ein Nazi, Partisan oder sonst ein Bube, immer waren die Lasten zu schwer, die Übermacht zu gross, die Apostel zu klein. Über die Mädchen wird geschwiegen. Man verschweigt, was verletzlich ist – und unbrauchbar.

Zwölf Apostel, drei kleine Engel und eine Depperte mit Bauch. Man hätte ihn gern zum Verschwinden gebracht, aber das ist eine Sünde.

Gospod usmili se.

Bald wird keiner mehr den verscharrten Kindern nachweinen, unfertige Leiber in die Grube geworfen hinter der Mauer, im Dunkel der Nacht.

Bald wird der letzte Mauerrest einstürzen.

Želim vam prijetno potavanje!

Ich bin zu müde, um zu weinen.

Zell am See. Pongau. Schwarzach St.Veit.

Die Klinik, wo einst ihr Sessel stand. Wo sie einst sass, dumm und stumm.

Mirka dachte nicht in Bildern oder Worten, sie dachte in Zehenlängen, bis es nicht mehr ging. Was sein musste, kam zu ihr, der Bruder, der Jausenteller, der Topf. Und das Kind. Das einzige Kind, das ein Verbrechen war und vor Verbrechen bewahrt blieb.

Der Pfad am Fluss. An der Salzach. An der Salzach.

Mirka war gegangen, als noch Zeit war und die Beine noch trugen.

Hirntot für fünf Minuten, sprachtot für immer.

Man braucht nicht tausend Worte für ein Gefühl.

Es merkt eh niemand nichts.

Was sein muss, wird herausgebellt:

Wer nicht arbeitet, kriegt nichts zu fressen, du Sau!

Schenkelklopfen, Lachgebrüll.

Die Oide hots kapiert.

Mirkas Kirschbaum nickt.

In den Tauern brennen die Wälder. Die Berge rotten sich zusammen.

Fall on them, don't fall on me.

Dobrodošli!

Welcome to Carinthia!

Mellnitz-Oberfellach. Paternion. Puch.

Noch eine Stunde bis K.

Villach an der Drau.

Die Drava, die Drava.

Ein Kreuzzug von Autobahnen.

Wir bauen für Sie – Wirtschaftlich, sicher, schnell.

44 PERSPEKTIVEN SAITEN 01/2016

Alpe-Adria.

Vrbsko jezero. Der Wörthersee.

Zugepflastert auch er.

Alles wie überall.

Ein Storch im Stoppelfeld kündigt ein Versprechen an. Es bleibt leer.

Ein Storch in zehn Tagen, neun Nächten, ein gelber Mond, ein rotes Grablicht im Schlosspark. Die Stille hallt lange nach.

Es gibt nichts zu lachen in Klagenfurt, also lachst du. Du lachst dich der Glan entlang, wenn die Burschenschaft das Feld geräumt hat, das Stampfen von Stiefeln und Stimmen verhallt ist.

Kärntnerland, Mein Heimatland,

Du lachst dich schief in der buckligen Welt, im Kreisel nachts, in einer Raum- und Zeitlücke.

Rundherum im Kreis herum.

Die Strasse führt rechts nach Slowenien, links nach Sankt Irgendwo.

Die Karawanken wanken.

Auf der Saualpe krachts.

Der Kirschbaum steht noch.

Die alten Häuser noch die alten Strassen noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr.

Ein- und untergegangen. Sang- und klanglos.

Mirka nicht. Mirka ging laut und sitzend.

Nach zwanzig Uhr steht in Klagenfurt alles still.

Die Stadtbusse haben Nachtbetrieb.

Die Kirchen bleiben eh den ganzen Tag zu.

Da kannst du schauen, wo du bleibst.

Am besten zu Hause.

Wo das denn sei, fragen das Herz und die Füsse.

Keine Antwort.

Du läufst und läufst.

Mit wunden Haxen und Augen wie ein Mondkalb.

Zum türkischen Wirt am Heldenplatz.

Zum Löwen mit der Mörsergranate am Gefallenendenkmal.

Zum Haček und zum Spar.

Da-Da-Da.

Da der grüne Lindwurm.

Da die Billa, Kika, Cinecity, Café del Sol und Kirchenwirt.

Da die Herren Direktor, Doktor, Magister, Landrat.

Die Gnädigen, die Schnapsnasen, Depperten und Spinnerten.

Graupen und Grammeln und Leichen im Keller.

Die toten Sonntage.

Das schwere Herz.

Da die Tankstelle Kröll mit den frischen Semmeln von Frau Lieselotte, auch sonntags.

Da der lustige Hans vom Wörthersee.

Da die traurigen Dichterinnen:

Die Bachmann, Ingeborg Die Lavant, Christine Die Faschinger, Lilian Die Haderlap, Maja.

Und der Handke, Peter.

Da. Fast alle gegangen.

Tot oder weg, weit weg.

Der Winkler, Josef ist noch da.

Wenn man ein Land so hasst, muss man bleiben.

Da der Zentralfriedhof.

Die Gräber der zu früh Geborenen.

Ein köstlich Grab für Mirkas Kinder.

Želim vam prijetno potavanje.

Am Ende weiss niemand mehr, wo Mirkas Kirschbaum stand.

Monika Slamanig, 1963, ist Autorin in St.Gallen und Trogen. Zuletzt erschien im März 2015 ihr Roman *Durstland* in der Edition Literatur Ostschweiz. Sie hat ein Artist-in-Residence-Stipendium von Appenzell Ausserrhoden erhalten für ein Buchprojekt mit Schwerpunkt in Kärnten. Der hier publizierte Text ist in der Vorbereitung dieses Aufenthalts entstanden.

45

SAITEN 01/2016 PERSPEKTIVEN

# Arbeit am Eindruck



Wind Tunnel in Chalais Meudon, 1935, Silber-Gelatine-Abzug, in der Ausstellung «Enigma» im Fotomuseum Winterthur. (Bild: NYT Photo)

Die «Annabelle» hatte eine Zeit lang eine Bildrubrik, in der Aufsichtspersonen von Museen mit einem Exponat abgebildet waren. «Das Lieblingswerk» hiess sie, was das Verhältnis zwischen abgebildeter Person und Objekt aufs Erste hinreichend klärte. Ein diesen Aufnahmen ähnliches Bild, nur rund hundert Jahre älter, ist derzeit im Fotomuseum Winterthur zu sehen. Es handelt sich um eine anonyme Stereoaufnahme eines jungen Mannes. Dieser trägt Uniform samt leicht verdrehtem Käppi. Sein Blick ist auf den Schädel eines elefantenartigen Tieres gerichtet, der neben ihm auf einer Kommode steht und dessen einen Stosszahn er mit seiner linken Hand locker umfasst. Entstanden, mehr weiss auch der Begleittext nicht, ist die Aufnahme um 1910.

Der Wärter und sein Schädel liesse sich mit den Bildern der Schweizer Illustrierten problemlos in eine Serie stellen, wobei sich Fragen ergeben: Haben die Museumsangestellten tatsächlich so etwas wie ein favorisiertes Ausstellungsstück? Was bringt das Personal dazu, aus ihrem professionell-routinierten Verhältnis zu ihren Gegenständen in ein affektives zu treten? Der Fotograf, der das Bild komponiert und sein Gegenüber angeleitet hat? Das «Mediensystem»? – Hurra! Verrat! Alles fake!

Diese Fragen liessen sich auch anhand der Ausstellung «Enigma» stellen, die noch bis zum 14. Februar im Fotomuseum läuft. Doch sie will etwas anderes. Die Exponate stammen aus der Sammlung des französischen Fotohistorikers Michel Frizot, der die Ausstellung auch kuratierte. Er hat die Bilder über Jahrzehnte auf Flohmärkten und aus anderen privaten Quellen zusammengetragen. Sie haben also nicht den Stallgeruch von Museen, Sammlungen oder Archiven, keinen Stammbaum sozusagen, sondern vielmehr anonyme, unbekannte und vergessene Urheber, Profis und

Amateure gleichermassen. Damit ist ein programmatisches Anliegen verknüpft: Indem weder künstlerische Prätention noch historische Vorzeichen gegeben seien, würde sich der fotografische Akt in ihnen besonders deutlich zeigen. Mit anderen Worten sieht Frizot in den Aufnahmen Bilder, die «fotografischer» sind als andere.

Jedenfalls unterstreicht die Ausstellung, dass das Repertoire fotografischer Darstellungsweisen in unscheinbarer, «populärer» Praxis gleichermassen Rückhalt hat wie in künstlerischen, wissenschaftlichen oder dokumentarischen Zusammenhängen. Mit ihrem Anspruch schreibt die Ausstellung zudem einen Topos der (französischen) Fotografietheorie fort. Von Philippe Dubois, der einen Übergriff der Diskurse auf die Bilder monierte und vom «Schraubstock der Sprache» sprach, wurde er auf prägnante Formeln gebracht. Dass die Aufnahmen, bevor sie im Museum zu hängen kamen, in andere Kontexte eingelassen waren, steht ausser Frage. Der Clou ist, dass diese nicht verlässlich zu rekonstruieren sind. Was bleibt, ist die Rätselhaftigkeit der Abbildungen. In ihnen trifft sich eine Unterbestimmtheit des Sujets mit der Unbekanntheit der Urheber. Dies erlaubt uns, die visuelle Aufmerksamkeit, anstatt sie an Vorgaben abzumessen, auf die eigene Sinnproduktion zurückzuspielen. Der Lohn ist wohl nicht gerade die freie Sicht auf die Natur der Fotografie, aber phantastische Eindrücke einer Vergangenheit, die bis in die Anfänge der Fotografie in den 1860er-Jahre zurückreichen.

Wendelin Brühwiler, 1982, ist Historiker und arbeitet an der Universität Zürich.

46 PERSPEKTIVEN SAITEN 01/2016

# Being Toggenbourgoise

Die erste Adventszeit im neuen Haus ist geschafft. Nachdem ich Weihnachten die letzten siebenunddreissig Jahre meines Lebens im Thurgau verbracht habe (sehr protestantisch, geordnet, hochanständig, wenig Alkohol, wirklich alles in Massen), bin ich nun vollends im Toggenburg angekommen. Hier ist irgendwie alles festlicher. Und ehrlicher, was die Lust aufs Zusammensein betrifft.

Im Sommer treffen wir Städtli-Leute uns im Sommerbeizli. Auch wenn man sich nicht kennt – oder noch nicht kennt –, setzt man sich zusammen, redet miteinander oder steigt in ein bereits laufendes Gespräch ein. Niemand, der es nicht will, braucht hier alleine zu sein. Und im Winter? Wir führen im Städtli die Tradition des Adventsfensters fort. Nicht nur Private, sondern auch die Museen und viele Geschäftsleute machen mit. Das Städtli lebt, pulsiert und trotzt als Gemeinschaft der Kälte. Man besucht sich gegenseitig in der kalten Jahreszeit. Es gibt Glühwein. Selbstgebackene Guetzli. Und vor allem: gute Gespräche.

In meinem Städtli wird regelmässig gefeiert, auch (oder besonders?) im Winter. Die Einweihung der Weihnachtsbeleuchtung und des Christbaums wurden von vielen Einwohnern besucht. Der Glühweinstand ist zu einem wichtigen Treffpunkt geworden und ersetzt das sommerliche Feierabend-Bier mit heissem Prosecco und winterlichen Gewürzen.

Ich frage mich, woher diese Lebensfrohheit im Toggenburg kommt. Hat es vielleicht mit dem guten Wetter zu tun? Seit ich hier oben lebe, habe ich nur wenige Nebeltage erlebt. Das war im Thurgau ganz anders. Da herrschen zwischen Oktober und Februar gefühlte dreihundert Nebeltage, in denen man fast wahnsinnig vor Lichtmangel wird. In den Bergen ist man dem Himmel näher. Die Luft ist sauber. Es stinkt weder nach Zuckerrübenfabrik noch nach Schweinemästerei. Nein. Wenn ich hier tief einatme, rieche ich den Geruch von frisch geschnittenem Holz. Ob Weihnachtsbaum, Feuerholz für die gemütlichen Kachelöfen oder ein Lagerfeuer: Holz scheint das lebensspendende Element im Toggenburg zu sein. Den Runggelrüben jedenfalls weine ich keine Träne nach.

Zora Debrunner, 1977, ist Fachfrau Betreuung, Autorin (u. a. *Demenz für Anfänger*) und Vorstandsmitglied des Vereins Saiten.

# Wa nötzt's

Appenzell Ausserrhoden streicht das Weiterbildungsangebot für Erwachsene am Berufsbildungszentrum Herisau. Aus Spargründen. 70'000 bis 100'000 Franken jährlich waren ungedeckt geblieben. Der Verein Weiterbildung Appenzeller Vorderland hat sich im November mangels Nachfrage aufgelöst. Das regt zum Nachdenken an.

«Es war einmal ein Mann», beginnt eine kleine Geschichte, aufgeschrieben von Walter Zuberbühler im Buch Appenzellerland mit Fotografien von Herbert Maeder, erschienen 1964 im Niggli-Verlag Teufen. «Es war einmal ein Mann, der fragte bei allem: «Wa nötzt's?» Er hörte Musik und fragte: «Wa nötzt's?» Er sah ein Bild und fragte: «Wa nötzt's?» Seine Frau pflanzte Blumen, und er fragte: «Wa nötzt's?» Er bekam ein Geschenk und fragte: «Wa nötzt's?» Er sah zum gestirnten Abendhimmel empor und fragte: «Wa nötzt's?» Er schickte seinen Sohn in die Schule und fragte: «Wa nötzt's?» Als der Sohn dort aber rechnen lernte wie ein Rechenmeister, da rief er: «Da nötzt!» und rechnete mit seinem Sohn, bis er starb.»

Auf der Agenda des Weiterbildungsprogramms standen unter anderem Sprachen, Fotografie, Grafik, Kunst, Kultur und Persönlichkeitsbildung. «Wa nötzt's?» Zu all diesen Themen finde ich im Internet Tutorials, auf YouTube Videos, auf dem Handy eine App. Ich brauche niemanden, der mir das beibringen muss. Ich kann Geld sparen, wenn ich nicht Kurse buchen muss. Man kann Geld sparen, wenn man das nicht anbieten muss.

Aber, so rebelliert es in mir, was sind wir für eine Gesellschaft, in der fast diskussionslos klar ist, was nützt und was nichts nützt. Was sagt es über uns aus, wenn wir Angebote streichen, die Plattformen bieten, um gemeinsam etwas Neues zu entdecken? Wenn wir für interessierte und neugierige Menschen unterschiedlicher Herkunft keine Anreize mehr schaffen, sich zu treffen, um gemeinsam etwas zu erarbeiten und ein kreatives geistiges Klima zu pflegen? Sind nicht gerade Begegnungen von Menschen und eine gute Bildung Grundpfeiler unserer Kultur? Unter Anleitung in die Geheimnisse der Fotografie eingeführt werden, miteinander im Museum Kunst betrachten und sich darüber austauschen, gemeinsam ein Buch lesen oder erkennen, dass der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir mich als Menschen vielleicht auch relativieren - das sind, mindestens in meinem Verständnis dessen, was unsere Gesellschaft ausmacht, Errungenschaften unserer Kultur, die wir keinesfalls einer kurzfristigen Nutzen- oder temporär geringen Nachfrage opfern dürfen.

Heidi Eisenhut, 1976, ist Historikerin und Leiterin der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden.

SAITEN 01/2016 PERSPEKTIVEN

RHEINTAL STIMMRECHT

# Hoptsach, da Fahna blibt

Die Gemeinderäte von Marbach und Rebstein überlegen sich gerade, was eine Fusion bedeuten würde – sie rechnen Szenarien durch mit neuen Steuerfüssen und geringeren Schulden, aber den wichtigsten Wert können sie unmöglich kalkulieren. Emotionen lassen sich nicht abschätzen. Wenn das nur so einfach wäre.

Seit den Siebzigerjahren verschwanden in der Schweiz 700 Gemeinden durch Zusammenschlüsse. Jedes Mal ging die Rechnung der Gemeinderäte am Ende auf, immer aber musste sich die Fusion auch wie eine Auflösung anfühlen – zumindest für die kleinere der Gemeinden.

Ich wuchs in Marbach auf, 2000 Einwohner, viele Einfamilienhäuschen, wenig Industrie. Und ich ging in Rebstein in die Oberstufe, 4500 Einwohner, viele Einfamilienhäuschen, ein bisschen mehr Industrie. In der Schule hielten uns die Rebsteiner manchmal vor, dass die Oberstufe *Rebstein-Marbach* und nicht *Marbach-Rebstein* hiess. Wir fühlten uns dann herausgefordert.

Die Feuerwehren hatten da längst fusioniert, das Gebilde nennt sich heute Feuerwehr *Rebstein-Marbach*, die Raiffeisenbanken auch. Die Bank führt die umgekehrte Version im Namen, *Marbach-Rebstein*, das ist wichtig. Und seit ein paar Jahren arbeiten auch die Bauämter zusammen, allerdings von einem Werkhof in Rebstein aus, mit einem Rebsteiner Chef, der, so sagt man das in Marbach, die Gesetze viel enger auslege als nötig.

In diesem Herbst führten die Gemeinden Info-Abende durch, es geht in diesen Tagen erst darum, eine Fusion überhaupt zu prüfen, aber die Lage ist ernst. Ein Mann vom Kanton zählte Fakten auf, er sprach über Einheitsgemeinden und Kantonsgelder, die zur Entschuldung zur Verfügung gestellt werden könnten. Der Gemeinderat schrieb dann: «Die Gemeinderäte von Marbach und Rebstein haben beschlossen, die Grundsatzabstimmung über die Einleitung eines Vereinigungsverfahrens am 5. Juni 2016 durchzuführen.» Und die Mitteilung las sich wie ein Versuch, die Brisanz der Fusion an einem Maximum an Umständlichkeit ersticken zu lassen.

Am Apéro nach dem Info-Abend sprachen meine Marbacher Bekannten nicht über Zahlen, sondern über die Arbeit des zusammengelegten Bauamts. In der Nacht postete ein Freund von mir auf Facebook das Marbacher Gemeindewappen und schrieb: «Hoptsach, da Fahna blibt». Zustimmende Kommentare, 13 Personen gefällt das. Gegen Gefühle kommt niemand an.

Samuel Tanner, 1991, ist Inlandreporter bei der Basler Zeitung. Er ist im Rheintal aufgewachsen und wohnt in Oerlikon.

# Integriert dank Arbeit



Mehr als zwei Jahre ist es jetzt her, seit ich meine Ausbildung bei der Textilfirma Sefar AG begonnen habe. Ich erinnere mich noch gut ans Schnuppern und an die ersten Arbeitstage. Diese waren ziemlich streng und ich hatte Mühe, acht Stunden lang im Stehen zu arbeiten. Nach kurzer Zeit habe ich mich aber daran gewöhnt und heute ist es völlig normal.

Die Sefar produziert Präzisionsgewebe und ist weltweit führend in den Bereichen Siebdruck und Filtration. Das Unternehmen beschäftigt über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schweiz, weltweit sind es über 2200. Mein Lehrbetrieb ist in Thal stationiert.

Da es in Eritrea keine beruflichen Perspektiven gibt, musste ich mir die einzelnen Berufe in der Schweiz zuerst einmal anschauen und einige Male schnuppern, um zu erfahren, was es für Möglichkeiten gibt. Textiltechnologe war nicht unbedingt der Beruf, den ich um jeden Preis lernen wollte. Da die Sefar aber von allen Schnupperbetrieben der interessanteste war, entschied ich mich, es in der Textilbranche zu versuchen.

Diese Ausbildung war der Schlüssel zu meiner Integration in der Schweiz. Da ich meine Tage grösstenteils in der Textilfachschule in Zürich oder bei der Arbeit in Thal verbringe, habe ich die deutsche Sprache schon nach kurzer Zeit beherrscht. Und weil meine Schulkameraden aus allen möglichen Kantonen der Schweiz kommen, lernte ich rasch auch die verschiedenen Dialekte zu verstehen.

Mein Leben ist durch die Arbeitswelt nicht nur vielseitiger geworden, ich kenne mich mittlerweile auch ziemlich gut aus in der Schweiz – geografisch und auch gesellschaftlich. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Integration gelingt nur dann, wenn die Leute arbeiten können und ausgebildet werden, nicht beim Schlafen und Essen.

Yonas Gebrehiwet, 1996, ist mit 15 Jahren aus Eritrea in die Schweiz gekommen. Er wohnt in Rheineck und macht derzeit eine Ausbildung zum Textiltechnologen.

48 PERSPEKTIVEN SAITEN 01/2016



Der Tag hat 24 Stunden, und dann kommt noch die Nacht dazu. Nach dieser Devise habe er immer gelebt und gearbeitet, sagt Freddy «Gagi» Geiger. Damit sei es seit seiner Krankheit vorbei – «jetzt fehlt mir die Nacht» Doch als das Gespräch auf die kulturpolitische Situation in St.Gallen kommt, gerät er ins Feuer wie eh und je. Anlass für das Interview ist die Auflösung der IG Ostevents – die Ostschweizer Veranstaltungsplattform hatte Gagi Geiger 2002 ins Leben gerufen. Jetzt wird sie weitergeführt unter der Leitung von Saiten.

INTERVIEW: PETER SURBER, BILD: ASTRID ZYSSET, «ST.GALLER NACHRICHTEN»

Du hast von Anfang an relativ offensiv über Deine Krankheit informiert – wie geht es Dir heute?

Freddy Gagi Geiger: Meine Krankheit, das war ein selten aggressiver Tumor in der rechten Nasennebenhöhle. Er wurde 2013 diagnostiziert; nach Chemotherapien und Bestrahlungen hiess es Ende Juli 2014, ich sei «wieder hergestellt». Eine solche Krankheit zwingt Dich dazu, Erwartungen zu dämpfen. Aber ich bin am Leben, das wichtigste Ziel habe ich erreicht: dableiben. Jetzt gibt es Probleme mit dem rechten Auge; das ist äusserst ermüdend. Und noch weiss medizinisch niemand weiter. In aller Bescheidenheit hätte ich den Wunsch, den Rest an Sehkraft behalten zu können. Aber das Leben ist kein Wunschkonzert.

«Der steilste, steinigste Marathon meines Lebens»: So nennst Du die Geschichte Deiner Tumorerkrankung in Deinen privaten Aufzeichnungen. Wie kam es zu dieser Metapher?

Ich laufe seit langem Langstrecke und habe darin eine ideale Visualisierung meiner Krankheit gefunden. Noch während der Behandlung habe ich den Halbmarathon am St.Galler Auffahrtslauf absolviert und nach dem Abschluss der Bestrahlungen, quasi zum Dank, einen Marathon in Süddeutschland. Beim Marathon ist der Körper am Anschlag, er muss kämpfen, man muss lernen, sich durchzubeissen in Phasen, wo es schlecht läuft, das ist in der Krankheit nicht anders. Es kann beim Laufen sogar heissen: abbrechen! Aber meine Devise ist: Rock'n'Roll will never die...

# Arbeiten geht trotzdem?

Ich habe viele Tätigkeiten trotz der Krankheit weitergeführt und arbeite 100 Prozent. Zum Glück weiss man heute, dass es für den Heilungsverlauf günstig ist, sich zu bewegen. Das habe ich durchgezogen und bin auch sehr unterstützt worden. Man braucht am Strassenrand des Marathons die Leute, die sagen: komm, mach weiter, beiss dich durch, nicht aufgeben... Das treibt dich ins Ziel. Das ist auch bei einer Krankheit wichtig, dass andere mit dir gehen. Für mich persönlich war klar: Ich will der Krankheit nicht das Feld überlassen.

Das Feld überlässt Du jetzt in einem anderen Zusammenhang neuen Leuten: Die Veranstaltungsplattform Ostevents geht an Saiten über, die bisherige IG Ostevents hat sich im November aufgelöst. Was führte zu diesem Entscheid?

Auch im letzten Vereinsjahr haben wir noch einige Verbesserungen aus eigener Kraft realisiert. Schon länger reifte aber der Gedanke, dass es sinnvoll wäre, die Erfassung von Veranstaltungen in der Nähe einer Institution anzusiedeln. Saiten hat sich verpflichtet, alle bisherigen Aufgaben von Ostevents, die Erfassungsmaske und die Datenbank zu übernehmen und den Service für die Interessierten weiterzuführen.

Und was war damals, 2002, der Antrieb zur Gründung?

Entstanden war Ostevents aus der Beobachtung eines Mangels: Viele Leute machen im Kulturbereich hervorragende Sachen - aber die Kommunikation hapert, das Publikum erfährt allzu oft nichts davon. Um kurz zurückzublenden: Ich habe selber in den 1970er-Jahren als Wander-Disc-Jockey angefangen. Daraus sind Konzerte entstanden und 1977 das erste Openair-Festival, damals noch in Abtwil. 1985 kam der Wechsel in der Festivalleitung, 1992 trennte sich der Trägerverein des Openairs vom Festival, und die Ehemaligen-Crew gründete den Verein «Kultur onderem Bomm». Unser Ziel war, das während 15 Jahren erwirtschaftete Geld des Openairs der jungen Kultur zurückzugeben, und zwar in den nächsten 15 Jahren. Mit dem Geld, rund drei Viertel Millionen Franken, konnten wir in der Folge zahlreiche Initiativen unterstützen. Ende 2007 war der Betrag wie vorgesehen aufgebraucht, der Verein wurde aufgelöst. Eine der ersten Aktionen von «Kultur onderem Bomm» war 1994 eine Umfrage gewesen: Wir wollten wissen, wie die «Junge Kultur in St.Gallen» aussieht. In den Antworten wurde immer wieder betont, es mangle an Informationen.

In der Umfrage wurde auch das Fehlen einer Konzerthalle oder eines Kulturzentrums bedauert. Das Thema bleibt bis heute aktuell ...

> Anfang der 80er-Jahre hat es in mir und anderen zu brodeln begonnen wegen dem Plan eines Kulturzentrums. Der Verein «Vägian» wurde gegründet. Im Juni 1980 haben wir eine Petition «Pro Kulturzentrum» eingereicht mit 4'000 Unterschriften. Das sei «die Chance zur grössten kulturellen Tat seit dem Bau des neuen Stadttheaters», schrieb das «Tagblatt» damals. Die Mobilisierung war eindrücklich, vor allem beim legendären Konzert am 27. Mai 1980 in der alten Steinachhalle mit Country Joe McDonald und Chi Coltrane: Da kamen 6'000 Zuschauer. Ende der 70er-Jahre hatte es bereits an der Lindenstrasse 61 Pläne für ein Kulturzentrum gegeben; das Projekt wurde jedoch von der Baupolizeikommission abgelehnt. Schnell, schon 1980, stand dann die Reithalle zur Diskussion, damals noch «Reitbahn auf der Kreuzbleiche» genannt. Eine Genossenschaft sollte das Projekt tragen. Wie man weiss, wurde es realisiert, aber die Doppelnutzung war von Anfang an eine Hypothek. Doch die Stadt hatte ihre Pflicht erfüllt.

Fast zeitgleich war die «Initiative Grabenturnhalle» lanciert worden. 1984 wurde die Grabenhalle eröffnet, nach harten Debatten um Kulturgeld – die «etablierte» Tonhalle gegen die «alternative» Grabenhalle. Wie hast du das erlebt?

Die Diskussionen damals waren zusätzlich auch von Auseinandersetzungen zwischen angeblicher Mainstream-Kultur (Kulturzentrum Reithalle) und sogenannter Alternativkultur (Grabenhalle) geprägt. Für mich ist das ein unsägliches Thema. Ich selber wurde wegen der gros-

50 KULTUR SAITEN 01/2016

sen Projekte, die ich realisiert hatte, eher zum Mainstream gezählt – aber ich wollte nie Hand bieten für solche Auseinandersetzungen. Für mich ist Kultur Leben. Und Kulturpolitik kann nur das eine Ziel haben, die Stadt und die Region lebenswert zu machen. Da geht es nicht um alternativ oder kommerziell oder etabliert. Was mich als einziges nicht interessiert, sind radikale Positionen, ob auf der einen oder anderen Seite.

Fehlt das Kulturzentrum aus Deiner Sicht immer noch? Das Angebot hat sich ja gewaltig erweitert, es gibt diverse «Kulturzentren» – aber weiterhin keine grosse Halle.

Für mich ist etwas anderes nicht erledigt, wie eben schon angedeutet: die Spaltung der Kulturschaffenden. In einer der Debatten um ein Kulturzentrum habe ich als Präsident des Vereins «Vägian» dies in einem Brief einmal so formuliert: «Was ergibt das für einen Sinn, wenn Ihr wie wir dem teilnehmenden Publikum erklären müsst: Wir haben mit denen dort nichts zu tun. aber wir beide kämpfen für die Förderung der Kultur ... ?» Die Spaltung hatte beispielsweise zur Folge, dass sowohl die Abstimmungen über den Kulturfonds wie über das Mummenschanz-Theater bachab gingen. Und ich sage: Ein Teil des Problems sind wir selber. Gemeinsam für die Kultur zu gehen, das müsste heissen: Einer nimmt den roten Faden in die Hand, den Faden einer Riesenspule, und dieser Faden geht durch die ganze Region und wird immer weiter gesponnen und geknüpft. Wir stehen ja vor nächsten Kultur-Belastungsproben: Klanghaus Toggenburg oder Expo 27. Für mich ist es die Kernfrage, ob wir in der Lage sind, unter dem Oberbegriff Kultur für eine gemeinsame Sache zu kämpfen, ohne Konkurrenzdenken oder Futterneid. Wer Kultur umfassend versteht, dem kann nichts zuwider sein, was im Kulturbereich an Neuem passiert. Denn Neues bedeutet Leben.

Das Klanghaus-Projekt ist immerhin im Kantonsrat sehr deutlich angenommen worden. Aber es beantwortet eine Frage nicht: Fehlt uns in St.Gallen weiterhin eine Konzerthalle? Man kann ja ausweichen nach Winterthur, Konstanz, Feldkirch oder ins Casino Herisau.

Ich sehe das ganz anders. Ich will meine Kultur nicht auswärts suchen, ich will sie hier haben. Mit gleicher Argumentation könnte man gleich alle Dorfbeizen zumachen. Warum gab es diese starke Bewegung für das Spanische Klubhaus? Weil es ein Treffpunkt ist. Und genau das müsste auch ein Kulturzentrum sein.

Heute läuft der Kulturbetrieb auf Hochtouren. Ist damit die Forderung nach Treffpunkten nicht unnötig geworden?

Klar, die Entwicklung ist äusserst positiv und ich möchte diese Institutionen auch nicht missen. Aber der Zentrumsgedanke lässt mich dennoch nicht los. Die grossen angesagten Bands spielten einst im Schützengartensaal. Ihn und andere Säle gibt es nicht mehr in der Stadt. Rie-

sig müsste so ein Konzertsaal nicht sein – auch wenn man mir damals Gagigantismus vorgeworfen hat. Das entscheidende Thema ist für mich der Zentrumsgedanke.

Einen solchen Zentrumsgedanken habt Ihr, wenn auch «virtuell», mit dem Veranstaltungskalender von Ostevents realisiert.

Die Umfrage von 1994 hatte wie erwähnt festgestellt, dass eins der zentralen Probleme die Kommunikation der Daten ist. Ich habe daraufhin meine Arbeit im Kulturmanager-Studium diesem Thema gewidmet: dem «Sammelplatz Ostagenda». Sammeln, zusammenführen, Daten koordinieren unter Veranstaltern und Nachfragern: Das war die grosse Aufgabe. Rasch haben wir in der Folge das «Tagblatt» und den Verlag Saiten unter dem Dach von ostevents.ch zusammengebracht. Bei der Gründungsversammlung 2002 waren rund 50 Institutionen vertreten. Der Ursprungsgedanke, was die Kommunikation von Veranstaltungen betrifft, bleibt aktuell wie damals, und ich bin froh, dass Saiten ihn <u>weiterführt: «einmal erfassen – vielfach nutzen».</u> Die Daten sollen in einem Topf möglichst einfach und allgemein zugänglich sein - auch das trägt dazu bei, das kulturelle Leben in dieser Region attraktiv zu machen. Das «Telefonbuch der Kultur» muss für alle kostenlos zugänglich sein.

Freddy Gagi Geiger, 1955, ist seit 1971 bei der UBS und seit 1981 im UBS-Marketing tätig. Er hat 1977 das Openair St.Gallen gegründet, 1994 den Verein «Kultur onderem Bomm» und 2002 die IG Ostevents. Diese hat bis November 2015 die gemeinsame Veranstaltungsdatenbank ostevents.ch der Kooperationspartner «Tagblatt Medien» und Kulturmagazin Saiten betrieben. Seither ist der Verlag Saiten für die Datenbank zuständig und führt sie weiter. Die Daten erscheinen wie bis anhin in beiden Medien, für Veranstalterinnen und Veranstalter bleibt die Nutzung unverändert. Geplant ist die Optimierung der Eingabemaske und des Veranstaltungskalenders im Lauf des Jahres 2016.

SAITEN 01/2016 KULTUR 51

# Zaghafte Maschine

# Bauen am Berg (I): Das neue Hotel auf der Schwägalp.

TEXT: MARCEL BÄCHTIGER





Die Schwägalp früher...

...und heute. (Bilder: pd)

Man sollte nicht nostalgisch werden. Die Schwägalp ist schon lange keine Alp mehr. Eher eine touristische Maschine, die einen nie versiegenden Strom von Ausflüglern in Empfang nimmt, nach Zielen verteilt und bei Bedarf verpflegt. 750'000 Besucher sollen es unterdessen jährlich sein. Nur ein Drittel der Ankömmlinge indes tritt die Weiterfahrt auf den Säntis an, für die anderen ist die Schwägalp selbst das Ziel ihres Ausflugs. Am meisten Umsatz macht die Säntis-Schwebebahn-AG deshalb nicht mit der Luftseilbahn, sondern mit der Restauration auf der Schwägalp.

Just dieser heiss laufende Teil der Maschine aber war in den letzten Jahren arg ins Stottern gekommen. Es sei fünf vor zwölf, liess Geschäftsführer Bruno Vattioni schon 2007 verlauten: Lange liesse sich der Betrieb im sanierungsbedürftigen «Berghotel Schwägalp» nicht mehr aufrecht erhalten, die veraltete Infrastruktur sei an ihren Anschlag gekommen.

# Gutes Konzept, banal umgesetzt

Dass nun acht Jahre später ein neues Hotel auf der Schwägalp steht, ist also erst einmal die logische Folge der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realitäten auf der Schwägalp. Wenn «Säntis – das Hotel» (so der etwas holprige Name) nicht wirklich zu begeistern vermag, liegt das denn auch nicht daran, dass die Entscheidung für einen Neubau falsch gewesen wäre. Im Gegenteil: Dass das neue Hotel nicht am selben Ort steht wie der alte Berggasthof, sondern sich an die Hügelkuppe im Norden anschmiegt, dass damit der Verkehr neu organisiert und

die Schwägalp zu Teilen renaturiert werden kann, dass im Neubau nicht nur Hotel und Restaurant, sondern sinnvollerweise auch der Shop, das Ticketing und der Zugang zur Bergbahn untergebracht sind, dass sich das Hotel mit Seminarräumen und Wellness-Angeboten auch als «Resort» positioniert – das alles ist konzeptionell richtig und schlüssig gedacht. Nur haben die Architekten für das vorausschauende Konzept kein überzeugendes Bild gefunden.

Der Eindruck ist zwiespältig: Die Architektur ist zu zaghaft, um ein markantes Zeichen setzen zu können, das Volumen gleichwohl zu massig, um sich harmonisch in die Landschaft einzufügen. Dabei beginnt es gut: Der Sockel macht vor, wie es hätte sein können. Hier gibt es keine falsche Bescheidenheit, sondern kräftige Mauern, die sich aussen gegen das Gelände stemmen und im Innern eine höhlenartige Folge von unterschiedlich dimensionierten Räumen entstehen lassen. Mit der Materialisierung aus rohem Beton und Eiche gelingt zudem ein bemerkenswerter Spagat: Die Räume sind robust genug für den Massentourismus, vermögen aber gleichzeitig eine noble Hotel-Atmosphäre zu vermitteln.

Nun steht dieser Sockel aber in keinem wirklichen Bezug zum eigentlichen Hotelbau. Nur bei einem schmalen Fassadenabschnitt sind Sockel- und Hauptfassade volumetrisch eins, der längere Teil des Hotelriegels ist vom Sockel in einem flachen Winkel abgedreht. Das führt dazu, dass man die beiden Teile nicht mehr als Einheit lesen kann. Der Effekt ist unschön. Statt eines stolzen Hotels sieht der Besucher ein banales fünfgeschossiges Haus,

das auf einer monströsen Terrainverbauung steht – eine unnötige Zergliederung in Einzelteile, die sich auch in der Verkleidung spiegelt: Während der Sockel in Beton gegossen wurde, ist der Mittelteil mit Holz verkleidet und der Dachabschluss in Blech ausgeführt.

Die verschiedenartige Materialisierung müsste durch eine stimmige Proportionierung der Bauteile und durch eine übergreifende Geometrie visuell zusammengehalten werden. Auch das geschieht nur in Ansätzen, und darum fehlt dem Haus die grosszügige Geste.

# Waldburgers Wurf

Vom «Berghotel Schwägalp», das demnächst abgerissen werden soll, gibt es ein schönes Foto, s. oben. Der Architekt Johannes Waldburger hatte die beiden mächtigen Giebelhäuser unmittelbar an die bestehende Talstation angebaut, die ihrerseits mit einem markanten Steildach zum Säntis zeigte. Auch das war eine Maschine, die Restaurant, Hotel, Fremdenbüro und Seilbahnstation in einer irrwitzigen Assemblage von Baukörpern vereinigte. Aber sie besass, woran es dem neuen Hotel mangelt: architektonischen Ausdruck und Charakter. Man sollte nicht nostalgisch werden. Und wird es dann doch.

Vom 5. bis 28. Februar wird im alten Berghotel Theater gespielt, bevor es abgebrochen wird: 27 Schauspielerinnen und Schauspieler entwickeln mit dem Regieteam Karin Bucher, Benno Muheim und Katrin Sauter das Stück Checkpoint Säntis.

checkpoint-saentis.ch, johanneswaldburger.ch

52 KULTUR SAITEN 01/2016

# Hochfliegende Holzkiste

# Bauen am Berg (II): Die Station auf dem Chäserrugg.

TEXT: RENÉ HORNUNG





H & de M auf dem Gipfel - als nächstes folgt die Talstation. (Bilder: Katalin Deér)

Die Tourismusmaschine auf der Schwägalp verkörpert eine der möglichen Arten, wie in den Bergen gebaut wird. Einen anderen Weg ging die Toggenburg Bergbahnen AG mit dem Neubau auf dem Chäserrugg. Das Bergrestaurant – ein Holzbau mit weit ausladendem Dach – wurde vom wohl berühmtesten Schweizer Architekturbüro entworfen, von Herzog & de Meuron, Basel. Der Neubau bekam bei der Preisverleihung für die «Besten in Architektur und Design» Anfang Dezember den bronzenen «Hasen».

Am Anlass war gut zu spüren, dass auf dem Hausberg von Unterwasser andere Voraussetzungen gegeben waren als auf der Schwägalp. Architektin Christine Binswanger – Partnerin im Büro Herzog & de Meuron - und Mélanie Eppenberger, Verwaltungsratspräsidentin der Toggenburg Bergbahnen AG, spielten sich dort gegenseitig Komplimente zu: Eine gute Bauherrschaft sei Voraussetzung für ein gelingendes Projekt, so die Architektin. Und die Bauherrin dankte, dass das weltberühmte Büro sich auch um relativ kleine Projekte wie das Bergrestaurant im Toggenburg kümmere. «Grösse ist für uns kein Kriterium», bekam sie als Antwort. Klar wurde: Hier ist ein gut funktionierendes Team am Werk. Mélanie Eppenberger hatte sich persönlich um das Architekturbüro bemüht, und dieses stellte einen Stab von fast 20 Leuten zusammen, die zuerst Studien erstellten und dann das Projekt umsetzten.

# Geld ist kein Thema

Auf dem Chäserrugg waren und sind aber auch die finanziellen Voraussetzungen an-

dere als auf der Schwägalp. Die Toggenburg Bergbahnen AG hat reiche Sponsoren. Insgesamt wurden auf dem Berggipfel und für die neue Bahn Espel-Chäserrugg rund 25 Millionen verbaut. Massgeblich mitfinanziert hat diese Investitionen das im Toggenburg verwurzelte Paar Matthias und Mélanie Eppenberger, unterstützt von vielen weiteren Geldgebern, darunter auch der Skispringer Simon Ammann. Der Privatbankier Matthias Eppenberger ist Sohn des früheren Nesslauer Tierarztes Willi Eppenberger und der ehemaligen FDP-Politikerin Susi Eggenberger. Sie war von 1979 bis 1991 Nationalrätin.

Matthias und Mélanie Eppenberger machen im Toggenburg nicht zum ersten Mal Schlagzeilen mit guter Architektur. 2005 wurde ihr «Höckli» in Wildhaus, ein 1774 erbautes Bauernhaus, im Rahmen des «Guten Bauens Ostschweiz 2001–2005» ausgezeichnet. Der St.Galler Architekt Bruno Bossart hatte es 2003 sorgfältig renoviert. Auf den alten Mauern eines Miststocks bekam das Haus einen Anbau mit einem Erholungsbad. Die Wohn- und Schlafräume blieben weitgehend im ursprünglichen Zustand. Die Jury lobte damals die «hohe Rücksichtnahme auf den Bestand».

Auf dem Chäserrugg haben Eppenbergers und ihre Freunde nicht mit einer Renovation, sondern mit spektakulären Neubauten Schlagzeilen gemacht. Man dürfe – so sagte Matthias Eggenberger in einer Reportage der Fernsehsendung «Eco» – bei solchen Investitionen natürlich nicht wie im Silicon Valley mit einer Verdoppelung oder Verdreifachung des investierten Kapitals rechnen. Wann die Bergbahn Dividen-

den auszahlen kann, scheint für ihn, aber auch für Mitfiancier und Skispringer Simon Ammann nicht wirklich wichtig zu sein.

Ein Einzelfall ist das nicht; viele Bergbahnen stecken in finanziellen Nöten. Mancherorts springen Sponsoren ein. Ex-Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz etwa spielt den rettenden Engel in Brigels. Weil er dort eine Ferienwohnung habe, liege ihm am Herzen, dass die Bergbahnen weiterlaufen können. Ohne sein Geld hätte der Betrieb Konkurs anmelden müssen. Auch Vincenz erwartet nicht wirklich eine Rendite seines Investments, wie er in der Reportage der Fernsehsendung «Eco» sagte.

# Herzog & de Meuron bauen in Unterwasser weiter

So konnte auf dem ersten der sieben Churfirsten und mit der neuen Bahn Architektur entstehen, die den Unterschied ausmacht zwischen «scho rächt» und «gut», wie «Hochparterre»-Chefredaktor Köbi Gantenbein kommentierte. Und Herzog & de Meuron werden in Unterwasser weiterbauen – sie haben bereits den Auftrag zum Neubau der Talstation der Iltiosbahn.

Architektur wird damit auch am und auf dem Berg zur Attraktion. Wenn dereinst auch noch das Klanghaus am Schwendisee gebaut sein wird, wird das Toggenburg noch um eine architektonische Attraktion reicher. Diesen Wettbewerb haben die Zürcher Architekten Marcel Meili und Markus Peter gewonnen, und sie wollen das Projekt zusammen mit den Frauenfelder Architektenkollegen von Staufer & Hasler umsetzen – lauter klingende Namen.

SAITEN 01/2016 KULTUR 5

# Brillant unperfekt

# 76 Kunstschaffende versammelt das Heimspiel 2015 in vier Ausstellungen in St.Gallen und Vaduz. Hingehen, selber urteilen!

TEXT: PETER SURBER

Das ist nur die Hälfte. Die andere Hälfte ist in Vaduz, im dortigen Kunstmuseum und im Engländerbau, zu besichtigen, ein weiter Weg, im Dezember war er jedenfalls nicht zu bewältigen. Januarprogramm also – und darum in Vaduz vorderhand verpasst: Peter Kamms meditativen Stein. Barbara Brülisauers Brunnenspiel. Vera Marke. Ernst Bonda. Und ein paar Dutzend andere.

Allerdings, und das ist ein leiser Einwand gegen das «Heimspiel»-Unternehmen: Kamms grandiose Arbeiten sind immer wieder zu bewundern, ein erratischer Block in der Ostschweizer Kunstlandschaft seit je. Brülisauers Brunnen sprudelte schon im Nextex in St.Gallen. Vera Marke wird gerade in der Galerie Paul Hafner in St.Gallen mit einer umfangreichen Einzelausstellung gewürdigt. Das «Heimspiel» ist ein «Best of» mit Wiedererkennungseffekten. Die Pilgerreise nach Vaduz wird aber sicher dennoch Entdeckungen bringen.



In St.Gallen gibt es ebenfalls Deja-vu's. Die deckengrossen Leuchtreklamen vom alten Neumarkt in St.Gallen, gerettet und künstlerisch umgewertet von Michael Bodenmann und Barbara Signer, sind in der Kunsthalle raumfüllend, aber weniger poesiegeladen plaziert, als man sie in der Skulpturenausstellung in Môtiers im vergangenen Sommer hatte sehen können. Einer der Höhepunkte der Ausstellung sind sie dennoch, so wie im Zwischengang die Hervorbringungen von Lutz&Guggisberg, die ihrerseits ein Ergebnis virtuosen Kunstrecyclings sind, zusammengefügt aus früher verwendeten Bild- und Bastel-Elementen. Über die bewusst dilettantischen Bricolagen kann man sich blendend amüsieren wie sonst bei wenigen anderen Werken im St.Galler «Heimspiel».



Ernst und tief und berührend ist im hintersten Kunsthallen-Raum die fünfteilige Textilarbeit *Volumen I-V* von Jeannice Keller. Hier macht das «Heimspiel» schlagartig glücklich – die violetten Tücher sind ein Schutzraum und optischer Ruhepol im flirrenden Kaleidoskop der Ausstellung. Und sie korrespondieren hintersinnig mit den in sich gekehrten Wachs-Zement-Täfelchen von Loredana Sperini (*Untitled*) an der Wand schräg gegenüber.

Ähnlich inspirierte Werk-Fusionen findet man auch im Kunstmuseum St.Gallen. Im Ecksaal begegnet sich ein illustres Fotografen-Quartett: H.R. Fricker, Katalin Deér, die Vorarlbergerin Maria A. Mäser und Florian Graf. Und im Oberlichtsaal treten die Stars der Szene gegeneinander an beziehungsweise miteinander in Dialog: Alexander Hahn, Georg Gatsas, Caro Niederer mit Fotos kontrastieren Marianne Rinderknecht, die die Stirnwand gewohnt blumig füllt, und die nicht minder bunten Polyeder von Hanna Roeckle, die etwas steif im Riesenraum herumstehen. Altmeisterin Manon aber spielt einmal mehr alle an die Wand mit der Präsenz ihrer Porträts.



Im Seitensaal Süd schliesslich eine Prozession: Druckgrafiken von 17 der insgesamt 134 lebensgrossen, für das Stadtmuseum Aarau entstandenen Figuren von Josef Felix Müller. Steht hier der Mensch allein im Zentrum, so fehlt er in der zweiten Arbeit dieses Raums ganz: Der Thurgauer Reto Müller fährt mit der Kamera durch Betonbauten des französischen Architekten Claude Parent – eine so meditative wie depressive Erkundung menschenleerer Räume.

Gegen solche tiefschürfenden Übungen im Sehen hängen Dieter Halls gemalte Stühle eher bescheiden im Raum. Und vollends frag-würdig nehmen sich die fünf krummen Nägel aus, die Ruben Aubrecht in die Wand der Kunsthalle geschlagen hat – zumindest wenn der konzeptionelle Hintergrund fehlt. *Practice Makes Perfect* heisst der Titel des Werks; mag sein, dass das Einschlagen korrekt krummer Nägel tatsächlich eine Kunst für sich ist. Die Devise gilt jedenfalls auch fürs «Heimspiel», alle drei Jahre wieder: Die grosse jurierte Schau ist ein freudiges Risiko, Grossartiges gerät neben Fragwürdiges, unvermeidlich.

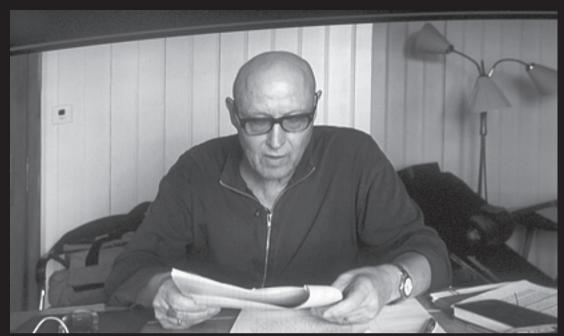
Hundertprozentig geglückt, laut und menschenvoll war hingegen die Heimspielparty nach der Vernissage in der Kunsthalle St.Gallen. Man wünscht den Ausstellungen ähnlich viel Andrang wie der Party. In St.Gallen und in Vaduz.

Heimspiel 2015 – Kunstschaffen aus AR, AI, SG, TG, FL und Vorarlberg, bis 21. Februar, Kunstmuseum St.Gallen, Kunsthalle St.Gallen, Kunstraum Nextex St.Gallen, Kunstmuseum Vaduz, Engländerbau Vaduz

heimspiel.tv

54 KULTUR SAITEN 01/2016

# Liechtis Vermächtnis



Peter Liechti bei der Lesung seines Spitaltagesbuchs in seinem Ausserrhoder Atelier. (Filmstill: Liechti Filmproduktion)

Bis kurz vor seinem Tod sass der St.Galler Filmemacher Peter Liechti noch am Schnittpult. Sein letztes, unvollendetes Werk ist nun unter dem Titel *Dedications* an den Solothurner Filmtagen zu sehen.

TEXT: URS-PETER ZWINGLI

Peter Liechti wusste, dass er schwer krank war, als er die Arbeit für sein letztes Filmprojekt begann. Geplant war eine Trilogie, die den beiden grossen künstlerischen Aussenseitern Robert Walser und Vincent van Gogh sowie einem Häuptling des sudanesischen Dinka-Volks gewidmet sein würde. Doch als die Krebserkrankung rascher voranschritt, änderte Liechti sein Konzept: Aus drei Teilen sollte nun ein einziger Film namens *Dedications* werden, der Liechtis eigenes Sterben thematisiert und doch eine Widmung an die Schönheit des Lebens ist. «Gegenwart und Vergangenheit, Krankheit und Erinnerung vermischen sich zu einem fliessenden Bildund Klangrausch, der eher dem Traum als der Wirklichkeit entspricht... voll von wildestem Leben und selbstvergessener Melancholie» – so beschrieb Liechti den Inhalt von *Dedications*.

# Liechtis Witz schimmert durch

Als Peter Liechti im April 2014 starb, hinterliess er als Resultat von rund einem Jahr Arbeit die Skizze eines Filmanfangs. 15 Minuten, deren Ausgang noch ungesichert und offen daliegt – ganz wie es Liechtis experimenteller Arbeitsweise entsprach. Er war ein Filmemacher, der mit grosser Hingabe an sein Fach am Werk war: Bis zwei Wochen vor seinem Tod sass er trotz gesundheitlicher Beein-

trächtigung noch regelmässig am Schnittpult. «Dass *Dedications* erscheint, war Peter ein grosses Anliegen, das wir ihm unbedingt erfüllen wollten», sagt seine Partnerin Jolanda Gsponer. Das «Wir» sind Gsponer, der Kameramann Peter Guyer und die Cutterin Annette Brütsch, mit denen Liechti eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft verband.

Nun wird *Dedications* an den 51. Solothurner Filmtagen Ende Januar gezeigt. Um das unvollendete Werk greifbarer zu machen, wurde es in ein dreiteiliges Konzept überführt: In dessen Zentrum steht eine filmische Installation des Künstlers Yves Netzhammer, ebenfalls ein Weggefährte Liechtis. Auf drei hängenden Leinwänden wird das Rohmaterial des Films gezeigt, überlagert von Klangwelten, die der St.Galler Experimentalmusiker Norbert Möslang entworfen hat. Der zweite Teil ist ein 50-minütiger Film, der Liechti in seinem Ausserrhoder Atelier beim Lesen seines *Spitaltagebuchs* zeigt. Es umfasst Beobachtungen und Gedanken, die er während der immer längeren Spitalaufenthalte festgehalten hatte. Trotz aller Nachdenklichkeit und Schwere, die diesen Texten naturgemäss innewohnt, «schimmert Peters Witz immer durch», sagt Gsponer.

Als dritter *Dedications*-Teil wird im Januar schliesslich ein Buch erscheinen. Dieses verbindet das Spitaltagebuch mit Auszügen aus Liechtis Reisenotizen (seine sogenannten *Log-Bücher*) sowie 165 ausgewählte Filmstills. Dem Buch liegt zudem eine DVD mit der 15-minütigen Rohfassung des Films bei.

# Liechti im Kulturraum am Klosterplatz

Netzhammers Installation wird an den Filmtagen im Rötisaal der Jugendherberge Solothurn vom 23. bis 25. Januar gezeigt. Danach wird sie weiterreisen, zuerst ans Internationale Filmfestival Rotterdam, und schliesslich kommt es zu einem eigentlichen Heimspiel: Die Installation wird ab Ende März im Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen gezeigt, im Rahmen einer Ausstellung über Peter Liechti, die momentan vom Amt für Kultur erarbeitet wird.

Solothurner Filmtage: Sonntag, 24. Januar, 12 Uhr: Vorführung der verfilmten Spitaltagebuch-Lesung, 16 Uhr: Vernissage Installation und Buch im Rötisaal der Jugendherberge.

Dedications im Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen: 31. März bis 22. Mai 2016

SAITEN 01/2016 KULTUR

# Familiäre Tiefenbohrung

Im Roman *Blanko* verknüpft Eva Roth Geothermie-Bohrungen mit Nachforschungen einer jungen Frau zu ihrer Familie. Die aus dem Appenzellerland stammende Autorin legt einen einzigartigen Erstling mit Regionalbezug vor.



Eva Roth. (Bild: pd)

TEXT: WOLFGANG STEIGER

Silvia, die alleinerziehende Mutter, arbeitet als Wurstverkäuferin. Ihre Tochter Ayleen, die Ich-Erzählerin des Romans, besucht die Mittelschule und wird bald volljährig. Sie hat eine dunkle Hautfarbe und schwarze, krause Haare. Ayleen möchte endlich wissen, wer ihr Vater ist und was es mit Silvias Herkunftsfamilie im Dorf in den Voralpen auf sich hat. Darüber schweigt Silvia beharrlich und weicht auf alle Fragen aus.

Ayleen arbeitet in den Schulferien an einem Tiefenbohrungsprojekt mit. Das heisse Thermalwasser soll die zukünftige Energiequelle der Stadt werden. Während sich der Bohrkopf durch die Jahrmillionen der Molasseschichten gräbt, findet Ayleen immer mehr über die Geschichte ihrer schweigenden Mutter heraus. Aber auf konkrete Spuren ihres vermutlich aus Afrika stammenden Vaters stösst sie nicht, und auch die Tiefenbohrungen fördern das ersehnte heisse Wasser schliesslich nicht zu Tage. Am Ende bleibt eine Leerstelle, die für Ayleens Zukunft Raum gibt.

# Das Erzählen an sich

Eva Roths Erstlingsroman ist mehr als der Bericht über eine problemgeladene Mutter-Tochter-Beziehung in einer vaterlosen Familie. Er behandelt zusätzlich hochaktuelle Themen wie den Aufbruch der Schweiz zu einem weltoffenen Land, die schlimmen Folgen von Fremdenhass, Afrika als Fantasieland, Flüchtlingsschicksale – und als literarisches Novum verarbeitet das Buch das Fiasko um das St.Galler Geothermieprojekt.

Eva Roth, 1974 in Herisau geboren und in Schwellbrunn aufgewachsen, unterrichtete auf der Primarstufe, leitete einen Hort und ist heute Lektorin in einem Bilderbuchverlag. Sie lebt mit ihrer Familie in Zürich. *Blanko* ist ihr erster Roman, daneben schreibt sie auch szenische Texte. Das Bilderbuch *Unter Bodos Bett* erschien 2015 im Atlantis Verlag.

Die Autorin kalkuliert die Erzählstränge klug und hütet sich vor billigen Effekten. Obwohl ein Teil der Schauplätze offensichtlich vom Appenzellerland inspiriert sind, vermeidet Eva Roth die von allerlei Marketingmassnahmen abgedroschenen Appenzeller Klischees: Es ist nur die Rede von der Voralpenregion und der Säntis heisst im Roman Auenstock.

Zur Strategie der Geschichte gehört, dass *Blanko* keine lineare Erzählstruktur aufweist. An einer Schlüsselstelle heisst es: «Ist

es möglich, eine Geschichte und nicht nur einzelne Geschichten zu haben?» Der Roman ist demnach auch eine Untersuchung über das Erzählen an sich. Die Szenen hüpfen in Raum und Zeit hin und her. Das fordert beim Lesen, belohnt jedoch mit Authentizität und Lebendigkeit.

# Immer wieder Onkel Herbert

Überzeugend in *Blanko* sind die dicht gestalteten Szenen mit differenziert gezeichneten Figuren. Da ist Evelyn, Silvias beste Freundin, nach der Ayleen ihren Namen hat; der jähzornige Vater, Hans Krenzer, der Bauer, der nach der grossen Zäsur nur noch der Traktorfahrer heisst; oder Doris, die Freundin des Naturheilarztes, die im Dorf nie so richtig akzeptiert wurde – und der 18-jährige Elio, der im selben Haus wie Ayleen wohnt. In einem Kellerverschlag erproben die beiden das Erwachsenwerden.

Der Geologe Rolf Bodmer, Elios Vater, erzählt am Anfang des Romans seiner Bohrgehilfin Ayleen die Geschichte von Onkel Herbert, dem Gemeinderat. Der entdeckte eines Tages hinter seinem Haus eine Wasserpfütze, in der Ölspuren schillerten, und glaubte, dort befände sich eine Ölquelle. Onkel Herbert erzählte im Gemeinderat begeistert davon, womit er sich zum Gespött machte. Schuld an den Schlieren war nur der Ölverlust des alten Traktors des Nachbarn. Als am Ende des Romans der Bohrer in 2400 Metern Tiefe auf das kristalline Grundgebirge stösst, ohne Thermalwasser gefunden zu haben, ist es für den Geologen, wie wenn sich Onkel Herberts Geschichte wiederholen würde.

Es sind diese kleinen und grösseren, gekonnt geschriebenen und arrangierten Geschichten, die den Roman von Eva Roth zu einem kompakten Ganzen machen und mit einem Leseerlebnis erster Güte belohnen, wer sich darauf einlässt.

Eva Roth: Blanko, Edition 8, Zürich 2015, Fr. 23.90

Lesung: 9. Februar, 19.30 Uhr, Raum für Literatur in der Hauptpost St.Gallen

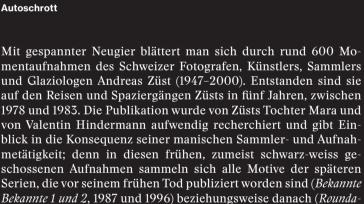
56 KULTUR SAITEN 01/2016

# Nachts in den Siebzigern

Menschen Tiere Abenteuer heisst der neueste, von der Edition Patrick Frey herausgegebene Bildband von Andreas Züst. Er öffnet eine weitere, bisher kaum bekannte Tür ins Züst-Universum.



bouts, 2003 und Himmel, 2011).



# Nächtliche Streifzüge

Menschen Tiere Abenteuer ist aber auch ein kollektives Erinnerungsbuch, das als Wegleitung durch Züsts Leben in den späten 70erund frühen 80er-Jahren fungiert. So entdeckt man auf den Zeugnissen seiner Reisen ins Oberwallis, nach Hamburg und Köln, auf seinen Spaziergängen durch Wälder und nächtlichen Streifzügen durch die Zürcher Strassen - neben ihm selbst - immer wieder Wegbegleiterinnen und -begleiter, die man zuerst gar nicht erkennt, da diese in ungewohnt intimen Posen oder unüblichen Situationen (im Suff, beim Schabernack treiben, beim Kokettieren vor der Kamera) eingefangen wurden. Beim genaueren Hinschauen sind es Zeitgenossen, die sich mittlerweile in die Kunstgeschichte eingeschrieben haben: Albert Oehlen, Anton Bruhin, David Weiss, Walter Pfeiffer, Klaudia Schifferle und Sigmar Polke sind nur einige

Fragmentarische Notizen zu den abgelichteten Geschehnissen, Begegnungen und Orten trug Züst, jeweils einem einzelnen



Vishnu [Hund von Andreas Züst] bandagiert.

Film zugeordnet und meist mit einer Datierung ergänzt, in einen Almanach ein. Der erste Almanach, den Menschen Tiere Abenteuer auch als Index vorlegt, gibt den Rahmen dieser Publikation vor. Züsts Aufnahmen sind insofern nicht nur persönliche Erinnerungsstücke, sondern auch historische Zeitaufnahmen - auf seinen Begehungen findet man sich bei Hertz, Kleenex, Red Crayola oder bei einem Auftritt des Afrofuturisten Sun Ra in Willisau wieder, und dazwischen fällt unser Blick auf Werbeplakate und Strassenschilder, flirrende TVs und Diaprojektoren, auf Graffitis («White Punks on Dope») und auf ein damals noch unaufgeräumteres Zürich.

# Vorläufer der Instagram-Ästhetik

Menschen Tiere Abenteuer kann man im postdigitalen Jetzt aber auch als Vorläufer eines Instagram-Accounts eines vielreisenden Künstlers deuten: Züsts ausdrückliches Beharren auf dem Festhalten spontaner Situationen oder die Verwendung von Agfa Ortho 25, einem Repro-Film mit ganz eigener Ästhetik, verweisen sowohl direkt auf die Grundidee als auch auf die Filterfunktionen von Instagram.

Der vorliegende empfehlenswerte Bildband macht klar, dass Züst nicht einfach spontan fotografierte, sondern sich als Universalist mit dem Medium Fotografie auseinandersetzte, und dass in seinen Aufnahmen durchwegs ein Grad der Inszenierung zu finden ist. Der Band ergänzt nicht nur die bisherigen Publikationen, sondern auch die im Alpenhof in Oberegg AI einquartierte Bibliothek Andreas Züst.

Andreas Züst: Menschen Tiere Abenteuer, Edition Patrick Frey, Zürich 2015, Fr. 59.-

# Durcheinanderwelt



Am Norient live zu sehen: Die Sängerin Manthe Ribane. (Bild: pd)

Zum zweiten Mal findet das Norient Musik-filmfestival in St.Gallen statt. Programmiert ist neben fünf Filmen auch eine Clubnacht mit Danny L. Harle – einem der Hauptproduzenten des umstrittenen britischen Labels PC Music.

TEXT: BENEDIKT SARTORIUS

Es ist klebrig, grell, digital, kindlich unschuldig und doch irgendwie verschmiert. Und es klingt grauenhaft und zuweilen auch sonderbar toll. Dieses Etwas ist der Sound von PC Music, jener Londoner Popzelle, die 2013 vom Produzenten A.G. Cook erfunden wurde. Happy Hardcore, Energy-Drinks, Stars als virtuelle Avatare, die Sophie oder GOFTY heissen, setzen der Popkritik zu. «Ist dies nur eine Posse oder ein Produkt?», fragt etwa der «Guardian». Und im Buch Seismographic Sounds – Visions of a New World, das vom Netzwerk Norient herausgegeben wurde, steht die Frage im Raum: «Ist dies der neue Punk?», während im Aufsatz «The New Hi-Tech Underground», erschienen im gleichen Band, der Autor Adam Harper konstatiert, dass dies Musik sei, die die Grenzen zwischen Pop und satirischem Exzess neu verhandle.

# «Frisch und irritierend»

Es sind genau solche Ungewissheiten, die den Musikethnologen und Norient-Gründer Thomas Burkhalter interessieren und ihn nun dazu bewogen haben, mit Danny L. Harle einen der prägenden PC-Music-Produzenten für die Clubnacht seines Musikfilmfestivals in die Schweiz zu holen: «PC Music ist ein Sound, der für mich frisch und irritierend ist. In seinen stärksten Momenten höre ich eine gekonnte, sehr überzeichnete Persiflage auf den schlimmsten Kommerz unserer Zeit. In anderen denke ich, jetzt habe ich als Kurator jeglichen Geschmack verloren», schreibt Burkhalter aus seinen Ferien. «Mir gefällt diese Ambivalenz. Sie reizt mich mehr als die vielen gefestigten musikalischen Positionen, die ich sonst oft höre.»

Norient spürt diese unsicheren Positionen auf, dank einem weltweit verzweigten Netz aus Bloggerinnen, Filmemachern, Journalistinnen und Musikern. Es ist eine popkulturelle Welt im Durcheinander, die das 2002 in Bern gegründete Netzwerk einfängt. Ein-

zelne Aspekte dieser ungeordneten Welt werden nun am Musikfilmfestival beleuchtet. «Wir programmieren gerne Kontraste. Ich glaube sogar, wenn die einzelnen Filme wirklich stark sind, so kann man vieles nebeneinander setzen», schreibt Burkhalter.

# Tieftraurige Geschichtsaufarbeitung

So prallen am Festival verschiedene (Musik-)Geschichten aufeinander: Akounak Tedalat Taha Tazoughai porträtiert den nigrischen Tuareg-Gitarristen Mdou Moctar, in Beats of the Antonov wird das verbliebene Alltagsleben im vom unendlichen Bürgerkrieg versehrten Sudan aufgespürt, während Don't Think I've Forgotten an den blühenden Rock'n'Roll in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh erinnert, bevor das Schreckensregime der Roten Khmer die Macht übernahm und die Musik gewaltsam verstummen liess. Im gleichen Block wie diese wertvolle und tieftraurig stimmende Geschichtsaufarbeitung ist Monsterman programmiert, der die finnischen Eurovisions-Gewinner Lordi demaskiert und als gescheiterte Alltagsgestalten porträtiert. «Es ist ein ruhiger, sehr persönlicher Film», so Burkhalter, der ihn als Zuschauer gänzlich anders berühre als Don't Think I've Forgotten.

Offen bleibt die Frage, wie Danny L. Harles übergrelle PC-Sound-Fantasien im Anschluss an den südafrikanischen Hyperdub-Produzenten Okzharp, der mit der Sängerin Manthe Ribane anreist, wirken wird. Denn Schabernack ist die Sache dieses Duos, das auch im programmierten Film *Ghost Diamond* zu sehen ist und zu seiner Single *Dear Ribane* einen zarten und aufwühlenden Clip gedreht hat, ganz und gar nicht.

Norient Musikfilmfestival: 14. bis 16. Januar, Palace St.Gallen

norient.com, palace.sg

### Ein entzückender Tag

### 28. Januar 1943

Ziemlich mühseliger Marsch auf der vereisten Strasse von Herisau nach St. Gallen, wo wir uns im Bahnhofbuffet bei Kaffee und Zigaretten aufwärmen. Robert ist erstaunt, dass wir für die Käseportionen Lebensmittelkarten brauchen. Wir fahren mit dem Tram durch menschenleere Strassen zur Endhaltestelle Heiligkreuz. Aufgeräumt erklärt uns der Schaffner den Weg zum Bodensee. Wir traben los, links an der Kirche vorbei durch den dämmrigen Wald zum Wildpark St.Peter und Paul, dessen Gemsen, Hirsche und Rehe wie Märchenfiguren aus dem dicken Nebel hervorgeistern. Robert ist entzückt. Beim Wildpark-Restaurant haben wir die komplizierte Erklärung des Schaffners total vergessen. Wir schwenken deshalb in irgendeine Strasse und fragen zwei, drei Leute nach dem Bodensee. Sie amüsieren sich, dass wir so weit zu Fuss gehen wollen. In einem «Zur Sonne» beschrifteten Wirtshaus bestellen wir Vermouth und heisse Käswähe. Sie mundet uns herrlich. Nachher erklärt uns die rundliche Kellnerin, dass wir uns unweit der Tramhaltestelle befinden, bei der wir vor anderthalb Stunden ausgestiegen sind. Wir kehren also dorthin zurück und pfeilen sodann auf der grossen Heerstrasse los, Richtung Rorschach, das wir nach zwei Stunden, kurz nach zwölf Uhr, erreichen. Die Hauptstrasse kirchhofstill. Roberts Kragen und Krawatte haben sich während des Marsches aufgelöst. Ich rate ihm, er soll sie doch in eine Rocktasche stecken. Aber er verschwindet beim Hafen in eine Toilette, um sich instand zu setzen. Als er erscheint, stehen Kragen und Krawatte völlig windschief. Ich sage ihm, er gefalle den Frauen doch auch so. Da lacht er und ist beruhigt. Gemächlich bummeln wir in der Stadt herum, Robert bleibt vor vielen Auslagen und Häusern staunend stehen. Das vornehme Barock von Rorschach spricht ihn an. Er kann sich fast nicht davon trennen.

Schliesslich wollen wir in der «Traube» essen, einer Wirtschaft mit Metzgerei. Aber in der Wirtsstube sitzen nur die Besitzerin und ein blondes Mädchen vor einer Schüssel Mais und sagen: «Hier könnt ihr nichts essen!» Wir sehen in der Küche den kalten Herd stehen. Wir studieren ein paar Menüs anderer Restaurants, bis wir in der «Post» landen, die mir ein Zöllner empfohlen hat. Wir trinken roten Buchberger und lassen das Menü kommen, das tatsächlich gut ist: Kalbsschnitzel mit Kartoffelstock, Bohnen und Erbsen. Wir essen alles radikal auf und plaudern nachher in einer Konditorei bei einem schwarzen Kaffee weiter. Rückfahrt nach St.Gallen, wo ich in einer Buchhandlung Gogols Novelle «Der Mantel» für einen Freund kaufe. Ohne Überzieher, mit aufgerolltem Regenschirm, läuft mir Robert in den engen Gassen rübezahlhaft voraus, als wittre er etwas. Ich mag ihn nicht stören und folge ihm wie ein Lamm. Beim Stadttheater merke ich, dass er die dämmrige «Bayrische Bierhalle» sucht, in der wir schon einmal sassen. Hier fühlt er sich offenbar wohl, und hier beginnt er – was selten geschieht – von sich selbst zu erzählen. Wir kaufen auf dem Markt Orangen, die er gern hat, und bei einer lärmigen Frau, die am rechten Arm gelähmt ist, lauwarme Marroni. Abschiedstrunk im Bahnhofbuffet. Robert wiederholt mehrere Male: «Das war ein entzückender Tag – finden Sie nicht auch? - Wie wäre es das nächste Mal mit Bischofszell?»

Manchmal ist es nicht einfach, aus der Stadt herauszukommen – davon erzählt diese Geschichte ebenso wie von der Ausdauer der Fusswanderer und von den diversen Wirtschaften, in denen sie ihren Hunger und Durst löschen konnten. Die Fusswanderer: Das sind der Dichter Robert Walser und sein Begleiter Carl Seelig, der ihn jeweils in der psychiatrischen Klinik Herisau abholte zu ausschweifenden Gängen.

Aus: Carl Seelig: Wanderungen mit Robert Walser, Erstausgabe 1957 im Tschudy-Verlag St.Gallen.



Robert Walser, Wanderung von Herisau nach Wil, 23.4.1939. (Bild: Carl Seelig © Robert Walser-Stiftung Bern/Keystone)

59

# Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Luzern, Olten, Vaduz und Winterthur

# JULI



## Abweichen

Was verstehen wir unter einer Gegenwelt? Dem gehen Chloé Delarue, Gaël Epiney, Jonas Etter (Bild) und Anastasia Katsidis in ihrer Ausstellung im Trudelhaus auf den Grund. So dienen ihnen Formen aus anderen Kulturräumen als Inspiration, oder sie lassen Dank der Verbindung von Natur und Kunst Abweichungen vom Vertrauten entstehen. Spielerisches Experimentieren trifft auf abstrakt-geometrische Bildfindungen.

Gegenwelten bis 31. Januar, Kunst im Trudelhaus Baden

trudelhaus-baden.ch

# **Programm**Zeitung



Ausstellen

Aufbruchs- und Wirtschaftswunderjahre für die einen, miefig muffige Spiessbürgerzeit für die anderen: die 50er-Jahre. Eine Ausstellung beleuchtet nun diese Ära zwischen Elvis und Callas, Nierentisch und Toast Hawai, Kaltem Krieg, Technikwahn und Bigotterie. Mit dem Inventar der guten Stuben, mit Fotos und Filmen, reichem Begleitprogramm und einem Fokus auf die Literatur dieser Zeit. Golden Fifties - zwischen Groove und Mief Bis Sonntag 18. September 2016. Dichter- und Stadtmuseum Liestal

# BKA



Abtreten

Happy End Company nennt sich die Performancegruppe, die von Bern und Berlin aus agiert - «Days of the Dead» nennen sie ihr Stück. Inspiriert von der mexikanischen Tradition, dem Día de Muertos (Tag der Toten) inszeniert die Gruppe eine «rituelle Performance für unsere Verstorbenen». Die Welt der Hinterbliebenen wird in einem knallbunten Popkulturspektakel zum Leben erweckt. Days of the Dead Premiere: Samstag, 9. Januar, 20.30 Uhr, Vorstellungen bis 16. Januar, Schlachthaus Theater. Bern schlachthaus.ch





Abfahren

In Luzern gibt es viele schöne Schiffe. Und ab Januar auch wieder ein Kunst-Schiff! Wenn es einen das nächste Mal in die Innerschweiz verschlägt, ist der Besuch der zwischengenutzten MS Rigi ein Muss. Zur Eröffnung der Saison stellt der Verein kunstaheu die fantastischen Projektionsmaschinen des Aargauer Künstlers Peter Fischer aus. Weitere Projekte folgen, bis im kommenden Herbst. Kultur auf der MS Rigi Eröffnung: Freitag, 8. Januar, Brücke 5 beim KKL Luzern, Ausstellung «Fliegen - nicht Schwimmen»: bis 17. Januar kunstaheu.ch

# **KOLT**



## Aufarbeiten

Wieder ist ein Jahr zu Ende und die Zeit der Rückblicke und Aufarbeitungen beginnt. Im Rahmen der 29. Oltner Kabaretttage geht eine satirische Truppe aus Liedermachern. Wortkünstlern und Kabarettistinnen den Ereignissen von 2015 auf den Grund. Mit schön&gut, Kathrin Bosshard, Anet Corti, Nils Althaus, Les Trois Suisses à deux, Jess Jochimsen, Jane Mumford und Lea Whitcher. Bundesordner 2015 - ein satirischer Jahresrückblick Donnerstag 21. und Freitag 22. Januar, 20 Uhr, Schützi Olten kabarett.ch

# Coucou

dichtermuseum.ch



Anhören

Das Musikkollegium Winterthur macht aus der Generalprobe von Oliver Schnyders Klavierkonzert keine Geheimveranstaltung, sondern lässt uns vor dem eigentlichen Auftritt an Debussy. Rachmaninoff, Franck und Schubert teilhaben. Schnyder geniesst international den Ruf eines genialen Pianisten und wird mit Lob überhäuft. Ob gerechtfertigt, lässt sich mit einem Besuch der Generalprobe oder des Abendkonzerts herausfinden... Oliver Schnyder Generalprobe: Mittwoch, 6. Januar, 9.30 Uhr, Stadthaus Winterthur, Konzert: 19.30 Uhr musikkollegium.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.

kulturpool.biz

60 KULTURSPLITTER SAITEN 01/2016

# Kalender Januar 2016

Wird unterstützt von Schützengarten Bier

### Monatsprogramme

- Theater St.Gallen
- Heimspiel St.Gallen, Vaduz Grabenhalle St.Gallen Kellerbijhne St Gallen

Diogenes Theater Altstätten

Palace St.Gallen Kugl St.Gallen Löwenarena Sommeri

Kultur is Dorf Herisau Salzhaus Winterthur Figurentheater St.Gallen

Checkpoint Säntis Schwägalp Kinok St. Gallen

Museum im Lagerhaus St.Gallen Schloss Wartegg Rorschacherberg Zeughaus Teufen Kunstmuseum/ Ziegelhütte Appenzell

Lokremise St.Gallen

FR 01.

Engel Chörli. Mit Kitsch und Kova-

cevic. Evang. Kirche Gais, 15 und

Neujahrskonzert. Programm mit

Werken von Johann Strauss und

anderen. Tonhalle St. Gallen, 17 Uhr

Delinquent Habits. HipHop. Kugl

Nachtleben
Guets Noise. DJ Rusty Cage & The

Nites of Ni. Kraftfeld Winterthur,

Milonga. Tangotanznacht. Tango

Grímur Hákonarson. Kino Cameo

Multiple Schicksale. Multiple-Skle

rose-Kranke erzählen vom Kampf

um ihren Körper. Kinok St.Gallen,

Bohnen). Ein berührendes Meister-

An (Von Kirschblüten und roten

werk über die Schönheit des Le-

bens. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

Heaven». Kinok St.Gallen,

Reconstruction. Spielfilm von

Heaven on Earth Die zweite herz

erwärmende Folge von «As It Is in

Christoffer Boe. Kino Cameo Win-

Crime and Punishment, Aki Kau

rismäkis verfilmt Dostojewskis

«Schuld und Sühne» Kinok St.Gal-

James Bond - Spectre. Regie: Sam

Grímur Hákonarson. Kino Cameo

Mendes. Kino Rosental Heiden,

Rams (Hrutar). Spielfilm von

Rams. Zwei Brüder, die Schafe

Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

züchten, liegen sich in der Wolle.

Winterthur, 20:15 Uhr

Almacén St.Gallen, 21 Uhr

Rams (Hrutar). Spielfilm von

Winterthur, 12:15 Uhr

17 Uhr

St.Gallen, 21 Uhr

00:30 Uhr

13:30 Uhr

17:30 Uhr

terthur, 18 Uhr

len, 19:30 Uhr

20:15 Uhr

Wings in my heart. By Rigolo Swiss Nouveau Cirque. Halle 52 Winterthur, 20 Uhr

### Kinder

Ronja Räubertochter. Familienstück nach Astrid Lindgren. Theater St.Gallen, 14 Uhr

#### **Diverses**

Zankapfel Thurgau. Führung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr

Küche für Alle, Feines Essen und gute Gespräche, CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

# SA 02.

#### Konzert

Duo Talilema. Zwei der profiliertesten Musikpersönlichkeiten Madagaskars, Chössi-Theater Lichten steig, 20:15 Uhr

Neujahrskonzert. Die Band der die Frauen vertrauen feat. Mermaids. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

### Nachtleben

Café Tango. Un sueño bailando. Kaffeehaus St.Gallen, 16 Uhr Katertanz, DJ Goodbye Schellack, Sir Oliver Peter & Dr. Brunner. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr Pretty Pink @ Deepvives. Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Corn Island. Geschichte eines zarten Erwachens und einer Freiheitssuche. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr Confusion. Politsatire um einen Guantanamo-Häftling in der Schweiz, Kinok St.Gallen. 15:30 Uhr

Mia madre. Nanni Morettis neustes Werk: einer seiner schönsten Filme. Kinok St.Gallen, 17 Uhr Burnt. Regie: John Wells. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr

Songs from the Second Floor (Sånger från andra våningen). Spielfilm von Roy Andersson, Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel Kinok St.Gallen 19 Uhr

La passion d'Augustine. Regie: Léa Pool, Kino Rosental Heiden.

Lamb. Spielfilm von Yared Zeleke. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Body. Einer der aufregendsten Filme der Berlinale 2015. Kinok St Gallen, 21:15 Uhr

# Bühne

Artus - Excalibur. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Sommernachtstraum, Eine Shakes neare-Revue mit Barock-Musik Theater Winterthur, 19:30 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr The Effect. Schauspiel von Lucy

Prebble. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Wildwechsel, Tanzstück in Pelz und Musik. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

# SO 03.

# Konzert

Elise Dabrowski & Louis Sclavis. Freie Improvisation auf höchstem Niveau. Alte Kirche Romanshorn,

Yvonne Moore & Mat Callahan. Folk & More, Esse Musichar Winterthur 19:30 Uhr

#### Film

An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens Kinok St Gallen 11 Uhr Heaven on Earth. Die zweite, herzerwärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr Mia madre. Nanni Morettis neustes Werk: einer seiner schönsten Filme, Kinok St Gallen, 15:30 Uhr Shadows in Paradise, Ein Müllmann (Matti Pellonpää) will etwas aus sich machen Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

Der Marsianer. Regie: Ridley Scott. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr Calamari Union, Ein von Musik und Poesie durchtränkter Aki-Kaurismäki-Film Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Sinemaya Kurdi. Schildkröten können fliegen. Gaswerk Winterthur. 19:30 Uhr

#### Bühne

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr Sommernachtstraum. Eine Shakes peare-Revue mit Barock-Musik. Theater Winterthur, 17 Uhr The Effect. Schauspiel von Lucy Prebble. Lokremise St.Gallen,

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden. 17:15 Uhr

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Wildwechsel. Tanzstück in Pelz und Musik. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Vortrag

Das weite Land. Matinée. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr

# Kinder

Pippi Langstrumpf. Spielfilm von Olle Hellborn, Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

The good Dinosaur - Arlo & Spot. Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Ausstellung
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

Indianer & Inuit - Lebenswelten nordamerikanischer Völker. Vortrag mit Peter Müller, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Endstation Sehnsucht. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr

Ego-Dokumente, Szenische Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14 Uhr

Théodore Strawinsky - Lied der Stille. Führung. Kunstmuseum Ap penzell, 14 Uhr

Zwischenstellung, Vernissage, Zeughaus Teufen AR, 14 Uhr

# MO 04.

# Film

Multiple Schicksale. Multiple-Sklerose-Kranke erzählen vom Kampf um ihren Körper. Kinok St.Gallen,

Mia madre. Nanni Morettis neus tes Werk: einer seiner schönsten Filme. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr Nord. Spielfilm von Rune Denstad Langlo, Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel, Kinok St.Gallen. 20:30 Uhr

## Literatur

Dichtungsring #103. Kerzenschein und Absinth vorhanden. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Unterstützung für kulturelle und gemeinnützige Projekte. Infoveranstaltung vom Amt für Gesellschaftsfragen. Katharinensaal St.Gallen, 19 Uhr

# DI 05.

## Konzert

Get up, stand up! Krebshilfe Benefizkonzert. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

#### Nachtleben

Omar, the Sheriff. Disco, Funk, New Age, House und Techno. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

#### Film

La famille Bélier. Regie: Eric Lartigau. Kino Rosental Heiden,

Confusion. Politsatire um einen Guntanamo-Häftling in der Schweiz Kinok St.Gallen, 17.15 Uhr

Hamlet Goes Business, Aki Kauris mäkis Film-noir-Version von Shakespeares Tragödie. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr

A Walk in the Woods. Regie: Ken Kwapis, Kino Rosental Heiden. 20:15 Uhr

Reconstruction. Spielfilm von Christoffer Boe. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Ariel. Als ein Mord für einen Kriminalfilm noch ausreichte. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

## Bühne

Frühlings Erwachen. Theater der jungen Welt, Leipzig. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

# Ausstellung

Ego-Dokumente. Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen, Vernissage. Kunstmuseum Winterthur. 18:30 Uhr

# MI 06.

### Konzert

Neue Lieder. Rebecca Watta, Tabea Kämpf. Laurenzenkirche St.Gallen 12:15 Uhr

Bullaugenkonzert #55. The Poeslost & Rambler Roadshow, Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

# Film

Heaven on Earth. Die zweite, herzerwärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St. Gallen, 14:15 Uhr Mia madre. Nanni Morettis neustes Werk: einer seiner schönsten Filme. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr Rams. Zwei Brüder, die Schafe züchten, liegen sich in der Wolle. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier, Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel, Kinok St Gallen. 20:30 Uhr

### Bühne

Oliver Schnyder & Musikkollegium Winterthur, Öffentliche Generalprobe, Stadthaus Winterthur, 09:30 Uhr

Frühlings Erwachen. Theater der jungen Welt, Leipzig. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Oliver Schnyder & Musikkollegium Winterthur. Werke von Debussy, Rachmaninoff, Franck und Schubert, Stadthaus Winterthur,

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag
Mit Touristen auf die Galapagos-Inseln reisen. Mit Michael Wenger, Zoologe und Reiseleiter, Polar-News. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr

#### Kinder

Öffentliches Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten. 14 Uhr

Diverses
Führungen durch die Kerzenwerkstatt. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr

# Ausstellung

Trogener Kulturpreis. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell. 14 Uhr

Dormition de Jacques Vaché, interprète. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

# DO 07.

# Konzert

Bo Katzman Chor. Die grosse Abschiedstournee. Stadttheater Schaffhausen, 20:15 Uhr Swing de Paris. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr Waidele's Conversation. Symbiose aus Jazz, Soul, Pop und Songs. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

# Nachtleben

Fliegerová. The Eclectic Soundsystem of Flying K. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Hallenbeiz. PingPong und Sounds vom Plattenteller. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Roots Rock Caravane, Offheats zwischen Kingston und Tokyo, La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Hello, I Am David!. Porträt der «Shine»-Pianistenlegende David Helfgott Kinok St Gallen, 17 Uhr Body (Cialo). Spielfilm von Magorzata Szumowska. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Je suis Charlie. Doku über das Attentat auf die Charlie-Hebdo-Redaktion, Kinok St.Gallen, 19 Uhr Rams (Hrutar). Spielfilm von Grímur Hákonarson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Body. Einer der aufregendsten Filme der Berlinale 2015. Kinok St.Gallen, 21 Uhr



KALENDER

61

SAITEN 01/2016



# Rock- und Beat-Disco in Flawil

Bereits zum 20. Mal organisiert das Greenteam ihre jährliche Rock- und Beat-Disco. Die Hits von damals, konkreter: aus den ersten 30 Jahren der Rockgeschichte, kombiniert mit viel «room to move» im Lindensaal. Das braucht es auch. denn der Sound aus dieser Ära hat mit seiner Energie schon ganze Weltbilder ins Schwanken gebracht. Angesagt sind Rock, Beat, Funk und Discostampf, durchsetzt mit Blues, Reggae und Soul, kredenzt von den DJs Rip Fossil und Hot Paennz, ab in Ehren gehaltenen Vinyl-Scheiben. Samstag 9. Januar, 20 Uhr, Lindensaal Flawil



# Arbeiten und Streiken statt Sticken und Beten

Sticken und Beten, das Buch von Jolanda Spirig zur Familiendynastie Jacob Rohner AG, hat den Anlass gegeben zur Ausstellung «Behind That Curtain» mit Arbeiten von Andrea Vogel und Iris Betschart im Kulturraum sowie Aleksandra Signer und Olivia Notaro im Textilmuseum St.Gallen. Auf die Geschichte der Fabrikantenfamilie aus Rebstein reagiert nun Historiker und Journalist Stefan Keller mit einem Vortrag zur Textilgeschichte von unten. Vorgängig um 18 Uhr gibt es eine Führung im Kulturraum durch die Ausstellung. Donnerstag, 14. Januar, 19.30 Uhr,

Textilmuseum St.Gallen.

kultur.sg.ch/aktuelles

### Bühne

Frühlings Erwachen. Theater der jungen Welt, Leipzig. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

The Effect. Schauspiel von Lucy Prebble. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

# Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr

# Kinder

Albanische Erzählstunde. Erzählt von Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

# Diverses

Toleranz bei unseren Vorfahren. Stadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Gallusplatz St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung
Heimspiel 2015. Kunstcafé. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr Im Wandel-The R. C. Dutt Road. Vernissage. Architektur Forum Ostschweiz St. Gallen, 18:30 Uhr

# FR 08.

# Konzert

5. Tonhallekonzert. Mit Werken von Sibelius, Grieg und Tschaikowsky. Tonhalle St. Gallen, 19:30 Uhr

Andrea Bignasca. Tessiner Bluesund Rocksänger. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

Eric Lee Trio. Mitreissender Boogie Woogie, Rock'n'Roll und mehr. Dixie- und Jazz-Club Sargans,

I Salonisti. Neujahrskonzert. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr

Kammermusikkonzert. Werke von Brahms und Schostakowitsch. Kath, Kirche Berneck, 20 Uhr Peter Pan Speedrock, Very Special Guests: Bitch Oueens, Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Rex Quintett. Von Oberkrain bis Pop. Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr

Jürgen Waidele & Friends. Jazz. Esse Musicbar Winterthur. 20:15 Uhr

Jordan Cevic & Marcel Cestari. Virtuose, moderne Weltmusik auf Akkordeon und Gitarre. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr

### Nachtleben

Duell der Plattenleger. Kino Cameo vs. Pizzeria Don Camillo. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr Tanznacht 40 Rapperswil. Für alle ab 40 Jahren, mit Disco-Hits von alt bis neu. Flair Cocktail Lounge Rapperswil, 21 Uhr Ba Ba Boom Allstar DJs. Feat. Tu-

mult DJ-Crew. TapTab Schaffhausen. 22 Uhr

Guesthouse Berlin Vinyl Special. Berliner Guesthouse der elektronischen Musik. Grabenhalle St.Gallen. 22 Uhr

## Film

Una noche sin luna. Spielfilm von Germán Tejeira. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Corn Island. Geschichte eines zarten Erwachens und einer Freiheitssuche, Kinok St.Gallen, 17 Uhr bella serata italiana, parte 1. Mit Kino, Rab-Bar Trogen, 18 Uhr Requiem. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte, Kinok St.Gallen, 19 Uhr

Ich bin dann mal weg. Regie: Julia von Heinz. Kino Rosental Heiden,

Lamb. Spielfilm von Yared Zeleke. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier, Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne
Afterwork @ ØYA - On The Rocks Light (live). Freitag-Feierabend. Oya St.Gallen, 18 Uhr

Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Endstation Sehnsucht, Schauspiel von Tennessee Williams. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Dracula. Schauspiel nach Bram Stroker. Spiegelhalle Konstanz,

Michel Gammenthaler: Scharlatan. Comedy. Kursaal Heiden, 20 Uhr Philipp Langenegger, Werner Alder - Sinnter Zit. Kabarett. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Theater Marie: Der Argentinier. Nach der Novelle von Klaus Merz. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr 10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Nachtzug Oper. Russische Sehnsucht. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr

# Diverses

Frauenzmorge. Frauengemeinschaft Andreas. Andreaszentrum Gossau, 09 Uhr

Italienisches Sprachencafé.

Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr Kaffee.Klatsch. Improvisationen mit Kaffeeeinschlag: Sie bestimmen. Kaffeehaus St. Gallen, 20 Uhr

#### Ausstellung

Pausenstück. Vernissage. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

# SA 09.

## Konzert

Neuiahrskonzert, Goofechörli Gonten. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr

Die Bärenhöhle. Figurentheater mit Susan Edthofer und Stefan Engel. Theater 111 St.Gallen, 15 Uhr Musikalisches Märchen - Eine Geige zu Weihnachten. Festliches Neujahrskonzert. Pfalzkeller St.Gallen, 17 Uhr

Out Of Control. Metalfestival. Flon St.Gallen, 18:30 Uhr

Klavierrezital. Werke von Debussy, Bach, Busoni, uvm. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr Lindauer Session 2016. Rock. Vau deville Lindau, 19:30 Uhr Café Deseado. Unterwegs von 47 1/2 ° N nach 47 1/2 ° S. Olive Food

St.Gallen, 20 Uhr Sea & Air. Ghost Pop aus Deutschland und Griechenland. Kula Kons

tanz, 20:30 Uhr Delilahs '77 & Tüchel. Musikgiganten des '77 Punkrock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

Discoparat. 30 Years of Indie. DJs Mighty Mess & Boiled Stanley. Palace St.Gallen, 21 Uhr

## Nachtleben

Another Nice Mess, DI Marcelle & Zunami. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Oldies Disco. DJ Rip Fossil und DJ Hot Pännz. Lindensaal Flawil, 20 Uhr

Les Profs de Gym. Tummelplatz. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr Marika Rossa @ Illusion Room. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

## Film

Multiple Schicksale. Multiple-Skle rose-Kranke erzählen vom Kampf um ihren Körper. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr

Linard, Marius und Königin Po. Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme für die Kleinen. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

James Bond - Spectre, Regie: Sam Mendes. Kino Rosental Heiden,

Je suis Charlie. Doku über das Attentat auf die Charlie-Hebdo-Redaktion. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr Sturm Spielfilm von Hans-Christi an Schmid. Kino Cameo Winter-

An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meister werk über die Schönheit des Lebens, Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr und Kino Rosental Heiden 20:15 Uhr

Body (Cialo). Spielfilm von Magorzata Szumowska. Kino Cameo Win terthur, 20:15 Uhr

Body. Einer der aufregendsten Filme der Berlinale 2015. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

#### Bühne

Das Land des Lächelns. Operette von Franz Lehár. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr

Das fliegende Klassenzimmer. Tanztheater und Schauspiel frei

nach Erich Kästner. Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 19 Uhr Flashdance - 2. Staffel. Musical von Tom Hedley, Robert Cary und Rob-

bie Roth. Theater St.Gallen, 19:30 Carlos Martinez. Meister der Mimik und Gesten. Bühne am Gleis in der Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr Duo Luna-Tic - On-Air. Kabarett.

20 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr The Effect. Schauspiel von Lucy Prebble. Lokremise St.Gallen,

Diogenes Theater Altstätten.

20 Uhr

10 kleine Engelein, Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Marco Tschirpke. Kabarett. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

#### Kinder

Italienische Erzählstunde. Erzählt von Rossella Ill und Gabriella Macrì Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:15 Uhr Kinder Kunst Labor. Werkstatt für Kinder ab 5 Jahren, Alte Fabrik Rapperswil 14 Uhr Hands up! Mit Lejos Puppen. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr Die Geschichte vom Onkelchen. Weihnachtsmärchen. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr Hands up! Mit Lejos Puppen. FigurenTheater St.Gallen, 20 Uhr

### **Diverses**

Kambodscha - Der Traum von Angkor. Multimediavortrag von Martin Engelmann. Forum Würth Rorschach, 19:30 Uhr

# SO 10.

Jazz-Matinee. J.M. Rhythm Four (CH). Theater Winterthur, 10:30 Uhr

High Noon Musik 2000+. Matinée mit zeitgenössischer Musik. Spiegelhalle Konstanz, 12 Uhr Die Bärenhöhle. Figurentheater mit Susan Edthofer und Stefan Engel. Theater 111 St.Gallen, 15 Uhr 5. Tonhallekonzert. Mit Werken von Sibelius, Grieg und Tschai kowsky. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr Bodan Art Orchestra. Musik von

Neujahrskonzert. Winterthurer JugendSinfonieOrchester (WJSO). Stadthaus Winterthur, 17 Uhr Appenzeller Balkan Stobete. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr Attila Vural. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Noldi Alder, Grabenhalle St.Gallen,

17 Uhr

# Nachtleben

Swing & Kuchen. Mit den Sitter bugs. Kaffeehaus St.Gallen, 14 Uhr

Hello, I Am David! Porträt der «Shine»-Pianistenlegende David Helfgott. Kinok St. Gallen, 11 Uhr Wir Mitbürgerinnen. Dokumentarfilm von Perla Ciommi, Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr Als die Sonne vom Himmel fiel.

Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr

62 KALENDER SAITEN 01/2016 Filmvorführung. Kurzfilmwettbewerb-Prämierung. Kammgarn Schaffhausen, 14 Uhr

Die Peanuts - Der Film, Regie: Steve Martino, Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Linard, Marius und Königin Po. Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme für die Kleinen. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

The Match Factory Girl. Tag für Tag steht Iris in einer lärmenden Fabrikhalle, Kinok St. Gallen,

Burnt. Regie: John Wells. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr Le tout nouveau testament. Gott ist

Belgier, Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel, Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Sinemaya Kurdi. Der Junge Siyar. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

#### Bühne

Reset, Cabaret Sälewie, Kellerbühne St.Gallen, 16 Uhr Das kalte Herz. Theater nach dem Märchen von Wilhelm Hauff. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell,

17 Uhr Katharina Knie. Ein Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer. Theater St.Gallen, 17 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

Das Land des Lächelns. Operette von Franz Lehár. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr Dracula. Schauspiel nach Bram Stroker. Spiegelhalle Konstanz,

18 Uhr

Kinder Hands up! Mit Lejos Puppen. Figu renTheater St.Gallen, 14:30 Uhr Die Geschichte vom Onkelchen. Weihnachtsmärchen Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr

### **Diverses**

Diner Dansant. Olives d'Or Bad Ragaz, 19 Uhr

Ausstellung
Daniel V. Keller - Adolf Dietrich-Förderpreis. Gespräch mit Nils Röller, Gioia Dal Molin mit C. Höfert. Kunstraum Kreuzlingen, 11 Uhr

Ego-Dokumente. Kunst-Erleben der Langsamkeit; Workshop, Muse um im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Führung durchs Haus. Textilmuse um St.Gallen, 11 Uhr Dezember-Ausstellung: Überblick.

Führung. Kunstmuseum Winterthur, 11:30 Uhr

Trogener Kulturpreis. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

# MO 11.

# Konzert

Yumi Ito Quartett. Zürcher Jazzsängerin mit Band, Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr

The Other Side. Acid-Folk aus Winti. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Confusion. Politsatire um einen Guantanamo-Häftling in der Schweiz. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr The Time Machine. Cineclub St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr

Je suis Charlie. Doku über das Attentat auf die Charlie-Hebdo-Redaktion. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr Requiem. Spielfilm von Hans-Christian Schmid Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Heaven on Earth. Die zweite, herzerwärmende Folge von «As It Is in Heaven». Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

The Time Machine Cineclub St.Gallen, Grabenhalle St.Gallen,

### Bühne

Eugen Onegin. Oper von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

#### Literatur

Matinée in der Hauptpost. Lilly Langenegger: Siebzig lebhafte Jahre. Raum für Literatur St.Gallen.

# DI 12.

Feine Sahne Fischfilet. & Very Special Guests, Vaudeville Lindau. 20 Uhr

Konzert im Dunkeln. Alte Fabrik Rapperswil, 20:45 Uhr

### Nachtleben

Jazzbee. Querbeat. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### Film

Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte, Kinok St.Gallen, 17 Uhr

I Hired a Contract Killer. Henri will sterben und setzt einen Killer auf sich an. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr

Der Marsianer. Regie: Ridley Scott. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr Sturm. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur. 20:15 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel, Kinok St.Gallen. 20:30 Uhr

### Bühne

Das fliegende Klassenzimmer. Tanztheater und Schauspiel frei nach Erich Kästner. Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 14 Uhr

# Ausstellung

Offenes Atelier. Mit Beatrice Dörig Sitterwerk St.Gallen, 18 Uhr Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen, Führung. Kunstmuseum Winterthur,

# MI 13.

### Konzert

Mittagsblues. Reto Nägelin, Martin Baschung, Sandro Vanetti. Laurenzenkirche St.Gallen, 12:15 Uhr Guarneri Trio Prag. Werke von J. Haydn, B. Smetana, J. Suk und B. Martin. Casino Herisau, 19:30 Uhr Afro Garage. Eighteen Ways to Miss Egypt. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Ghosts & Guests. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Hello, I Am David! Porträt der

«Shine»-Pianistenlegende David Helfgott. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr

Je suis Charlie. Doku über das Attentat auf die Charlie-Hebdo-Redaktion. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

Mittsommernachtstango. 20 Jahre Cineclub Rosental. Kino Rosental Heiden, 19 Uhr

La vie de bohème. Drei Kiinstler bekämpfen mit Stil Hunger, Kälte. Einsamkeit, Kinok St. Gallen. 20:30 Uhr

### Bühne

Das fliegende Klassenzimmer. Tanztheater und Schauspiel frei nach Erich Kästner, Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 10 Uhr Andorra. Schauspiel von Max Frisch. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Eugen Onegin, Oper von Piotr Iliitsch Tschaikowsky. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Die Exfreundinnen. Cabarett. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Schwestern, Frei nach Anton Tschechow, Sal Schaan, 20 Uhr

Vortrag

Seltene Metalle - Rohstoffe für Zukunftstechnologien. Referent: Patrick Wäger. Naturmuseum St.Gallen. 19 Uhr

#### Kinder

Öffentliches Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr

Thors Hammer und andere germanische Göttergeschichten. Märchen im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen. 14 Uhr

Zauberlaterne Filmclub, Alte Kaserne Winterthur, 14 und 16 Uhr Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Monika Enderli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner, FigurenTheater St.Gallen. 14:30 Ŭhr

Mitmach-Theater. Workshop für 7-11 Jährige. Eisenwerk Frauenfeld 16 Uhr

### **Diverses**

Führungen durch die Kerzenwerkstatt. Hongler Kerzenladen Altstätten. 14 Uhr

Mitmachtheater. Theaterkurs. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr

Ausstellung
Annaïk Lou Pitteloud - Working Title. Tour du Patron mit Apéro. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr St Mauvais, sujet. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen. 19 Uhr

# DO 14.

# Konzert

Andrea Bignasca. Rock, der unter die Haut geht. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr Luumu. Jazz. Esse Musicbar Win-

terthur, 20:15 Uhr

# Nachtleben

Domenico Ferrero. Eskalationspotenzial. Kraftfeld Winterthur,

Roots Rock Caravane. Offbeats zwischen Kingston und Tokyo. La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist, Kinok St.Gallen. 17:15 Uhr

Body (Cialo). Spielfilm von Ma?gorzata Szumowska. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert, Kinok St.Gallen. 18:45 Uhr

Norient Musikfilm Festival. Filme über kambodschanischen Rock und finnischen Metal. Palace St.Gallen, 19:30 Uhr

The Wolfpack. Dokumentarfilm von Crystal Moselle, Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Janis Joplins schmerzhaft kurzes, turbulentes Leben. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

#### Bühne

Das fliegende Klassenzimmer. Tanztheater und Schauspiel frei nach Erich Kästner. Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 14 Uhr Schwestern. Frei nach Anton Tschechow. Sal Schaan, 18 Uhr Husmusikk. The Night of The Assassins-Singer/Songwriter. Oya St.Gallen, 18:30 Uhr

Dornröschen. Ballett von Youri Vámos, Musik von Peter I. Tschaikowsky. Theater Winterthur. 19:30 Uhr

Faust I. Schauspiel von Goethe. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr Medea. Tragödie von Euripides. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen. 20 Uhr

The Effect. Schauspiel von Lucy Prebble. Lokremise St. Gallen, 20 Uhr

# Vor<u>trag</u>

Islandbilder & Gitarrenklänge. Tonbildschau. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Korruption - Karriere eines Phäno mens. Foyer Forschung - ExpertInnen im Gespräch. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr

Arbeiten und Streiken - Etwas Textilgeschichte von unten. Vortrag von Stefan Keller. Textilmuseum St.Gallen, 19:30 Uhr

# Diverses

Seniorenzmittag. Gemeinsam essen. Stiftung Vita Tertia Gerbhof und Weiher Gossau, 11:30 Uhr Multivision Norwegen & Hurtigru ten. Livereportage. Stadtsaal Wil, 20 Uhr

Ausstellung
Behind that Curtain. Führung. Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, 18 Uhr

Expertenführung. Hege und Pflege Janina Hauser, Restauratorin. Textilmuseum St. Gallen, 18:30 Uhr Heimspiel. Hinter der Bar mit K. Deér, S.E. Müller & P. Stohler, Nextex St.Gallen, 19 Uhr

# FR 15.

### Konzert

Mannheimer Philharmoniker. Werke von Beethoven und Berlioz. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr

Sol Gabetta, 4. Meisterzykluskonzert. Tonhalle St. Gallen, 19:30 Uhr Lokal total. My Name Is George, Pew Pew, Soybomb. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

Soul Eyes. Jazz. Kaffeehaus St.Gallen. 20 Uhr



Stickerei Jazz Trio & Special Guest. Swing & More, Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr U.K. Trio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr Fatima Dunn - One Woman Or**chestra**. Cello, Gesang und Loop. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr

## Nachtleben

Café des Signes. Treffpunkt für Gehörlose & Hörende. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr Kanti Party Romanshorn. Kugl St.Gallen, 21 Uhr Milonga. Tangotanznacht. Tango

Almacén St.Gallen, 21 Uhr DJs Rupicola, Camarón & Memo. Cumbia, Chicha, Mestizio. TapTab Schaffhausen. 22 Uhr

Rap History: Prequel. DJ Pat, Paul Neumann & That Fucking Sara. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

# Film

The Boy and the World (O Menino e o Mundo). Animationsfilm von Alé Abreu. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Mia madre. Nanni Morettis neustes Werk: einer seiner schönsten Filme. Kinok St.Gallen, 17 Uhr In a Better World (Hæynen), Spielfilm von Susanne Bier, Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Body. Einer der aufregendsten Filme der Berlinale 2015. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr

Norient Musikfilm Festival, Musiker-Porträts aus dem Sudan und Niger. Palace St.Gallen, 20 Uhr Star Wars VII. Männerabend mit Locherspezli. Kino Rosental Heiden. 20:15 Uhr

Body (Cialo). Spielfilm von Magorzata Szumowska, Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

Die Aeronauten 16:9 - Die letzten 25 Jahre. Die Höhen und Tiefen der Ostschweizer Indie-Rockband. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Enter the void. Spielfilm von Gaspar Noé. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

# Bühne

Dornröschen. Ballett von Youri Vámos. Musik von Peter I. Tschaikowsky. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

SAITEN 01/2016

# ANUAR 2016

DICHTUNGSRING ST. GALLEN # 103

Mi. DE. BEGINN: 21.00 UHR
OPEN: 20.30 - 23.00 UHR

**BULLAUGENKONZERT # 55** THE POESLOST & RAMBLER ROADSHOW (CH.

**TD. D7.** BEGINN: 20.30 UHR OPEN: 20.30 – 01.00 UHR HALLENBEIZ

FR. DB. BEGINN: 22.00 UHR OPEN: 22.00 – 05.00 UHR

**GUESTHOUSE BERLIN** VINYL SPECIAL

OLIVER RAUMKLANG (Rareho

DOUGLAS ANDRÉ (Nogohor DA RON (Nogohome, Deep Town)

BEGINN: 17.00 UHR
OPEN: 16.30 – 20.00 UHR

Konzert mit dem BODAN ART ORCHESTRA (CHIDIA Musik von NOLDI ALDER

MARTIN STRÄULE Band-Leader

MD. 11. BEGINN: 18.00 UHR
OPEN: 17.30 – 23.00 UHR

CINECLUB ST.GALLEN präsentiert den Film THE TIME MACHINE

**DD. 14.** BEGINN: 21.00 UHR
OPEN: 20.30 UHR BIS 23.30 UHR

Ein kleines Konzert # 66 GRAN NOIR (ZH)

FR. 15. BEGINN: 21.00 UHR OPEN: 20.30 - 02.00 UHR

HATHORS (CH) noch nicht bekannt (CH) noch nicht bekannt (CH)

**57. 15.** BEGINN: 21.00 UHR OPEN: 20.30 – 00.30 UHR POETRY SLAM ST. GALLEN # 55

DD. 21 BEGINN: 20.30 UHR OPEN: 20.30 – 01.00 UHR HALLENBEIZ

FR. 22. BEGINN: 21.00 UHR
OPEN: 20.00 - 03.00 UHR

**ABSCHLUSSKONZERT** BEAT DICTATOR CREW (SG) Das Abschiedskonzert der St. Galler Rap-Urgesteine

**54. 23.** BEGINN: 21.00 UHR OPEN: 20.30 – 02.00 UHR

THE DROPS (BS) PABLOPOLAR (BE)

MO. 25. BEGINN: 18.00 UHR
OPEN: 17.30 - 23.00 UHR CINECLUB ST.GALLEN präsentiert den Film IL VITTELONI

Mi. 27. BEGINN: 20.00 UHR
OPEN: 20.00 - 00.00 UHR **JOULANGERIE** 

70. 28. BEGINN: 20.00 UHR FR. 29. (AM FREITAG BIS 02.00 UHR)

Eine Probe fürs Leben mit dem MovingArt-Kollektiv PÄTSCHWERK – Live nach der Freitagsvorstellung

**5A. 30.** BEGINN: 22.00 UHR
OPEN: 21.00 – 04.00 UHR **DANCING STATT DUBLIN** 

grabenhalle.ch

# kellerbühne

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Do 31.12 20:00 Cabaret Sälewie Sa 02.01 20:00 Reset Di 05 01 20:00 Kennen Sie das? Alles läuft schief und niemand. Mi 06.01 20:00 Fr 08.01 20:00 weiss, warum. Sie denken: Das kann doch gar Sa 09.01 20:00 nicht wahr sein! – Was geht denn hier ab? – Sie So 10.01 16:00 fühlen sich im falschen Film? Wie erquickend 13.01 20:00 wäre es doch, gäbe es einen schlichten Knopf, Do 14.01 20:00 eine «Reset-Taste» – alles auf Anfang! ... und Sa 16.01 20:00 dann machen wir's bestimmt viel besser ... ia? Di 19.01 20:00

Mi 20 01 20:00 Begleiten Sie Rosanna Schmid, Katrin Schatz, Fr 22.01 20:00 Thomas Frischknecht, Reto Wiedenkeller und Sa 23.01 20:00 Fredy Schweizer auf komische, skurrile oder gar So 24 01 16:00 absurde Wege und Abwege - und wenn es allzu Mi 27.01 20:00 arg wird: Reset! Do 28.01 20:00 Dramaturgische Mitarbeit: Lukas Kreici Fr 29.01 20:00

Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

## Vorschau Februar '16



Ohne Rolf

Mo 01.02 20:00 Blattrand — Zwei Männer und tausend Plakate Di 02.02 20:00 Schreibhals — «Ohne Rolf» erhält Nachwuchs Mi 03.02 20:00 Unferti — Das Duo ist druckreif für Urlaub

Vor dem vierten Streich im November 2016: nochmals die ersten Programme en suite

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Mit Unterstützung vor

Kanton St.Gallen Kulturförderung

SOJESTAB

MIGROS kulturprozent

TAGBLATT

RAIFFEISEN



# **DIOGENES** Theater

**1/2016** 



Fr, 08. Januar 2016, 20:00 Uhr

Philipp Langenegger, Werner Alder, Maya Stieger // Sinner Zit

Ein Appenzeller Abend

Sa, 09. Januar 2016, 20:00 Uhr

Duo Luna Tic // On Air

Ein Klavierakrobatik-Liederkabarett

Fr, 15. Januar 2016, 20:00 Uhr Helge und das Udo // Ohne erkennbare Mängel

Das kongeniale Duo präsentiert kompetente Komik

Mi, 20. Januar 2016, 14:30 und 16:00 Uhr

**Kasperlitheater Rugelimuzz** 

Co-Veranstaltung mit der Mütterrunde Altstätten

Sa, 30. Januar 2016, 20:00 Uhr **HUND // Konzertreihe für junge Erwachsene** 

Gig für junge Leute

Diogenes Theater Kugelgasse 3 9450 Altstätten



www.diogenes-theater.ch





# The Lenzin Brothers in der Löwenarena

Die Brüder Enrico und Peter Lenzin inszenieren ein gemeinsames Programm. Darin verpackt haben sie nichts weniger als das Extrakt ihrer musikalischen Leben. Es ist ein Mix aus Alpenjazz, Swing, Folklore und dann und wann auch Blues: interpretiert mit Saxophonen, Trommeln, Alphorn, Hang, Steppschuhen und was auch immer klingen mag. Vor allem aber wird es ein Abend von musikalischen Skizzen, die sich aus dem Moment heraus frei entwickeln dürfen. Viel Kunst und viel Zugänglichkeit! Samstag, 16. Januar, 20.30 Uhr, Löwenarena Sommeri. loewenarena.ch



# World Jazz Konzert mit Kazalpin

Kazalpin ist der Zusammenschluss des Vokaltrios Akana aus Belarus (Weissrussland) mit dem Albin Brun Alpin Ensemble. Das Resultat ist eine einzigartige Verbindung von Volksmusik und Jazz. Seit 2009 sind die stimmgewaltigen Sängerinnen aus Minsk mit den Jazzmusikern aus der Schweiz zu einem homogenen Ensemble zusammengewachsen. Mit der Mischung von belarussischen Ritualgesängen und Jazz-Folk-Kompositionen von Albin Brun kreiert die Band ein unverwechselbares Klangbild, eine Art jazzige World Music. Samstag, 16. Januar, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.

# 2. Musiksonntagost mit regionaler Kultur

Die Konzertreihe kaf (klein aber fein!) des Kulturvermittlers Richard Butz bietet Kultur in gediegener Atmosphäre, ohne Firlefanz, mit kleinem Barbetrieb und der Möglichkeit zum Gespräch. Bereits zum zweiten Mal findet in diesem Rahmen der Musiksonntag Ost statt. Auf dem Programm stehen vier Konzerte regionaler Künstlerinnen und Künstler: Seiten & Saiten mit Texten und Cello, das Trio Neff-Müller-Prusak, ein Solokonzert vom Kontrabassisten Marc Jenny und das Trio Rosset Meyer-Geiger feat. Co Streiff. Sonntag, 17. Januar, von 10 Uhr bis ca. 19 Uhr, Centrum DKMS Gallusplatz St.Gallen. kleinaberfein.sg

Figurentheater Lupine. Ida hat einen Vogel, sonst nichts, Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr

Diverses
Tag der offenen Tür. Freies Musizieren. Musiktherapie St.Gallen, 13 Uhr

#### Ausstellung

Rachel Lumsden / Straight Flush. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 14 Uhr

# SO 17.

# Konzert

2. Musiksonntagost. Rosset Meyer Geiger feat. co Streiff, uvm. Kleinaberfein St.Gallen, 10 Uhr Schlossmatinée: Zankapfel Thurgau. Ensemble für Mittelalter- und Renaissancemusik «La Morra». Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 11 Uhr Neujahrskonzert. Philharmonic Brass Zürich Generell5. katholische Kirche Goldach, 17 Uhr Singers Tale. Folk & More. Esse

## Film

Musichar Winterthur, 19:30 Uhr

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist. Kinok St. Gallen, 10:30 Uhr

Nice People. Regie: Anders Helgeson, Karin af Klintberg. Kino Rosental Heiden, 10:30 Uhr The Wolfpack. Dokumentarfilm

von Crystal Moselle. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr Heaven on Earth. Die zweite, herz-

erwärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St. Gallen, 12:15 Uhr Linard, Marius und Königin Po. Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme für die Kleinen. Kinok St Gallen, 14:15 Uhr

Heidi. Regie: Alain Gsponer. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr Multiple Schicksale. Multiple-Sklerose-Kranke erzählen vom Kampf um ihren Körpe Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr

La buena vida. Ein kolumbianisches Dorf im Kampf gegen die Globalisierung. Kinok St. Gallen,

The Danish Girl. Regie: Tom Hooper. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr

Sinemaya Kurdi. Kick Off Kirkuk. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr Hamlet Goes Business. Aki Kauris mäkis Film-noir-Version von Shakespeares Tragödie. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne Nebensache. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr

Dornröschen. Ballett von Youri Vámos. Musik von Peter I. Tschaikowsky. Theater Winterthur,

Zauber der Talente. Ballet-Gala, Gastspiel. Stadttheater Konstanz,

15 Uhr Das fliegende Klassenzimmer.

Tanztheater und Schauspiel frei nach Erich Kästner. Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 17 Uhr Flashdance - 2. Staffel. Musical von Tom Hedley, Robert Cary und Robbie Roth. Theater St.Gallen,

10 kleine Engelein, Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

KALENDER

17 Uhr

Das fliegende Klassenzimmer. Tanztheater und Schauspiel frei nach Erich Kästner, Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 20 Uhr Dracula. Schauspiel nach Bram Stroker. Spiegelhalle Konstanz,

Nach Lampedusa - Wanderfantasien. Ein romantisch-dokumentarischer Musiktheaterabend. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

Ohne erkennbare Mängel. Helge und das Udo. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

Thomas C. Breuer - Kabarett Sauvignon. Comedy. Kultur i de Aula

Goldach, 20 Uhr Tiltanic. Theatersport. Figuren Theater St.Gallen, 20 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Michael Hug. Grip-Trips-Show & Tell. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr

Wein, Weib und Widerstand. 3 Frauen, 3 Promille, 30 Lieder. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Theatersport. Improtheater. Kammgarn Schaffhausen,

Science Slam. Theater trifft Wissenschaft. Spiegelhalle Konstanz,

### Vortrag

Theatre Talks. Mit Reinhard Haller und Rainer Beck. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr

# **Diverses**

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassis mus-Treff St.Gallen, 19 Uhr Kunstnacht(floh)markt. Kunstmarkt Shedhalle. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

Multivision Norwegen & Hurtigruten. Livereportage. Mülisaal Winterthur, 20 Uhr

kulturisdorf.ch

# SA 16.

### Konzert

Jammsession. Musiker und Musik aus aller Welt. Kultur Punkt Flawil. 18 Uhr

Symphonieorchester Vorarlberg: Konzert 3. François Leleux: Dirigent und Solist zugleich. Montforthaus Feldkirch, 19:30 Uhr

Kairo is Koming. Ismael, Hussein Sherbini, Zuli, \$\$\$TAG\$\$\$, Bosaina & NAA. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Kazalpin. World-Jazz. Altes Zeughaus Ĥerisau, 20 Uhr

Manuel Stahlberger solo. Neues aus dem Kopf. Hotel Löwen Appenzell. 20 Uhr

The Lenzin Brothers. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

Norient Musikfilm Festival. Ghost Diamond & Indie Goes Hi-Tech, uvm. Palace St.Gallen. 21 Uhr The Shelter. Freestyle Battle. Flon St.Gallen, 21 Uhr

# Nachtleben

Tango Argentino. Tanzabend. Spiegelhalle Konstanz. 19 Uhr Borderline Syndrome. Electronic Music. TapTab Schaffhausen 22 Uhr

Kellerkind & Melokind @ Club der Traumtänzer Winterfest. Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

# Film

Hello, I Am David!. Porträt der «Shine»-Pianistenlegende David Helfgott. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr

Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen. 15:30 Uhr

A Walk in the Woods. Regie: Ken Kwapis. Kino Rosental Heiden,

Janis: Little Girl Blue. Janis Joplins schmerzhaft kurzes, turbulentes Leben, Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr Lichter. Spielfilm von Hans-Chris tian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert. Kinok St. Gallen, 19:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Dokumentarfilm von Amy J. Berg. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Legend. Regie: Brian Helgeland. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr Rams, Zwei Brüder, die Schafe züchten, liegen sich in der Wolle. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

## Bühne

Hypsterikon. Gastspiel. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr Zauber der Talente. Ballet-Gala. Gastspiel, Stadttheater Konstanz,

Nebensache. Theater Katerland. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr

Zauber der Talente, Ballet-Gala Gastspiel. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr

Das fliegende Klassenzimmer. Tanztheater und Schauspiel frei nach Erich Kästner. Gemeindesaal Gamprin-Bendern, 19 Uhr Maske in Blau. Operette in sechs Bildern. Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19 Uhr Dornröschen. Ballett von Youri Vá mos, Musik von Peter I. Tschaikowsky. Theater Winterthur,

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Martin O. Cosmophon. Musikalische Comedy. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Thomas C. Breuer - Kabarett Sauvi-

gnon. Comedy. Kultur i de Aula Goldach, 20 Uhr Tiltanic. Theatersport. FigurenThe ater St.Gallen, 20 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Hutzenlaub & Stäubli, Kabarett, Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Mistcapala. Musikkabarett der Spitzenklasse mit neuem Programm. Asselkeller Schönengrund 20:15 Uhr

Ohne Rolf, Kabarett, Altes Kino Mels, 20:15 Uhr Wein, Weib und Widerstand. 3 Frauen, 3 Promille, 30 Lieder. The ater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Theatersport. Improtheater. Kammgarn Schaffhausen. 20:30 Uhr

### Literatur

Poetry Slam St.Gallen #55. Auch diesmal mit spitzen PoetInnen. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

# Kinder

Englische Erzählstunde. Erzählt von Alice Noger. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr

SAITEN 01/2016

19:30 Uhr



# Möwen am Bosporus und am Untersee

Arabischer Frühling heisst das erste Kapitel in Jochen Kelters neuem Gedichtband Die Möwen von Sultanahmet. Das klingt nach politischem Aufbruch und nach weiter Welt, nach seinen ureigenen Themen. Und auch wenn da melancholisch die Möwen vom Meer für die Ewigkeit ihre Runden ziehen, so kann Kelter doch immer noch zornig sein, z.B. im «Fluch des Winters»: «Ich mag nun länger nicht / des Winters Terror stumm / erdulden ich will die Welt nicht / mehr als Leichentuch ertragen / des Daseins Stillstand nicht.» Dienstag, 19. Januar, 19.30 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen. hauptpost.ch

Dracula. Schauspiel nach Bram Stroker. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr Zauber der Talente, Ballet-Gala

Gastspiel, Stadttheater Konstanz,

### Literatur

Annemarie Schwarzenbach. Mit Diana Dengler, Marcus Schäfer & Katja Tippelt. Bibliothek Herisau.

Vortrag

Matinée Tosca. Einführung ins Stück. Theater St. Gallen, 11 Uhr NGW-Wissenschaft um 11. Sicherheit im Flugverkehr: Entwicklungen. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

Kinder Aschenbrödel. Eine Bilderbuchgeschichte aus der Märchenwelt. Dorftreff Eschenbach, 14 Uhr Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Die Geschichte vom Onkelchen. Weihnachtsmärchen. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr

Smoking Chopin. Clownesk-musikalische Familiensoiree. Fabriggli Buchs, 17 Uhr

Diverses 27. Grosser Preis von Arbon. Indoor Grand Prix für ferngesteuerte Elektro-Buggys uvm. Seeparksaal Arbon, 08 Uhr

Mädchenflohmarkt. Bis 18 Uhr. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr St.Galler Hexen im 17. Jahrhundert. Stadtwanderung mit Walter Frei. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr

Multivision Norwegen & Hurtigruten. Live Reportage. Pfalzkeller St.Gallen, 16 Uhr

# Ausstellung

Heimspiel 2015. Führung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 11 Uhi Römer, Alamannen, Christen-Frühmittelalter am Bodensee. Finissage, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Heimspiel 2015. Workshop für die ganze Familie. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr

# MO 18.

## Konzert

Quad. Von düster-melancholisch bis hin zu brachialer Ekstase. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr Dota und Band. Singer- Songwriter Kula Konstanz 20:30 Uhr Mr. Marble's Lonely Hearts. Blues'n'Drums. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

### Film

Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert, Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Lichter. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 19 Uhr

Hello, I Am David!. Porträt der «Shine»-Pianistenlegende David Helfgott, Kinok St.Gallen. 20:30 Uhr

# Bühne

Der Reiz der Schweiz. Kaya Yanar. Theater Winterthur, 20 Uhr

#### Nachtleben

Transvesdj. Von B wie Beatles bis C wie Cardigans, Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

#### Film

Afrika - das magische Königreich. Regie: Patrick Morris, Neil Nightingale. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr

Je suis Charlie. Doku über das Attentat auf die Charlie-Hebdo-Redaktion. Kinok St. Gallen, 17 Uhr Calamari Union. Ein von Musik und Poesie durchtränkter Aki-Kaurismäki-Film Kinok St.Gallen. 18:45 Uhr

Ich bin dann mal weg. Regie: Julia von Heinz. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

In a Better World (Hævnen). Spielfilm von Susanne Bier. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Janis: Little Girl Blue. Janis Joplins schmerzhaft kurzes, turbulentes Leben. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

#### Bühne

Der Reiz der Schweiz. Kaya Yanar. Theater Winterthur, 20 Uhr Hutzenlaub & Stäubli, Sister App (Première). Casinotheater Winterthur 20 Uhr

Reset, Cabaret Sälewie, Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

### Literatur

Die Möwen von Sultanahmet. Mit Jochen Kelter. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr Lukas Bärfuss - Koala Lesung mit

dem Schweizer Schriftsteller. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

# Vortrag

Bildungsmatinée Zugvögel. Referent: Markus Tobler, evangelisches Kirchgemeindezentrum Rorschach, 09:15 Uhr Nachricht aus dem Jenseits Tour.

Pascal Voggenhuber. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr

# Kinder

Französische Erzählstunde. Erzählt von Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

### Diverses

Pura Vida - Mit Fahrrad und Veloboot um die halbe Welt. Multimediareportage. Kreuz Kultur und Gastlichkeit Jona, 19:30 Uhr

# Ausstellung

Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen. Führung. Kunstmuseum Winterthur, 18:30 Uhr

# MI 20.

# Konzert

Canciones y Danzas. Xoán Elías Castiñeira, Laurenzenkirche St.Gallen. 12:15 Uhr Session-Room, Selber musizieren. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr Die 5. Nacht des Fado. Joana Amendoeira & Carlos Leitao Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

### Film

Multiple Schicksale. Multiple-Skle rose-Kranke erzählen vom Kampf um ihren Körper. Kinok St. Gallen,

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist, Kinok St.Gallen. 16:15 Uhr

Body. Einer der aufregendsten Filme der Berlinale 2015. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

Close Up. Capitaine Thomas Sankara. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr

Crime and Punishment. Aki Kaurismäkis verfilmt Dostojewskis «Schuld und Sühne» Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

# Bühne

Faust I. Schauspiel von Goethe. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Des Pudels Kern. Auf investigativer Mission, Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Sissi. Liebe, Macht und Leiden schaft. Musical. Tonhalle St.Gallen. 20 Uhr

Stahlberger. Manuel Stahlbergers neues Solo-Programm. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Vortrag Wissenschaftscafé: St.Galler Schnitzelbängg. Zwischen Tradition und Peinlichkeit? FHS St.Gallen, 17:30 Uhr

Die Galapagos-Vulkane - Zeugnisse der Dynamik der Erde. Mit Jürg Volker Dietrich. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

Schlüsselloch-Chirurgie am Spital Herisau. Mit René Fuhrimann, Chefarzt Klinik für Chirurgie. Spital Herisau Appenzell Ausserrhoden, 19:30 Uhr

Kinder Öffentliches Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten. 14 Uhr

Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Kasperlitheater Rugelimuzz. Diogenes Theater Altstätten, 14:30 Uhr Ungarische Erzählstunde. Erzählt von Eva Csokona. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr Kasperlitheater Rugelimuzz. Dio genes Theater Altstätten, 16 Uhr

### Diverses

Führungen durch die Kerzenwerkstatt. Hongler Kerzenladen Altstätten. 14 Uhr

Was unsere Vorfahren über die Moslems wussten und dachten. Altstadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Gallusplatz St.Gallen, 14:30 Uhr

Zankapfel Thurgau. Führung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr Schottland. Live-Reportage. Casi-

no Frauenfeld, 19:30 Uhr

# Ausstellung

Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen. Kunstgenuss über Mittag. Kunstmuseum Winterthur, 12:15 Uhr Ego-Dokumente. Atelier Kinder-Kunst. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14:30 Uhr Indianer & Inuit — Lebenswelten

nordamerikanischer Völker. Führung. Historisches und Völkerkun demuseum St.Gallen, 18:15 Uhr

St Tank, animal. Museumsnacht. Point Jaune Museum St. Gallen. 19 IIhr

# DO 21.

#### Konzert

Tre punti in cielo, feat. Sarah Abrigada. Songs, Blues und Jazz. Hotel Bären Gonten, 18 Uhr

Philipp Fankhauser. Blues-Konzert. Obere Mühle Dübendorf, 20 Uhr

Ivan Mangia. Gitarrenpop mit unverkennbarer Stimme. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr Southquartet. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

### Nachtleben

DJ Der Gian. TripHop and Further. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr Hallenbeiz, PingPong und Sounds vom Plattenteller, Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Roots Rock Caravane. Offbeats zwischen Kingston und Tokyo. La Buena Onda St. Gallen, 20:30 Uhr

### Film

La buena vida. Ein kolumbianisches Dorf im Kampf gegen die Globalisierung. Kinok St. Gallen, 17:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Dokumentarfilm von Amy J. Berg. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr The Match Factory Girl. Tag für Tag steht Iris in einer lärmenden Fabrikhalle. Kinok St.Gallen,

19:15 Uhr The Boy and the World (O Menino **e o Mundo**). Animationsfilm von Alé Abreu. Kino Cameo Winterthur. 20:15 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel, Kinok St.Gallen. 20:45 Uhr

# Bü<u>hne</u>

Le Comte Ory. Komische Oper von Gioachino Rossini. Theater Winterthur. 19:30 Uhr

Dracula. Schauspiel nach Bram Stroker. Spiegelhalle Konstanz. 20 Uhr

Kaya Yanar. Comedy. Pentorama Amriswil, 20 Uhr

Simon Enzler - Primatsphäre. Enzlers neues Programm. Tak Schaan, 20:09 Uhr

# Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr

Matka Boska. Performance mit Texten und Bildern, Kantonsbibliothek Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr Icon Poet. Vier spannende AutorInnen kreuzen die Federkiele. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 20 Uhr

Janine Spirig & Claude Jearmann. Geschichte mit Livemusik. Kultur Punkt Flawil, 20 Uhr

# Vortrag

Neue Spielräume. Vortrag und Diskussion mit Isabella Margerita Radhuber. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Treppenhaus Gespräche. Häuser und ihre Geschichten-Louis Specker. Treppenhaus Rorschach, 19:30 Uhr

### Kinder

Geschichtenzeit. Geschichten erle ben mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St. Gallen, 14:15 und 15 Uhr





# Die Aeronauten & Rhabarber

Dass die Ostschweizer Band Die Aeronauten mit Hauptsitz Schaffhausen (nein, sie zogen nie nach Hamburg) schon 23 Jahre durchgehalten haben und von der Rumpelkapelle zu orchestraler und - hoppla - systemrelevanter Grösse herangewachsen sind, darf gefeiert werden. Heinz heisst ihre «literarische Discoplatte». welche im Oktober erschienen ist. Im Palace spielen sie ungefähr ihr 1022. Konzert: als gern gesehene Freunde, von denen man nebst altersradikalen Weisheiten auch einige ihrer Welthits erwarten darf.

Samstag, 23. Januar, 20 Uhr, Palace St.Gallen. palace.sg



Trampeltier of Love inklusive Tuba

Die neue, total hippe Quasi-Band aus Bern & Luzern hat sogar eine Tuba dabei. Denn was die Banane bei den Früchten, ist die Tuba bei den Instrumenten: sie verheisst viel Spass. Dazu gibt es einiges an Text zu hören, jetzt neu auch auswendig! Das ist lustig und manchmal berührt es auch. Ansonsten wird Liedgut dargeboten, träfe Sprüche, strube Sätze und die grosse Liebe: Matto Kämpf singt katzfalsch, Simon Hari versucht zu retten und Marc Unternährer bläst unentwegt von hinten nach vorne. Samstag, 23. Januar, 20 Uhr.

Bärensaal Hundwil.

www.restaurantbaeren.ch



Hutzenlaub & Stäubli mit «Sister-App»

Ihre Brillen wirken vielleicht antiquiert, der Durchblick aber ist modern. Mit scharfem Blick und spitzer Zunge durchleuchten sie unseren zunehmend digitalisierten Alltag. Nein, die zwei lassen sich nicht «verapplen». Im Würgegriff zwischen Social Media und «intelligenten» Haushaltsgeräten kämpfen sie mit den Tücken ihrer neuesten Errungenschaft: dem männlichen, musizierenden und selbstreinigenden XXL Staubwedel «RoboMop». Im Chössi gibts quasi ein Heimspiel: Das Programm wurde hier eingeprobt. Samstag, 16. Januar, 20.15 Uhr, Chössi Theater Lichtensteig. choessi.ch

Livebeat-Session. Kid Bunker & Dub Davis, Afterparty: Full Effect DJ-Crew. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr

Nachtleben

Tanzfrei. Freies Tanzen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr Son Caribe. Salsa-Tanzfest mit DJ. Spiegelhalle Konstanz, 22 Uhr Format: B @ Oh! Mon Dieu! Techhouse, Kugl St.Gallen, 23 Uhr

### Film

An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meisterwerk über die Schönheit des Lebens Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr Linard. Marius und Königin Po. Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme für die Kleinen. Kinok St.Gallen, 16 Uhr Heidi. Regie: Alain Gsponer. Kino

Rosental Heiden, 17:15 Uhr Confusion. Politsatire um einen Guantanamo-Häftling in der Schweiz. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Requiem. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr

Mediterranea. Debütfilm von Jonas Carpignano. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Body (Cialo). Spielfilm von Magorzata Szumowska. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Burnt. Regie: John Wells. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Janis Joplins schmerzhaft kurzes, turbulentes Leben. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

## Bühne

Mitmachtheater-Wochenende. Theaterkurs. Eisenwerk Frauenfeld. 10 Uhr

Gullivers Reisen. Musik-Theater-Bilderbuch. Stadttheater Schaffhausen, 14 und 17 Uhr

RE FU. WaKouwa Teatro. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr Maske in Blau. Operette in sechs Bildern. Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19 Uhr

Le Comte Ory. Komische Oper von Gioachino Rossini. Theater Winterthur. 19:30 Uhr

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Marco Tschirpke «Am Pult der Zeit». Kabarett. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr Maschek - Das war 2015. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr 10 kleine Engelein. Kriminalstück

in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Kamingeschichten. Kulturschaffende aus Winterthur lesen Geschichten. Alte Kaserne Winterthur, 20:15 Uhr

Kinder

Buchstart. Bücher von Anfang an mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

Buchstart. Bücher von Anfang an mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen,

KALENDER

67

Ausstellung
Heimspiel. Hinter der Bar mit G. Dal Molin, V. Marke, & S. Hugentobler. Nextex St.Gallen. 19 Uhr Behind that Curtain. Visuelle Intervention von Asi Föcker. Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, 20 Uhr

# FR 22.

# Konzert

Musse & Melodien über Mittag. Werke von Schubert, Berlioz und Gounod. Theater Winterthur, 12:15 Uhr

BWV 92: Ich hab in Gottes Herz und Sinn. Werkeinführung. Evang. Kirche Trogen, 17:30 Uhr BWV 92: Ich hab in Gottes Herz und Sinn. Kantate von J.S. Bach. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr Cappella Gabetta. Werke von Corelli, Vivaldi, Geminiani und Bach. Kirche St. Johann Schaffhau sen, 19:30 Uhr

Migros Kulturprozent Classics 2. Mit Werken von Smetana, Hussain und Bartók, Tonhalle St.Gallen. 19:30 Uhr

Gabriela Krapf & Horns. Singer-/ Songwriter Pop Soul Jazz. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

Ohrenweide. Volksmusik perkussiv. Bühne am Gleis in der Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr

Ravenking. Blues vom Feinsten. Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr

Russkaja & DjangoS. Ska. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

The International Blues Duo, Blues der Extraklasse. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20 Uhr

Y. Kok & C. Diamond. Doppelkonzert mit Gitarren. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

SAITEN 01/2016

Fabrikjazzlabor. Mitmachen und Zuhören! Alte Fabrik Rapperswil, 20:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Dokumentarfilm von Amy J. Berg. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Rebecca & The Sophistocats. Jazz. Esse Musicbar Winterthur,

20:15 Uhr Abschlusskonzert Beat Dictator Crew. Abschiedskonzert der St.Galler Rap-Urgesteine. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Die Aeronauten. Support: The Barkin' Birds. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr

Phall Fatale, DJ Shoudelistix & new.com. Kraftfeld Winterthur,

# Nachtleben

Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr Soul Gallen: 6 Jahre. DJs Nik Weston & Herr Wempe. Palace St.Gallen. 22 Uhr

Century Party. 50er bis 2000er. Kula Konstanz, 22 Uhr What a Bam Bam. Selecta Panza ls. Real Rock Sound, TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

Phaxe @ Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

## Film

Body (Cialo). Spielfilm von Magorzata Szumowska. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist. Kinok St.Gallen, 17:30 Hhr

Was bleibt. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Shadows in Paradise. Ein Müllmann (Matti Pellonpää) will etwas Mediterranea. Debütfilm von Jonas Carpignano. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Rams. Zwei Brüder, die Schafe züchten, liegen sich in der Wolle. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

# Bühne

Afterwork @ ØYA. Nothing Mind (live). Oya St.Gallen, 18 Uhr West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

It takes one to know me. Ein Abend mit Songs von Johnny Cash. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Maschek - Das war 2015. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Simon Enzler - Primatsphäre. Enzlers neues Programm. Tak Schaan, 20:09 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden,

Milchbüechlirechnung. Strohmann und Kauz. Bühne Marbach SG. 20:15 Uhr

## Literatur

Dichter Abend. Offene Gedichtbühne. Kronenbühl Rehetobel, 19:30 Uhr

U20 Slam. Poetry Slam. Flon St.Gallen, 19:30 Uhr

Kleider machen Leute. Novelle von Gottfried Keller. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Polnische Erzählstunde. Erzählt von Elzbieta Barandun, Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

# **Diverses**

Frauenfest 2016. Das 23. Begegnungsfest für Frauen. Metropol (Widebaumsaal) Widnau, 19 Uhr Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr Des Kaisers schöne Kleider. Ausserordentliche Generalversammlung. Enten-Weiher St. Gallen, 20 Uhr

# Ausstellung

Hoseyn A. Zadeh. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr

# SA 23.

# Konzert

Young Guitar Masters. Ho Yan Kok und Campbell Diamond. Parterre 33 St.Gallen, 10:30 Uhr

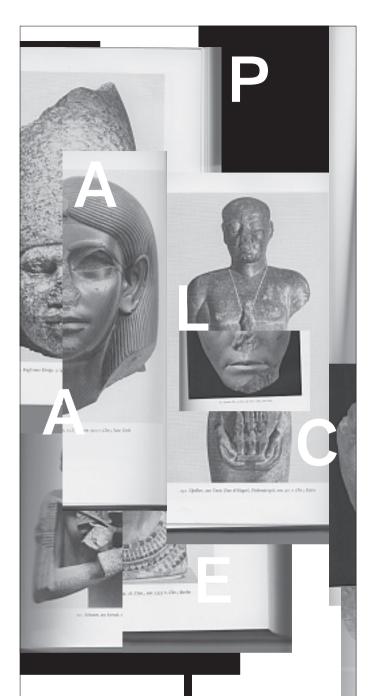
Die Aeronauten. Support: Rhabar ber. Palace St.Gallen, 20 Uhr Rub A Dub Club. Real Rock Sound & Panza. Kraftfeld Winterthur,

Trampeltier of Love. Die neue, total hippe Quasi-Band aus Bern & Lu zern, Bären Hundwil, 20 Uhr Kol Kedem, Weeltmusik, Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr

Akku Quintett. Musikalische Agre gatzustände. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr

Rosario Giuliani & Luciano Biondini Ouartet. Filmmusik von Nino Rota und Ennio Morricone. Tangente Jazz Eschen, 20:30 Uhr Eigänabau. & Wiitundbreit & Matt Mac. Salzhaus Winterthur, 21 Uhr J.B.O. & Support: Three Elements. Explizite Lyrik Jubiläumstour. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr Die Aeronauten. Palace St.Gallen, 21:15 Uhr

aus sich machen. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr 19:15 Uhr



Do.14.-Sa.16.1.

NORIENT MUSIKFILM
FESTIVAL
Die weite Welt der
Undergroundmusik:
Filme, Video-Clips und
Live-Auftritte

Sa.23.1.
DIE AERONAUTEN (CH)
RHABARBER (CH)
Schaffhausen calling – 23
Jahre leidenschaftlicher
Soul- und Blues-Punk!

www.palace.sg

Di.26.1.
BERTHOLD SELIGER:
I HAVE A STREAM
Kritisch-unterhaltsamer
Vortrag zum gebührenfinanzierten Staatsfernsehen

Sa.30.1.
KAIRO IS KOMING:
BOSAINA,
HUSSAIN SHERBINI,
\$\$\$TAG\$\$\$ (EGY)
Eine Nacht am Puls
der elektronischen
Clubmusik Kairos

KUGL & JAM Band and Jam Freitog 01. LIVE! DELINQUENT HABITS 22 Froites PHAXE Outerspace Samstag **02**. Deepvibes PRETTY PINK 23. Samstaa FORMAT: B Oh! Mon Dieu! Somston 09. Illusion Room MARIKA ROSSA 29. Freitag SEMESTEREND-PARTY KSBG KANTI PARTY ROMANSHORN 30. Samstaa CYBERPUNKERS Get Wasted! & Dubtrex Samstag 16. **KELLERKIND & MELOKIND** 

# Frühjahr 2016

Sa, 16. Jan 20.30 Uhr The Lenzin Brothers

Konzert CHF 25.-/30.-

Sa, 13. Feb 20.30 Uhr Sandro Schneebeli & Max Pizio

Konzert CHF 25.-/30.-

Sa, 12. März 20.30 Uhr Jan Rutishauser

Kabarett CHF 25.-/30.-

Sa, 16. April 20.30 Uhr **Podewitz** 

Kabarett CHF 25.-/30.-

Sa, 23. April 20.30 Uhr Compagnie Buff Papier

Kabarett CHF 25.-/30.-

Sa, 30. April 20.30 Uhr Tanz in den Mai

Disco CHF 8.-

löwen arena sommeri

Genossenschaftsbeiz Löwen Hauptstrasse 23, CH-8580 Sommeri Vorverkauf 071 411 30 40 www.loewenarena.ch

Das kulinarische Vorprogramm finden Sie unter www.loewen-sommeri.ch



Arabische Erzählstunde. Erzählt von Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St. Gallen, 13 Uhr Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Frich Kästner, FigurenTheater St.Gallen. 14:30 Uhr

Diverses

Gratis Nothelferkurs. Für angehende Autofahrschüler, Kulturbüro St.Gallen, 19 Uhr

# SO 24.

### Konzert

Elbipolis Barockorchester Hamburg. Werke von Telemann, Bach. und Vivaldi. Rathauslaube Schaffhausen, 10:45 Uhr

Klavierrezital mit Martin P. Werner. Werke von Debussy und Bach/ Busoni, Kloster Fischingen, 16 Uhr Klarinette hoch 3 Werke von Mozart, Françaix, Mendelssohn, Rossini u.a. Stadthaus Winterthur,

Sonntags um 5. Violinquartette. Forum St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr

Matthias Siegrist Trio. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

#### Film

Der Bauer und sein Prinz, Prinz Charles kämpft für eine ökologische Landwirtschaft. Kinok St.Gallen 10:30 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Dokumentarfilm von Amy J. Berg. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Hello, I Am David! Porträt der «Shine»-Pianistenlegende David Helfgott. Kinok St.Gallen,

Linard, Marius und Königin Po. Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme für die Kleinen, Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr Heidi. Regie: Alain Gsponer. Kino

Rosental Heiden, 15 Uhr Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok

St.Gallen, 15:45 Uhr Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel. Kinok St.Gal-

len. 17:30 Uhr Ich bin dann mal weg. Regie: Julia

von Heinz. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr Sinemaya Kurdi. Bekas. Gaswerk

Winterthur, 19:30 Uhr Ariel. Als ein Mord für einen Kriminalfilm noch ausreichte. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne Mitmachtheater-Wochenende. The aterkurs. Eisenwerk Frauenfeld, 10 Uhr

Gullivers Reisen, Musik-Theater-Bilderbuch, Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr

Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

Ich habe vor nichts Angst. Ein Stück über mögliche Albträume. Tak Schaan, 16 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 16 Uhr

Le Comte Ory. Komische Oper von Gioachino Rossini. Theater Winter thur, 17 Uhr

Neue Mama gesucht. Theater Katerland. Chössi-Theater Lichtensteig, 17 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

Épisodes culturelles #2. Acht KünstlerInnen zeigen Episoden ihres Schaffens. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr Palmer - Zur Liehe verdammt fürs

Schwabenland, Regie: Gernot Grünewald. Stadttheater Konstanz,

Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler, Theater St.Gallen. 19:30 Uhr

#### Literatur

Kleider machen Leute. Novelle von Gottfried Keller. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Kinder
Tanzen, kämpfen, spielen, Theaterworkshop für Kinder. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr

Karge Inseln, üppiges Meer: Reise nach Galapagos. Familienführung. Naturmuseum St. Gallen, 10:15 Uhr Gschichtä Zmorgä. Mit Brigitte Schanz, Theater am Gleis Winter thur. 11 Uhr

Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr

### **Diverses**

SRF 1 Persönlich. Radiotalk live. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr Stadt-Stubete, Zum zweiten Mal im Theater 111, Theater 111 St.Gallen. 16 Uhr

### Ausstellung

Andreas Hagenbach - Nachrichten an den Tag. Gespräch mit Barbara von Flüe, Kunstraum Kreuzlingen, 11 Uhr

Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Vortrag mit Peter Stahlberger. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen, Führung. Kunstmuseum Winterthur, 11:30 Uhr

# MO 25.

### Konzert

Coletta Slongo Locher. Jazz-Standards und Eigenkompositionen. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr Benjamin Heart (Zürich / Köln). Herzhafte Musik. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

### Film

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

I Vetelloni. Cineclub St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 18 Uhr Mia madre. Nanni Morettis neustes Werk: einer seiner schönsten Filme, Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr In a Better World (Hæynen), Spielfilm von Susanne Bier. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Body. Einer der aufregendsten Filme der Berlinale 2015. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

I Vetelloni. Cineclub St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

## Bühne

Ich habe vor nichts Angst. Ein Stück über mögliche Albträume. Tak Schaan, 10 Uhr Zorn-Fury. Schauspiel von Joanna Murray-Smith. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

#### **Diverses**

Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige, Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

#### Ausstellung

Die von Gurs - Kunst aus dem Internierungslager der Sammlung Elsbeth Kasser, Vernissage, Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18:30 Uhr

# DI 26.

### Konzert

Biörn Kleinhenz, Schwedischer Singer/Songwriter. Villa Sträuli Winterthur, 20 Uhr Berthold Seliger-I have a stream. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

#### Nachtleben

Editanstalt, Psycho Tropical Dreams by Furry Machines. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

La buena vida. Ein kolumbianisches Dorf im Kampf gegen die Globalisierung. Kinok St. Gallen,

Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert, Kinok St. Gallen, 18:45 Uhr

Peter Madsen and CIA play Silent Movies. L'Atlantide - Die Herrin von Atlantis. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Nice People. Regie: Anders Helgeson, Karin af Klintberg. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Was bleibt. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Janis Joplins schmerzhaft kurzes, turbulentes Leben, Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

## Bühne

Le Comte Ory. Komische Oper von Gioachino Rossini. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Maske in Blau. Operette in sechs Bildern, Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19:30 Uhr

Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Kons tanz, 20 Uhr

Shakespeares sämtliche Werke leicht gekürzt. TAK-Koproduktion mit Theater Rigiblick. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Loriot-neu entdeckt. Ausgewählte Szenen. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

# Kinder

Geheimnisvolle Nachttiere - Fledermaus, Eule & Co. Mit Taschenlampen in der dunklen Dauerausstellung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 17:30 Uhr

# Diverses

Geschichten von Juden in St.Gallen. Stadtwanderung mit Charlie Wenk und Walter Frei. Ecke Metzgergasse / Kirchgasse St.Gallen, 14:30 Uhr

Englisches Sprachencafé, Sprach kenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr Schottland. Live Reportage. Cent

rum St.Mangen St.Gallen, 19:30 Uhr

Erfreuliche Uni. Berthold Seliger: have a stream. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

#### Ausstellung

Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen, Führung, Kunstmuseum Winterthur, 18:30 Uhr

# $\overline{\text{MI } 27.}$

#### Konzert

Soul Food. Amélie Junes, Michel Spahr. Laurenzenkirche St.Gallen, 12:15 Uhr

Therapy & Support: Flesh Roxon. Rock. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr

Die Nacht der Musicals, Ein fesselndes und vielseitiges Bühnenfeuerwerk. Tonhalle St.Gallen,

Jazz Now. Andreas Tschopp & Le Rex. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr Ghosts & Guests, Esse Musichar Winterthur, 20:15 Uhr

Jazz am Mittwoch. Christoph Merki Music 01-Psychedelic Mountain. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Hhr

Back to Blues, Erstklassiger Gitarren-Bluesrock, Werk 1 Gossau Gossau, 20:30 Uhr

### Film

Louder Than Bombs. Geheimnis volles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert, Kinok St. Gallen, 14:30 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier, Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel Kinok St.Gallen 16:45 Uhr

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist. Kinok St.Gallen, 19 Uhr

Rams. Zwei Brüder, die Schafe züchten, liegen sich in der Wolle. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

## Bühne

Bundesordner '15. Satirischer Jahresrückblick. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Kaya Yanar. Comedy. Casino Frauenfeld, 20 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Rolf Schmid - XXL. Kabarett. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhi Shakespeares sämtliche Werke leicht gekürzt. TAK-Koproduktion mit Theater Rigiblick. Tak Schaan, 20:09 Uhr

### Literatur

Poetry Slam. Lineup: TBA. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

### Vortrag

Die von Gurs - Kunst aus dem Internierungslager der Sammlung Elsbeth Kasser. Referat von Theres Schmid-Ackeret über Elsbeth Kasser, Frauenarchiv St. Gallen, 19 Uhr

### Kinder

Emil und die Detektive. Der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Märchenstunde Erzählt von Kathrin Raschle, Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

## Diverses

Joulangerie. Spielfreu Nde. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

# Ausstellung

Annaïk Lou Pitteloud - Working Title. Kinder Kunst Club. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr

Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Museum für Kinder. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Annaïk Lou Pitteloud - Working Title, Führung, Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

St Sigisbée, eunuque. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

# DO 28.

#### Konzert

Husmusikk. Fabe Vega - Singer/ Songwriter, Ova St.Gallen, 18 Uhr Mv World Is A Beautiful Place. & I Am No Longer Afraid To Die & Mewithoutyou. Salzhaus Winterthur,

Das schwarze Piano - Chansons am Rande des Wahnsinns. Von und mit Thorsten Knoll. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Beth Wimmer & Suzie Candell. Blues/Folk und Americana. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr Drop Dead Ugly Radio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Joshua Radin & Support: Rachael Yamagata, Singer-Songwriter. Kammgarn Schaffhausen,

Tobias Preisig - Drifting. Preisig musiziert in Grenzbereichen. Palace St.Gallen, 21 Uhr

## Nachtleben

Les Pédaleurs de Charme. Rhythm & Soul Delivery Service. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Roots Rock Caravane, Offbeats zwischen Kingston und Tokyo, La Buena Onda St.Gallen, 20:30 Uhr

Heaven on Earth. Die zweite, herzerwärmende Folge von «As It Is in Heaven» Kinok St Gallen, 17:15 Uhr Una noche sin luna. Spielfilm von Germán Tejeira. Kino Cameo Win-

terthur, 18 Uhr Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr

Giovanni Segantini - Magie des Lichts. Regie: Christian Labhart. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Body (Cialo). Spielfilm von Magorzata Szumowska. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

I Hired a Contract Killer. Henri will sterben und setzt einen Killer auf sich an. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

# Bühne

Bundesordner '15, Satirischer Jahresrückblick Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Gut gegen Nordwind. Nach den Romanen von Daniel Glattauer. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Die Entdeckung der Currywurst. Nach Uwe Timm, erzählt von Jaan

Die Präsidentinnen. Regie: Stefan Eberle. Werkstatt Inselgasse Kons-

Achterberg. Fabriggli Buchs,

tanz. 20 Uhr Kaya Yanar. Comedy. Casino Frauenfeld, 20 Uhr

Kernölamazonen. Stadtland-ein grenzübergreifendes Musikkabarett. Obere Mühle Dübendorf,

20 Uhr Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbüh ne St.Gallen, 20 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

SAITEN 01/2016



# **Tobias Preisigs Drifting** im Palace

Der Appenzeller Geiger lässt sich mit seinem Quartett frei von jeder Zielvorgabe in den unendlichen Möglichkeiten des Klanges treiben. Vom Jazz kommend, musiziert Preisig in Grenzbereichen: weder urchige Volksmusik, noch edle Klassik, Er reisst sein Instrument aus dessen vertrautem Umfeld und lockt es in neue Gebiete, lockt urbane und expressive Sounds aus seiner Geige, die ihr nur in der experimentellen Musik zugestanden werden, und macht so die Violine zur poetischen Leadstimme seines Ouartetts. Donnerstag, 28. Januar, 21 Uhr, Palace St.Gallen. gambrinus.ch



# Familienkonzert mit Znüni und Hüeti

Das Musikkollegium lädt zum Familienkonzert mit Josa und seiner Zauberfiedel. Gespielt werden Tänze auf dem Weg zum Mond. Aber vorher gibt es zur Stärkung noch ein Znünibuffet. Und die Kleinsten dürfen beim Kinderhüeti bleiben, weil nicht alle Kinder müssen gross und stark sein. Auch die vielleicht nicht ganz so starken besitzen besondere Fähigkeiten. Wie Josa! Er verzaubert und bezaubert die Welt mit seiner Fiedel und will dem Mond vorspielen – doch zuerst muss er dorthin, wo der Mond ihn hört. Sonntag 31. Januar, ab 10.30 Uhr, Stadthaus Winterthur. musikkollegium.ch

Vortrag Museumsgespräch – Der andere Blick. Ein Landschaftsarchitekt unter Textilien - Martin Klöti, Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr Stille Rebellion. Olivia Notaro im Gespräch mit Ursula Badrutt. Textilmuseum St.Gallen, 20 Uhr

### Diverses

Seniorenzmittag. Gemeinsam essen. Stiftung Vita Tertia Gerbhof und Weiher Gossau, 11:30 Uhr Unter Bären II - Abenteuer in der Wildnis von Alaska. Multimediare portage. Stadtsaal Wil, 19:30 Uhr Stille Rebellion. Olivia Notaro im Gespräch mit Ursula Badrutt. Textilmuseum St.Gallen, 20 Uhr

# Ausstellung

«Heimspiel» – Kunstschaffen aus AI, AR, FL, TG, V, SG. Kunst über Mittag, Kunsthalle St. Gallen. 12 Uhr

Kunst oder was? Buchvernissage der Begleitpublikation zur Ausstellung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 18 Uhr

Heimspiel. Hinter der Bar: C. Schatz, N. Seeberger, M. Walch & J. Zhang Nextex St. Gallen, 19 Uhr

# FR 29.

Konzert Arbon Süd. Soul, Pop, Bossa. Weinbau Genossenschaft Berneck, 20 Uhr

Harald Haugaard & Helene Blum. Mit Emotionen und Virtuosität. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr The Sazerac Swingers. Junger, origineller New Orleans Jazz. Dixieund Jazz-Club Sargans, 20 Uhr Michael Ammann. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Al Terego & the Hi-Q's. Singer-Songwriter-Rock. Sagibeiz Murg, 20:30 Uhr

Walter Lietha Der berühmte Liedermacher und ein abenteuerlicher Abend. Kultur Punkt Flawil,

La Suisse Primitive. Ein Abend mit Schweizer Garage-Bands. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Altstadt Swing mit Liveband. Vorher mit Lindyhop-Crashkurs. Alte Kaserne Winterthur, 21 Uhr Bit-Tuner. DJ P-Tess (Kaboom) & Ink! (-OUS, Hula Honeys). Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

Cheb'd One. HipHop. Treppenhaus Rorschach, 22 Uhr

### Nachtleben

Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr Semesterend-Party KSBG. Kugl St.Gallen, 21 Uhr

# Film

Janis: Little Girl Blue. Dokumentarfilm von Amy J. Berg. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr La buena vida. Ein kolumbianisches Dorf im Kampf gegen die Globalisierung. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr

Lichter. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Confusion. Politsatire um einen Guantanamo-Häftling in der Schweiz. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr Mediterranea. Debütfilm von Jonas Carpignano. Spielboden Dornbirn, 19.30 Uhr

Die Bergkatze. Stummfilm von Ernst Lubitsch. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Legend. Regie: Brian Helgeland. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert, Kinok St.Gallen, 21 Uhr

## Bühne

Hall of Fame 15/16. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr

Das weite Land. Tragikomödie von Arthur Schnitzler. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Die Panne. Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Maske in Blau. Operette in sechs Bildern. Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19:30 Uhr Der Kontrabass. Schauspiel von Patrick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Gertrud trifft auf Tiltanic. Improtheater. FigurenTheater St.Gallen, 20 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

10 kleine Engelein. Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden,

Bahnteifl. Mätsch 8. Bühne Marbach, 20:15 Uhr

## Literatur

Durstland, Mit Monika Slamanig. Rab-Bar Trogen, 19 Uhr

## Vortrag

Moritz Leuenberger. im Gespräch mit Thomas Spieckermann und Alexa Seeger. Tak Schaan, 20:09 Uhr

#### **Diverses**

Offenes Singen für Seniorinnen und Senioren. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach 14:30 Uhr

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung
Hans Arp | William Tucker, Vernis sage. Kunstmuseum Winterthur,

# SA 30.

## Konzert

Sing & Play, Bandcontest, Flon St.Gallen, 19 Uhr Steven Isserlis. Musikkollegium Winterthur, Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

Demented Are Go. Psychobilly Vaudeville Lindau, 20 Uhr Hund. Konzertreihe für junge Erwachsene. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

Jim Boyd. Konzert und Lakota Ver kaufsausstellung. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Mrs. Greenbird. Support: Willer, Country Folk. Kula Konstanz, 20 Uhr

Lennox CF. Spezialkonzert mit Eintritt. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Domo Emigrates (I). Haarstreuben de Weltmusik aus dem Mediterranen Raum. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr

Kairo Is Koming. Keimzelle der ägyptischen Elektroszene. Palace St.Gallen, 22 Uhr

### Nachtleben

Chicago Night. Egg Big Band mit Martina Breznik und Ralf Bramberger, Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

WildWildEast. DJ Rock Gitano & Boris Balkon. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

5 Jahre Tanzabend mit Anstand und Stil / Closing. Techno. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr Cyberpunkers @ Get Wasted! &

Dubtrex. Electro Bangers vs. Dubstep. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

# Film

Multiple Schicksale. Multiple-Skle rose-Kranke erzählen vom Kampf um ihren Körpe Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr

Als die Sonne vom Himmel fiel. Spurensuche in Hiroshima anhand einer Familiengeschichte. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr.

An (Von Kirschblüten und roten Bohnen). Ein berührendes Meister werk über die Schönheit des Lebens. Kinok St.Gallen, 17 Uhr Die Peanuts - Der Film. Regie: Steve Martino, Kino Rosental Heiden,

17:15 Uhr Was bleibt. Spielfilm von Hans-Christian Schmid. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Le tout nouveau testament. Gott ist Belgier. Er wohnt mit Frau und Tochter in Brüssel, Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr

Louder than Bombs. Regie: Joachim Trier. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Janis: Little Girl Blue. Dokumentarfilm von Amy J. Berg. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Star Wars VII. Regie: J.J. Abrams. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr Die Aeronauten 16:9 - Die letzten 25 Jahre. Die Höhen und Tiefen der Ostschweizer Indie-Rockband. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

#### Bühne

Illusionen. Offene Probe. Theater St.Gallen, 10 Uhr ...5. 6. 7. 8. Dance! Kontrastprogramm zur Fastnacht. Spiegelhalle Konstanz, 15 und 18 Uhr

Maske in Blau. Operette in sechs Bildern. Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach, 19 Uhr

Die Panne, Komödie von Friedrich Dürrenmatt, Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Tosca. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Gertrud trifft auf Tiltanic. Improtheater. FigurenTheater St.Gallen, 20 Hhr

**Kaya Yanar.** Comedy. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr

Reset. Cabaret Sälewie. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Ritter, Dene, Voss. Regie: Oliver Vorwerk, Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

10 kleine Engelein, Kriminalstück in 7 Bildern von Agatha Christie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Bahnteifl. Mätsch 8. Bühne Marbach, 20:15 Uhr

Compagnia Tre Secondi. Mit Federico Dimitri und Fabrizio Pestilli. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Loriot-neu entdeckt. Ausgewählte Szenen. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

#### Diverses

Zankapfel Thurgau. Führung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr

# SO 31.

## Konzert

ErRic is Blue. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr Finissage, Asi Föcker und Trixa Arnold im Konzert, Kulturraum am Klosterplatz, 16 Uhr

# Film

La buena vida. Ein kolumbianisches Dorf im Kampf gegen die Globalisierung. Kinok St. Gallen, 10:30 Uhr

Die Vogelpredigt oder Das Schreien der Mönche. Spielfilm von Clemens Klopfenstein. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Für eine schöne Welt. Porträt der Künstler Gottfried Honegger und Kurt Sigrist. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr

Linard, Marius und Königin Po. Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme für die Kleinen. Kinok St.Gallen, 14 Uhr

Hello, I Am David! Porträt der «Shine»-Pianistenlegende David Helfgott. Kinok St. Gallen, 15:30 Uhr

La vie de bohème. Drei Künstler bekämpfen mit Stil Hunger, Kälte, Einsamkei Kinok St.Gallen. 17:30 Uhr

Die dunkle Seite des Mondes. Regie: Stephan Rick. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr

Louder Than Bombs. Geheimnisvolles Drama mit Gabriel Byrne, Isabelle Huppert. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Sinemaya Kurdi. Reise zur Sonne. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

# Bühne

...5, 6, 7, 8, Dance! Kontrastprogramm zur Fastnacht. Spiegelhalle Konstanz, 14 und 17 Uhr Die Panne. Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Theater Winterthur,

17 Uhr

KALENDER 70 SAITEN 01/2016



# Das neue Jahr 2016

Der Schnee weht langsam an die Türe Ruhe, wie gerne ich dich spüre, Kraft zu schöpfen, neu zu starten, was dürfen wir denn nun erwarten?

Denke nach und innehalte, geniess die Luft, die winterkalte, beginn mit Zuversicht, fürwahr, und pack es an, das neue Jahr.

Beherzt und voller Fröhlichkeit, Glanzpunkte sind schon bald bereit, viele werden auf Dich bauen, spüre kraftvoll das Vertrauen.

Dankbar sind auf alle Fälle, auch wir hier an dieser Stelle, für all die Arbeit und Entgelt, gar wichtig ist's auf dieser Welt.

Gern persönlich wir betreuen, und vollen Einsatz, täglich neuen, drum glauben wir und Daumen drücken, Dein Auftritt wirkt, er möge glücken.

# **Niedermann** Druck

9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

Letzistrasse 37

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Inpress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei



# Tàpies in der Wohnungsgalerie Wilmsen

Die Galerie Wilmsen vom Ehepaar Helga und Aloys Wilmsen überrascht mit einem offenen Konzept. In ihrer Wohngalerie fiihlt man sich wie zuhause. Mit der Galerie haben sie sich einen lange gehegten Traum erfüllt. Die Kunstwerke werden im eigenen Wohnraum ausgestellt. Dadurch können auch weniger Kunst-Vertraute etwas über die Bedeutung von Kunst erfahren und erleben, wie man sie auf bereichernde Art in den Lebensalltag integrieren kann. Die aktuelle Ausstellung präsentiert den Künstler Antoni Tàpies.

Ab 17. Januar bis 8. Februar, Galerie Wilmsen Rheineck. galeriewilmsen.ch



# Im Wandel The R. C. Dutt Road

Das indische Vadodara, einst industrielle Metropole, erfährt einen den gesamten Subkontinent erfassenden, rasanten strukturellen Umbruch, Seit Jahrhunderten prägen Parallelwelten, deren Unausweichlichkeit und das so entstehende übergangslose Nebeneinander den alltäglichen Umgang, Eine der Hauptverkehrsachsen der Stadt, die Race Court Dutt Road, steht stellvertretend für diese sozio-kulturelle Situation: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft finden verdichtet und immer gleichzeitig

Vernissage Donnerstag, 7. Januar 18.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz.

a-f-o.ch



# Heimspiel: Doku-Station und Kunst-Bandit

Der Projektraum Nextex wird während der «Heimspiel» Ausstellung zur Doku-Station mit Bandit-Spielautomat. Alle eingereichten und der Jury vorgelegten Dokumentationen sind einsehbar. Neben den informellen, spontanen Begegnungen im Nextex können am Kunst-Banditen auch kulturelle Begegnungen gewonnen werden. Drei gleiche Symbole bringen einen Gutschein. Als Preise winken Atelierbesuche sowie persönliche Gespräche mit Kuratorinnen und Kuratoren. Einsehen und Zocken! Bis 21. Februar, Di, Do, Sa, So, Proiektraum Nextex St.Gallen. heimspiel.tv/2015 nextex.ch



# Sonderausstellung Galápagos

Mit ihrer teils bizarren Tier- und Pflanzenwelt gehören die Galápagos-Inseln zu den ökologisch wertvollsten Gebieten der Erde. Charles Darwin machte sie weltberühmt, als er dort im frühen 19. Jahrhundert wissenschaftliche Belege für seine Evolutionstheorie fand. Die Sonderausstellung informiert auf acht «Inseln» über die vulkanische Entstehung, wie der isoliert liegende Archipel besiedelt wurde, wie sich hier weltweit einzigartige Tierarten entwickeln konnten und warum die Inselgruppe heute bedroht ist.

Ausstellung bis 21. Februar, Naturmuseum St.Gallen. naturmuseumsg.ch

Loriot-neu entdeckt. Ausgewählte Szenen. Altes Kino Mels, 17 Uhr Der Kontrabass. Schauspiel von Pa trick Süskind. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr Kaya Yanar. Comedy. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr

# Literatur

Etrit Hasler und Patrick Kessler. Sprachlich-musikalisches Duett im Ausnahmezustand. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr

## Kinder

Der Josa mit der Zauberfiedel. Familienkonzert. Stadthaus Winterthur, 11 Uhr

Ronja Räubertochter. Familienstück nach Astrid Lindgren. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Bibi & Tina - Mädchen und Jungs. Regie: Detlev Buck. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Oh, wie schön ist Panama. Nach dem Kinderbuch von Janosch. Werkstatt Inselgasse Konstanz,

Ausstellung Ego-Dokumente. Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr Indianer & Inuit — Lebenswelten nordamerikanischer Völker. Führung. Historisches und Völkerkun demuseum St.Gallen, 11 Uhr Susan Philipsz – Eine Soundinstallation. Eröffnung. Jüdischer Friedhof Hohenems, 11 Uhr

«Heimspiel» – Kunstschaffen aus AI, AR, FL, TG, V, SG. Kunst für 5bis 100-Jährige. Kunsthalle St.Gal len, 14 Uhr

Zwischenstellung. Vernissage. Zeughaus Teufen, 14 Uhr Behind that Curtain. Finissage mit Konzerten. Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, 16 Uhr

Hans Arp | William Tucker. Führung. Kunstmuseum Winterthur, 18:30 Uhr

# KUNST

### Alte Fabrik

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74. alte-fabrik.ch

Find your beach. Die zweite Ausstellung widmet sich den Strukturen der virtuellen Welt, die sich neben der realen, körperlich erfahrbaren Welt konstruiert hat und sich mit dieser nahtlos vermengt. 12.12.2015 bis 07.02.2016

Alte Kaserne.
Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75. altekaserne ch

Brigitte Enz und Marianna Vlieland Skizzen, Drucke, Gemälde, Collagen. Das Rüstzeug für ihre gestalteri schen Tätigkeiten holten sie sich die beiden Frauen in 4 Semestern «Freitagskurs» Maltechniken - Malprozes se an der GBS in St Gallen bei Barbara Bamert (2007 -2009). 08.01.2016 bis 28.01.2016

Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: EPAC 2015 - Diplomarbeiten der Abschlussklasse 2015. Die Aus stellung der Ecole professionnelle des arts contemporains EPAC in Saxon zeigt die vielfältigen Abschlussarbeiten der Bachelor-Studierenden mit Schwerpunkt Comics 30.01.2016 bis 04.03.2016

Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Comic Collabs - Nadia Bader und Gabriel Andres. Gabriel Andres (Texte) und Nadia Bader (Zeichnungen) entwickeln ihre Comicprojekte im stetigen Austausch - vom Konzep bis zur finalen Umsetzung. 04.01.2016 bis 29.01.2016

## Architektur Forum Ostschweiz.

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 371 24 11. a-f-o.ch

Im Wandel-The R. C. Dutt Road. Die R. C. Dutt Road steht stellvertre tend für die sozio-kulturelle Situation vergleichbarer oszilierender indischer Stadträume: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft finden verdichtet und immer gleichzeitig statt. 07.01.2016 bis 04.02.2016

# Bildraum Bodensee

Seestrasse 5, Bregenz, bildrecht.at

Anna-Maria Bogner | Notion. In Zeichnungen, Fotografien, Objekten und Installationen widmet sich die Künstlerin den Fragen nach Rauma neignung, Grenzen und Zwischenräumen. Dabei bricht sie das physische Konzept der Räumlichkeit auf. 17.10.2015 bis 16.01.2016

# Forum Würth.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 10 70. wuerth-haus-rorschach ch

Waldeslust. Bäume und Wald in Bildern und Skulpturen der Sammlung Würth. 26.01.2015 bis 22.01.2016

# Fotomuseum Winterthur.

Grüzenstrasse 44 & 45, Winterthur, +41 52 234 10 60. fotomuseum.ch

Enigma - Jede Fotografie hat ein Geheimnis. Der Fotohistoriker Mi chel Frizot offeriert uns auf der Ba sis seiner privaten Sammlung mit Fotografien aus verschiedenen Zei ten einen fragenden Gegen-Blick: gegen den Strich historischer und künstlerischer Kriterien. 24.10.2015 bis 14.02.2016

Situations - Vanishing. 05.12.2015 bis 31.01.2016

Taiyo Onorato & Nico Krebs - Eurasia. Auf groteske Weise stehen Mythos und Idee einer Sache ebenso im Vordergrund wie ihre konkrete Realittät. 24.10.2015 bis 14.02.2016

Fotostiftung Schweiz. Grüzenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30. fotostiftung.ch

Rudolf Lichtsteiner - Zum Stand der Dinge, 24,10,2015 bis 14,02,2016

# Galerie Adrian Bleisch.

Schmiedgasse 4, Arbon, +41714463890. galeriebleisch.ch Rachel Lumsden / Straight Flush. 21.12.2015 bis 16.01.2016

# Galerie Christian Roellin.

Talhofstrasse 11, St.Gallen, +41 71 246 46 00. christianroellin com Sangallensia VI. Beni Bischof - Jean Christophe De Clercq - Ma-non - Marlies Pekarek - Felix Stickel. 28.11.2015 bis 23.01.2016

# Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch

Vera Marke - Sichtschutz. 28.11.2015 bis 23.01.2016

# Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St.Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch Hoseyn A. Zadeh. 22.01.2016 bis

# Galerie Wilmsen

Hauptstrasse 35, Rheineck, galeriewilmsen.ch Arbeiten von Antoni Tapies. 17.01.2016 bis 08.02.2016

07.02.2016

# Gewerbemuseum Winterthur. Kirchplatz 14, Winterthur,

+41.52.267.51.36 gewerbemuseum.ch

Nirvana - wundersame Formen der Lust. Der Wunsch nach Verführung und sinnlichem Genuss beflügelt die Fantasie immer wieder neu, das be kräftigen auch zahllose Werke im aktuellen Schaffen in Kunst und Design. 29.11.2015 bis 08.05.2016

### **Grand Hotel Quellenhof.**

Bad Ragaz, +41 81 303 20 04, resortragaz.ch

Fotoausstellung von Henry Jager. Wildlife- und Experimentalfotos zum Thema Wasser zu sehen - passend zum 175-Jahr-Jubiläum des Thermalwassers in Bad Ragaz. 05.11.2015 bis 16.01.2016

## Häusler Contempory.

Lustenau,

Jürgen Partenheimer «Metaphysik». Mit seinen poetisch abstrakten Bildschöpfungen gehört Jürgen Partenheimer zu den wegweisenden Positionen der zeitgenössischen Kunst 25.09.2015 bis 01.02.2016

# Jüdischer Friedhof.

Römerstrasse 15, Hohenems Susan Philipsz - Eine Soundinstallation, 30.01.2016 bis 03.04.2016

# Kulturraum am Klosterplatz. Klosterhof 1, St.Gallen,

Behind that Curtain. «What is Behind That Curtain?», formuliert Laurie Anderson die grosse Frage des Lebens und was danach kommt. 27.11.2015 bis 31.01.2016

KALENDER 72 SAITEN 01/2016

#### Kunsthalle St.Gallen.

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 222 10 14. k9000 ch

«Heimspiel» - Kunstschaffen aus AI. AR, FL, TG, V, SG. Die im Dreijahres-Rhythmus stattfindende, jurierte Ausstellung hat sich als vielbeachtete Plattform für das regionale zeitgenössische Kunstschaffen etabliert und strahlt inzwischen weit über die Region hinaus. 12.12.2015 bis

#### Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, +41 71 788 18 60. kunsthalleziegelhuette.ch Roswitha Dörig - Malerei. 31.01.2016 bis 01.05.2016

Trogener Kulturpreis. 29.11.2015 bis 10.01.2016

#### Kunsthaus Glarus.

Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthausglarus.ch

New Glarus - Kunstschaffen ausserordentlich Glarus und Linthgebiet. Seit vielen Jahren bietet das Kunsthaus Glarus den Kunstschaffenden aus der Region die Möglichkeit, zwi schen Dezember und Januar ihre Werke in einer unjurierten Ausstellung zu zeigen. 06.12.2015 bis 24.01.2016

Kunsthaus KUB. Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at

Amy Sillman. In ihren Werken verknjipfen sich Gestik. Farbe und zeichnerische Elemente mit Fragen. die sich um Feminismus, Performativität und Humor drehen. 12.11.2015 bis 10.01.2016

Heimo Zobernig. Das Werk von Heimo Zobernig zeichnet sich durch hohe formale und inhaltliche Präzision aus. Es gelingt ihm, die Betrachter intellektuell und sinnlich gleichermaßen anzusprechen. 12.11.2015 bis 10.01.2016

Österreichische Kunst aus der Sammlung des Kunsthaus Bregenz. Es werden unter anderem Arbeiten von Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Elke Krystufek, Maria Lassnig, Ruth Schnell, Franz West und Heimo Zobernig präsentiert. 27.11.2015 his 01.05.2016

#### Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, +41 71 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch Théodore Strawinsky-Lied der Stille. 05.11.2015 bis 30.03.2016

# Kunstmuseum Liechtenstein. Städtle 32, Vaduz,

+41 423 235 03 00, kunstmuseum.li Ferdinand Nigg (1865-1949) - Gestickte Moderne. Die reduzierte und abstrahierte Formensprache, mit der Nigg auch eine ausdrucksreiche Gestik und Mimik zur Darstellung bringt, ist ein grosses Faszinosum seines Werks. 11.09.2015 bis

Heimspiel 2015. Regionales Kunstschaffen. 10.12.2015 bis 21.02.2016

#### Kunstmuseum Ravensburg.

Burgstrasse 9, Ravensburg, Fremde Blicke: Helga Griffiths. Mirror Moves. Eine Grenzgängerin der Disziplinen. Ausgehend vom menschlichen Körper und seiner Wahrnehmung, eröffnet sie im Zusammenspiel mit technischen Medien und naturwissenschaftlichen

Methoden überraschende Perspektiven und Erfahrungsräume. 08.12.2015 bis 10.04.2016

Max Pechstein - Körper, Farbe, Licht Das Werk von Max Pechstein (1881 – 1955) ist ein Klassiker der Moderne und zählt zu den bedeutendsten des deutschen Expressionismus. 28.11.2015 bis 10.04.2016

#### Kunstmuseum St.Gallen. Museumstrasse 32, St.Gallen,

+41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch Annaïk Lou Pitteloud - Working Title. Das Kunstmuseum St.Gallen präsentiert ihre erste Einzelausstellung in der Deutschschweiz

07.11.2015 bis 28.02.2016 Heimspiel 2015. Regionales Kunstschaffen. 11.12.2015 bis 21.02.2016

# Kunstmuseum Thurgau. Kartause Ittingen, Warth,

+41 58 345 10 60. kunstmuseum.tg.ch

Kunst oder was? Bildnerisches Gestalten im Spannungsfeld von Therapie und Kunst. 13.09.2015 bis 10.04.2016

Pausenstück. Ein Streifzug durch Zeiten und Landschaften. 09.01.2016 bis 28.03.2016

Kunstmuseum Winterthur.
Museumstrasse 52, Winterthur, +41 52 267 51 62. kmw.ch

Dezember-Ausstellung: Überblick. Überblicksschau über das regionale Kunstschaffen. 06.12.2015 bis 10.01.2016

Hans Arp | William Tucker. Hans Arp ist eine der zentralen Figuren der klassischen Moderne und in der Sammlung des Kunstmuseums Winterthur besonders gut vertreten. Parallel zur Ausstellung von Hans Arp werden Bronzeskulpturen von William Tucker (\* 1935) gezeigt. 30.01.2016 bis 22.05.2016

Von Eugène Delacroix bis Giovanni Giacometti: Französische und schweizerische Zeichnungen. Zu sehen sind Werke von Eugène Delacroix, Edgar Degas, Henri de Toulouse-Lautrec, Odilon Redon, Pierre Bonnard, Édouard Vuillard, Ker-Xavier Roussel, Félix Vallotton, aber auch Blätter von Ferdinand Hodler und Giovanni Giacometti. 06.01.2016 bis 24.04.2016

#### Kunstraum Engländerbau.

Städtle 37, Vaduz, +41 423 233 31 11,

kunstraum.li Heimspiel. Überregionale Kunst aus der Ostschweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und aus Vorarlberg 10.12.2015 bis 21.02.2016

#### Kunstraum Kreuzlingen.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30. kunstraum-kreuzlingen.ch Andreas Hagenbach - Nachrichten an den Tag. 22.11.2015 bis 24.01.2016 Daniel V. Keller - Adolf Dietrich-Förderpreis. 21.11.2015 bis 24.01.2016

#### Liechtensteinisches Gymnasium.

Marianumstrasse 45, Vaduz. +41 423 236 06 06, lg-vaduz.li

Maria - Schätze aus dem Lindenau-Museum in Altenburg. Die Ausstellung präsentiert 27 der 180 Tafeln der Kollektion von Bernhard August von Lindenau (1779-1854) und zeigt vor allem Gemälde mit Mariendarstellungen, die grossmehrheitlich in Florenz, Siena und Umbrien gemalt wurden (13.-16. Jh). 19.11.2015 bis 06.03.2016

#### Löwenarena.

Hauptstrasse 23, Sommeri, +41 71 411 30 40. loewenarena.ch Willi Oertig - Unterwegs. Ölbilder.

21.10.2015 bis 15.01.2016

#### Museum im Lagerhaus.

Davidstrasse 44, St.Gallen, +41 71 223 58 57. museumimlagerhaus.ch Die von Gurs - Kunst aus dem Internierungslager der Sammlung Elsbeth Kasser. In Gurs waren viele Kunst-schaffende und Intellektuelle interniert. Ihre Zeichnungen und Aquarelle geben Einblicke in das Lagerleben, sie beschreiben die Not, die Oual des Eingesperrt-Seins mit der Angst vor der Deportation nach Auschwitz. 26.01.2016 bis 10.04.2016 Ego-Dokumente. Die Ausstellung Ego-Dokumente> zeigt zeitgenössische Outsider Art zwischen Ich-Konstruktion und Selbstmanifestation, welche die Grenzen zwischen Ich und Kunst-Ich verwischen. 10.11.2015 bis 28.02.2016

#### Nextex.

Blumenbergplatz 3, St.Gallen, +41 71 220 83 50, nextex.ch

Heimspiel. Dokustation (gezeigt werden alle Dossiers der Eingaben fürs Heimspiel). 10.12.2015 bis 21.02.2016

#### Point Jaune Museum. Linsebühlstrasse 77, St.Gallen,

+41 71 222 14 91. postpost.ch Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique: c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2015 bis 07.09.2016

#### Sitterwerk

Sittertalstrasse 34, St.Gallen, +41 71 278 87 09. sitterwerk.ch

Das Denken unterbrechen. Eine Ausstellung über Zeichnungen, Notizen und Ideenskizzen. Die Ausstellung «Das Denken unterbrechen» vereint ein gemeinsames Element der Stiftung Sitterwerk und der Kunstgiesserei St.Gallen: Das Skizzieren und Zeichnen als der Moment, in dem die Hand das Denken weiterführt. 22.11.2015 bis 14.02.2016

#### Stiftsbibliothek.

Klosterhof 6 d, St.Gallen, +41 71 227 34 16. stiftsbibliothek ch Advent des Buchdrucks. Die Wiegendrucke der Stiftsbibliothek St. Gallen. Die Stiftsbibliothek St.Gallen präsentiert ihre Wiegendrucke aus der Zeit von Gutenberg bis 1500. 28.11.2015 his 06.03.2016

#### Tilly's Atelier.

Seeallee 4, Heiden, buob.werner@bluewin.ch Wildes Land. Fotoausstellung. 01.12.2015 bis 03.01.2016

#### Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at Ich bin Ich - Mira Lobe & Susi Weigel. Das erfolgreichste Duo der österreichischen Kinderbuchliteratur steht im Mittelpunkt dieser Ausstellung, die für Kinder wie für Erwachsene konzipiert ist. 28.11.2015 bis 01.03.2016

#### Widmertheodoridis.

Fallackerstrasse 6, Eschlikon TG, 0010.ch Sebastian Stadler | We see the whole

picture, 14.11,2015 bis 31.12,2105

#### XaoX-Art.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.vu

XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen, Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouet ten, in Albträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. 01.01.2016 bis 31.12.2016

#### Zeughaus.

Hauptstrasse 65. Teufen AR. Zwischenstellung. Constructive Alps 2015, 31,01,2016 bis 21,02,2016

# WEITERE AUS-**STELLUNGEN**

Appenzeller Volkskunde-Museum. Postfach 76, Stein AR,

+41 71 368 50 56. avm-stein.ch

Grets Silvesterchläuse. Sie ist «öseri Gret» - und sie wird heuer 70! Die Werke der Teufner Kunstschaffenden Gret Zellweger gehören fast so selbstverständlich zum Antlitz des Appenzellerlandes wie der Säntis oder der Appenzeller Käse. 26.09.2015 bis 28.02.2016

#### Basar Bizarr am Zebraplatz

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch Üher viele Leisten geschlagen Schuhwerkausstellung im Schaufenster. Mit Mitwirkenden aus dem nahen und fernen Linsebühl. 14.12.2015 bis 17.01.2016

#### Forum Würth.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 10 70. wuerth-haus-rorschach.ch

Alaska, Syrien, Hohenlohe. Reisefotografien von Reinhold Würth aus aller Welt aus den Jahren 2008 bis 20014, 16.09, 2015 bis 29.05, 2016

#### Historisches Museum Thurgau. Rathausplatz, Frauenfeld,

+41 52 724 25 20. historisches-museum.tg.ch Zankapfel Thurgau. Der Thurgau war im 15. Jahrhundert ein Zankapfel, ein umkämpftes Gebiet. 1460 marschierten die Eidgenossen ein. Die Untertanenschaft beeinflusst die Identität des Kantons bis heute. 04.09.2015 bis 31.01.2016

# Historisches und Völker-kundemuseum.

Museumstrasse 50, St.Gallen, +41712420642.

hmsg.ch Erster Weltkrieg. Drei Ausstellungen. Schweiz - St.Gallen - Umbrail: 14/18 - Die Schweiz und der Grosse Krieg, Im Atemzug der Zeit-St.Gallen 1914-1918, Krieg im Hochgebirge - Der Maler A.M.Bächtiger am Umbrail. 09.05.2015 bis 28.02.2016 Indianer & Inuit - Lebenswelten nordamerikanischer Völker. 29.08.2015 bis 31.08.2016

Römer, Alamannen, Christen - Früh mittelalter am Bodensee. 23.05.2015 bis 17 01 2016

Stille Gäste aus aller Welt. Installation mit den ethnographischen Schaufiguren von 1921. 05.09.2015 bis 31.08.2016

#### Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0.

im-hohenems.at

Endstation Sehnsucht Fine Reise durch Yerushalavim - Jerusalem - Al Ouds: eine Fahrt durch die Stadt, die Juden, Christen und Muslimen als heilig gilt. 10.05.2015 bis 14.02.2016

#### Museum für Lebensgeschichten.

im Hof Speicher, Speicher, 071 343 80 80,

museumfuerlebensgeschichten.ch Ernst Graf-Gold in der Höchstklasse. Ernst Graf (1907 - 1992), gelernter Stickereientwerfer und Dirigent aus Speicher, gilt als Pionier der schweizerischen Blasmusikszene. 29.10.2015 bis 24.04.2016

#### Naturmuseum.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41.71.242.06.70 naturmuseumsg.ch

Galapagos - Experimentierfeld der Evolution. Mit ihrer einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt gehören die Galápagos-Inseln mitten im Pazifik zu den interessantesten Ökosystemen der Welt. 05.11.2015 his 21.02.2016

#### Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 26, Frauenfeld, +41 52 724 22 19. naturmuseum.tg.ch

Nachgehakt: Vorgeschichtliche Fischerei zwischen Alb und Alpen. 05.09.2015 bis 07.02.2016

Naturalienkabinett eingerichtet von Elisabeth Büchler. Für diese Ausstellung hat sie eine Carte Blanche erhalten: Sie hat nach ihrem Gutdünken Stücke aus unseren Sammlungen ausgewählt und damit ein persönliches Naturalienkabinett eingerichtet - Schaulust pur! 01.01.2016 bis 24.04.2016

#### Stiftsbibliothek.

Klosterhof 6 d, St.Gallen, +41 71 227 34 16, stiftsbibliothek.ch

Advent des Buchdrucks. Die Wiegendrucke der Stiftsbibliothek St. Gallen, 28.11.2015 bis 06.03.2016

#### Textilmuseum.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 222 17 44. textilmuseum.ch Furor floralis. 26.08.2015 bis 01.03.2016

#### Zeughaus.

Hauptstrasse 65, Teufen AR, Zwischenstellung. Tragtaschen, täglicher Gebrauchsgegenstand, eine Sammling von Helga Schiess aus gut 30 Jahren. 03.01.2016 bis 17.01.2016

# LOKALE

Alte Fabrik. Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil SG, 055 225 74 74, alte-fabrik.ch

Alte Kaserne. Technikumstrasse 8. Winterthur, 052 267 57 75, alteka serne.ch

Alte Kirche. Schlossbergstrasse 24, Romanshorn, 071 463 17 30, klangreich.ch

Altes Kino. Sarganserstrasse 66, Mels, 081 723 73 30, alteskino.ch Altes Zeughaus. Poststrasse 13, Herisau

Andreaszentrum. Säntisstrasse 9, Gossau SG, 071 385 82 85, andreaszentrum.ch

SAITEN 01/2016

24 01 2016



2016

16. JANUAR KAZALPIN WORLP JAZZ KONZERT

JAAP ACHTERSERG & BAND MIT: "AU THE WORLD IS GREEN" TOM WAITS-BALLADEN

PROLOG DER ST. GALLER LITERATURTAGE
"WORT LAVT"

ARNO CAMENISCH

MUSIKALISCHE LESUNG ZUM NEUSTEN

ROMAN "DIE KUR"

29. APRIL PEDRO LENZ LESUNG

21. MAI ENSEMBLE WELTKRITIK MIT: \*DES WAHNSINNS FETTER BEUTEL" KABARETT

MANUEL STAHLBERGER MIT: "NEVES AUS DEM KOPF" KABARETT

ALLE VERANSTALTUNGEN FINDEN IM ALTEN ZEUGHAUS HERISAU STATT

WWW. KULTURISDORF.CH







Architektur Forum Ostschweiz. Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 371 24 11, a-f-o.ch Asselkeller. Hauptstrasse 53, Schönengrund, assel.ch Bären. Dorf 34, Hundwil, 071 393 70 15, restaurantbaeren.ch Bibliothek Herisau. Poststrasse 9, Herisau, 071 351 56 16, biblioherisau.ch Bühne. Obergasse 5, Marbach SG, 071 755 88 17, buehnemarbach ch. Bühne am Gleis in der Kultur-Werkstatt. Churfirstenstrasse 5, Wil SG, 071 912 22 66, buehne-amgleis.ch CaBi Antirassismus-Treff. Linsebühlstrasse 47, St.Gallen. 071 222 03 56, cabi-sg.ch Casino. Poststrasse 9, Herisau, 071 351 10 97, casinoherisau.ch Casinotheater. Stadthausstrasse 119, Winterthur, 052 260 58 58, casinotheater.ch Chössi-Theater. Bahnhalle. Lichtensteig, 071 988 13 17, choessi.ch Diogenes Theater. Kugelgasse 3, Altstätten SG, 071 755 49 47, diogenes-theater.ch Dixie- und Jazz-Club. . Sargans. 081 723 12 22, jazz-sargans.ch Eisenwerk. Industriestrasse 23, Frauenfeld, 052 728 89 82, eisenwerk.ch Esse Musicbar. Rudolfstrasse 4, Winterthur, 052 202 57 46. esse-musichar.ch Evang. Kirchgemeindezentrum Rorschach. Signalstrasse 34, Rorschach, 071 841 08 82 Fabriggli. Schulhausstrasse 12, Buchs SG, 0817566604. fabriggli ch FHS. Rosenbergstrasse 22, St.Gallen, 071 226 16 08, fhsg.ch FigurenTheater. Lämmlisbrunnen strasse 34, St.Gallen, 071 222 60 60, figurentheater-sg.ch Flair Cocktail Lounge. Klaus Gebert Strasse 4, Rapperswil SG, 055 220 68 00, flaircracks.com Flon. Davidstrasse 42, St. Gallen, 071 224 55 05, flon-sg.ch Forum St.Katharinen. Katharinengasse 21, St.Gallen Forum Würth, Churerstrasse 10. Rorschach, 071 225 10 70, wuerth-haus-rorschach.ch Frauenarchiv. Florastr. 6, St.Gallen Galerie Adrian Bleisch. Schmiedgasse 4, Arbon, 071 446 38 90, galeriebleisch.ch Galerie vor der Klostermauer. Zeughausgasse 8, St.Gallen, 078 775 56 49, klostermauer.ch Gaswerk. Untere Schöntalstrasse 19, Winterthur, 052 203 34 34, gaswerk.ch Gemeindezentrum Dreitannen. Frauenfelderstrasse 3. Sirnach. 071 433 18 76 Grabenhalle. Unterer Graben 17, St.Gallen, 071 222 82 11, grabenhalle.ch Halle 52 Katharina-Sulzer Platz Winterthur Historisches Museum Thurgau. Rathausplatz, Frauenfeld, 052 724 25 20. historisches-museum.tg.ch Historisches und Völkerkunde museum. Museumstrasse 50. St.Gallen, 071 242 06 42, hmsg.ch Hongler Kerzenladen. Bahnhofstr. 25, Altstätten SG Hotel Bären. Hauptstr., Gonten, 071 795 40 10. hotel-baeren-gonten.ch Hotel Löwen. Hauptgasse 25, Appenzell, 071 788 87 87, loewen-appenzell.ch Jüdischer Friedhof. Römerstrasse 15, Hohenems

kaffeehaus.sg

kammgarn.ch

11. St.Gallen

kino-heiden.ch

kinomadlen.ch

Schaffhausen

gambrinus.ch

fischingen.ch

055 225 5 3

kulturladen.de

071 222 10 14,

071 788 18 60

071 788 18 00

071 688 58 30.

lokremise.ch

loewenarena ch

gutewelle.blogspot.ch

St.Gallen, 071 222 67 92

St.Gallen, 071 277 82 00,

Sommeri, 071 411 30 40.

Laurenzenkirche. Marktgasse 25,

Lokremise. Grünbergstrasse 7.

Löwenarena. Hauptstrasse 23,

k9000.ch

nok.ch

Jüdisches Museum. Militärkantine (Kastanienhof). Schweizerstrasse 5, Hohenems, Kreuzbleicheweg 2, St.Gallen, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at 071 279 10 00, militaerkantine.ch Kaffeehaus, Linsebühlstrasse 77. Montforthaus, Leonhardsplatz 8. Feldkirch +43 5522 760 01 31 St Gallen 071 534 34 94 Mülisaal. Hegifeldstrasse 6, Kammgarn. Baumgartenstrasse 19, Winterthur Schaffhausen, 052 624 01 40, Museum im Lagerhaus. Davidstrasse 44, St.Gallen, Kantonsbibliothek Thurgau. 071 223 58 57, museumimlager-Promenadenstr. 12, Frauenfeld haus ch Katharinensaal, Katharinengasse Musiktherapie, Talhofstrasse 5. St.Gallen, musiktherapie-stgallen. Kellerbühne. St.Georgen-Strasse 3, com St.Gallen, 071 223 39 59, Naturmuseum. Museumstrasse 32, kellerbuehne.ch St.Gallen, 071 242 06 70, Kino Cameo. Lagerplatz 19, Winter naturmuseumsg.ch thur, 052 212 11 69, kinocameo ch Naturmuseum Thurgau, Freie Kino Rosental. Schulhausstrasse 9, Strasse 26. Frauenfeld Heiden, 071 891 36 36, 052 724 22 19, naturmuseum.tg.ch Nextex. Blumenbergplatz 3, Kino Theater Madlen. Auerstrasse St.Gallen, 071 220 83 50, nextex.ch 18. Heerbrugg, 071 722 25 32. Obere Mühle. Oberdorfstrasse 15. Dübendorf, 044 820 17 46. Kinok. Lokremise. Grünbergstrasoberemuehle ch se 7, St.Gallen, 071 245 80 89, ki-Olive Food. Rorschacherstrasse 124. St.Gallen Kirche St. Johann, Kirchhofplatz 7, Olives d'Or. Bernhard Simon Strasse, Bad Ragaz Oya. Schwertgasse 27, St.Gallen, Kleinaberfein. Auf dem Damm 17, St.Gallen, 071 227 33 38. 071 244 23 43, ova-bar.ch Palace. Blumenbergplatz. St.Gallen, 071 222 06 96, palace.sg Kloster Fischingen. Hauptstrasse, Fischingen, 071 978 72 20, kloster-Parfin de siècle. Mühlensteg 3, St.Gallen, 071 245 21 10, parfindesiecle.ch Kraftfeld. Lagerplatz 18, Winter-Parterre 33. Rorschacherstrasse 33. thur, 052 202 02 04, kraftfeld ch. St.Gallen, parterre33.ch Kreuz Kultur und Gastlichkeit Pentorama. Arbonerstrasse, St.Gallerstrasse 30, Jona. Amriswil, 071 414 12 32, Kronenbühl. Bürgerheimstrasse 8, pentorama.ch Rehetobel, kronenbuehl.ch Pfalzkeller. Klosterhof, St.Gallen, Kugl Giiterbahnhofstrasse 4 071 229 3 8 St.Gallen, 076 420 38 45, kugl.ch Point Jaune Museum Kula. Joseph-Belli-Weg 5, Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, Konstanz, +49 7531 529 54, 071 222 14 91, postpost.ch Portier. Lagerplatz 3, Winterthur, Kultur i de Aula. Schülerweg 2, 052 508 04 07, lagerplatz.ch Goldach, 071 841 49 91. Pro Senectute, Reithahnstrasse 2. kulturideaula.ch Rorschach, 071 844 05 16. Kultur Punkt, St.Gallerstrasse 15. pro-senectute.ch Flawil, kulturpunkt-flawil.ch Rab-Bar. Landsgemeindeplatz 8, Trogen, 071 340 08 55, rab-bar.ch Kulturbüro. Blumenbergplatz 3, St.Gallen, 071 222 60 77, Raum für Literatur. kulturbuero.ch/sg St.Leonhardstrasse 40, St.Gallen, Kulturraum am Klosterplatz. gdsl.ch Rössli, Dorfstrasse 16, Mogelsberg, Klosterhof 1, St.Gallen, sg.ch Kunsthalle St.Gallen. 071 374 15 11, roessli-mogelsberg.ch Davidstrasse 40, St.Gallen, Sagibeiz. Alte Staatsstrasse 6, Murg, sagibeiz.ch Sal. Landstrasse 19, Schaan, Kunsthalle Ziegelhütte. 0423 792 53 09, sal.li Salzhaus. Untere Vogelsangstrasse Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 6, Winterthur, 052 204 05 54, kunsthalleziegelhuette.ch salzhaus.ch Seeparksaal. Wassergasse 14, Kunstmuseum Appenzell. Unterrainstrasse 5, Appenzell, Arbon, 071 446 77 58 Sitterwerk. Sittertalstrasse 34, kunstmuseumappenzell.ch St.Gallen, 071 278 87 09. Kunstmuseum St Gallen sitterwerk ch Museumstrasse 32, St.Gallen, Spiegelhalle. Hafenstrasse 12, Konstanz, (+49 75 319 00 150), 071 242 06 71, kunstmuseumsg.ch Kunstmuseum Thurgau. Kartause theaterkonstanz.de Ittingen, Warth, 058 345 10 60, Spielboden. Färbergasse 15, kunstmuseum.tg.ch Dornbirn, spielboden.at Kunstmuseum Winterthur Spital Herisau Appenzell Ausserrhoden. Spitalstrasse 6, Herisau, Museumstrasse 52. Winterthur. 052 267 51 62, kmw.ch 071 353 21 11, spitalherisau.ch Stadtbibliothek Katharinen. Kunstraum Kreuzlingen. Katharinengasse 11, St.Gallen, Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, 071 223 60 23. kunstraum-kreuzlingen.ch freihandbibliothek ch Kursaal. Seeallee 8, Heiden, Stadthaus, Stadthausstrasse 4 a. kursaalheiden.ch Winterthur, 052 267 51 15 La Buena Onda. Lämmlisbrunnen-Stadtsaal. Bahnhofplatz 6, Wil SG, strasse 51, St.Gallen, 071 913 52 00, stadtsaal-wil.ch

Tangente Jazz. Haldengasse 47, Eschen, 0423 373 28 17, tangente.li Tango Almacén. Davidstrasse 42. St Gallen 071 222 01 58 tangoalmacen.ch TapTab. Baumgartenstrasse, Schaffhausen. 079 601 99 40, taptab.ch Textilmuseum. Vadianstrasse 2, St.Gallen. 071 222 17 44 textilmuseum ch Theater Museumstrasse 24. St. Gallen, 071 242 05 05, theatersg.ch Theater 111. Grossackerstrasse 3. St.Gallen, 071 244 19 83, th111sg.ch Theater am Gleis. Untere Vogelsangstrasse 3, Winterthur, 052 212 79 54, theater-am-gleis.ch Theater an der Grenze. Hauptstrasse 55, Kreuzlingen, 071 688 35 59 theaterandergrenze.ch Theater Winterthur. Theaterstrasse 6, Winterthur, 052 267 50 20, theater.winterthur.ch Theaterhaus Thurgau. Bahnhofplatz, Weinfelden, 071 622 20 40, theaterhausthurgau.ch Tonhalle, Museumstrasse 25. St.Gallen, 071 242 06 32, sinfonieorchestersg.ch Treppenhaus, Kirchstrasse 3. Rorschach, treppenhaus.ch Vadian-Denkmal. Marktgasse, St.Gallen Vaudeville. Von Behring Strasse 6, Lindau, +49 8382 977 116, vaudeville.de Villa Sträuli. Museumsstrasse 60, Winterthur, villastraeuli.ch Weinhau Genossenschaft Berneck Rathausplatz 7 a. Berneck. 071 744 24 13, wein-berneck.ch Weinlokal 1733. Goliathgasse 29, Werk 1 Gossau. Fabrikstrasse 7, Gossau SG, 071 385 15 09. werk-1.ch Werkstatt Inselgasse. Inselgasse, Konstanz, (+49 753 19 00 150), theaterkonstanz.de Zeughaus. Hauptstrasse 65, Teufen

SAITEN 01/2016 KALENDER 75

Stadttheater. Konzilstrasse 11,

Stiftung Vita Tertia Gerbhof und

Tak. Reberastrasse 10, Schaan,

Weiher. Haldenstrasse 46, Gossau, 071 388 95 55, vitatertia.org

Konstanz, +49 7531 900 10 6.

theaterkonstanz.de

0423 237 59 70, tak.li

Kitsch. Kontakte. Kinder. Krimskrams. Karaoke. Kollegen. Karate. Kredite. Katzen.

#### Kleinbus / Transporter zu vermieten

Zügelei: Gigs: Ferien: Gruppen: Pfadilager: Fussballverein: Familien: uvm 5-7 Sitzplätze & viel Laderaum. Stunden, Tage oder Wochenweise. Unkompliziert. Marc Jenny, info@marcjenny.com, 079 377 25 41

## **BEGEGNUNG**

#### Altstätten, Sonntag, 13. Dezember

Du suchtest mit Deiner Kollegin den Weg vom Bahnhof zu Peter Pan, und fragtest mich nach dem Weg. Ich würde Dich sehr gern wiedersehen... 076 456 03 84

#### BEWEGUNG

#### TAI CHI CHUAN

Neue Kurse für Anfänger/-innen in Speicher/Bendlehn, Beginn jeweils im Januar, März und September. Kursleiter und Infos: Guido Ernst, 076 581 42 90, g.ernst@itcca.ch, www.itcca.ch

#### BILDUNG

#### Mit sich&anderen besser klarkommen

In diesem Einführungsseminar in die Transaktionsanalyse werden die wichtigsten Konzepte der Transaktionsanalyse (TA) dargestellt & mit Übungen & Beispielen lebendig veranschaulicht. Die TA ist eine psychologische Methode, die Menschen unterstützt, effektiver zu kommuni-

Leitung: Hanna Eyer, lehrende Transaktionsanalytikerin TSTA-C & Supervisorin **BSO** 

Daten: 25. - 27. Februar 2016 oder 16. - 18. September 2016

Ort: Gossau SG Infos: 079 223 87 73 info@praxis-eyer.ch www.praxis-eyer.ch

#### DESIGN

#### Aktuell

Für Profis und Anfänger, Neugierige und Motivierte Schule für Gestaltung St.Gallen Höhere Fachschule für Künste. Gestaltung, Design www.gbssg.ch | 058 228 26 30

## **DIVERSES**

#### Filmproduktionen mit Format

Grossartige Bilder ziehen Aufmerksamkeit an und hinterlassen einen bleibenden Eindruck, Geschichten bewegen und formen uns. Focus Format bringt diese Elemente im Film gekonnt zusammen. Jetzt neu in St.Gallen: Focus Format GmbH -Die Filmproduktion mit dem Blick aufs Wesentliche.

www.focusformat.ch

#### Neueröffnung Stoffladen, St.Gallen

Stoff & so - das Portal für Deine Lieblingsstoffe - hat an der Vonwilstrasse 5 in St.Gallen einen Laden eröffnet. Hier findest Du eine erstklassige Stoffauswahl in ausgewählten Designs. Die ganze Auswahl findest Du auch Online: www.stoffundso.ch

Wir freuen uns auf Dich!

## ENTSPANNUNG

#### MBSR 8- Wochenkurs

Achtsamkeit erlernen.

Mitten im Leben stehen und ganz bei sich sein.

Stress und Belastungen ausgesetzt sein, sich jedoch Lebensqualität bewahren. Gelassenheit anstreben und seelische Widerstandskraft stärken.

Kursbeginn: 21.1.2016 Wolfganghof 7a 079 731 33 23

beatriceheld.ch

#### **Facial Harmony**

Entlassen Sie den Stress aus Ihrem Ge-

Sanfte, wohltuende Arbeit mit den Händen an Gesicht und Kopf. Für Entspannung, Regeneration, Balance. 20 Franken Neujahrsrabatt im Januar. Yvonne Schaffhauser, 076 398 38 31. www.panta-rhei-praxis.ch

KIOSK SAITEN 01/2016

#### GESANG

## Singe, was ist - Einführung Voicing

Erfahre die Kraft und Lust des hemmungslosen Singens und Klingens. Lass Seelenanteile in freiem Gesang erklingen. 6./7.2.2016 in SG. Anmelden bis 16.01. Bea Mantel, 079 208 9 802,

www.stimmraeume.ch

#### Gesangsatelier Stimmlokal

Miriam Sutter bietet mit ihrer erfrischenden Art seit Jahren Gesangsunterricht und verschiedene Workshops im Bereich Gesang/Musik an.

www.miriamsutter.ch - 078 767 27 07

#### **GESTALTEN**

#### Kommen Sie

Nehmen Sie sich und Ihre guten Vorsätze ernst und kommen Sie an die Schule für Gestaltung St.Gallen.

www.gbssg.ch | 058 228 26 30

## **GESUNDHEIT**

#### Yoga - Shiatsu - Atem - Fussreflex

Für Einzeltherapien und Gruppenarbeit stehen wir gerne zur Verfügung. Unser Praxisraum befindet sich am Schokoladenweg in St.Georgen.

Infos und Anmeldung: Athena & Gareth Callister, info@yogawelt.com oder 071 222 38 57

## KÖRPER

#### Körper - Bewegung - Tanz - Therapie

Durch Tanz, Bewegung, Ausdruck, Bilderleben und kreativen Umgang mit Gefühlen Körperbewusstsein, Gesundheit und Heilung erfahren. St. Gallen. Susanne Tuppinger 071 850 92 49 www.coachingatelier-s.ch

#### KULTUR

# Beziehungen pflegen

Ein St.Galler mit Migrationshintergrund für prickelnde Momente! Humor kommt auch vor.

Louis de Saint-Gall am Piano Forte. Tel. 071 393 25 27,

www.louisdesaintgall.ch

#### MUSIK

#### Die Musikschule für dich.

Heute ist nie zu spät für Vorsätze! Wir bringen dich mit der für deine Bedürfnisse idealen Musiklehrperson in deiner Region zusammen.

www.instrumentor.ch

#### Musiktherapie + Gitarrenunterricht

Freies Musizieren und dabei Weiterkommen.

Keine Vorkenntnisse und Musikalität notwendig.

Oliver Posch 077 465 44 09 www.musiktherapie-stgallen.com

#### **SPRACHEN**

#### Korrektorate und Lektorate

Der Korrekturstorch, ein sprachlicher Überflieger, korrigiert und lektoriert Ihre Texte in Windeseile.

Anna Storchenegger www.korrekturstorch.ch 078 710 85 66

#### **TANZ**

#### **Bollywood Dance**

Laufender Kurs: Montag 18.30 Uhr. Workshops unregelmässig Samstag 10 – 12 Uhr. Showtanzgruppe.

Daniela Schreiber, St.Gallen Frongartenstrasse 11a (beim roten Platz) www.beweg-dich.ch daniela.movement@gmx.ch

079 680 17 63

#### TIERE

#### Tierladen St.Georgen

Wir sind ein kleines Start Up-Unternehmen mitten im Herzen des Naherholungsgebietes St.Georgen.

Wir haben folgende Produkte/ Dienstleistungen, die wir Ihnen anbieten:

-Hochqualitatives Futter ohne künstliche Zusatzstoffe.

-Denkspiele für Hunde und Katzen aus Holz von Behindertenwerkstätten in der Region hergestellt.

-Heimlieferung/Postversand

-8000 Produkte günstiger als die Konkurrenz

Boris & Rachel

www.tierlade.ch

#### TRINKEN

#### Craft Beer aus St.Gallen

Handgemachte Bierspezialitäten – lokale und innovative Braukunst für St.Gallerinnen und St.Galler – Rampenverkauf und Degustationen.

www.biergarage.ch

#### WOHNEN

#### Grosses Haus in Teufen AR

Wir (w31, m36) suchen ab 05/16 lustige und friedliche Mitbewohner. Mithilfe am kleinen Hof mit Tieren ist erwünscht aber nicht Pflicht. Wir freuen uns sehr über ein Mail auf tschingtschang@gmail.com

#### **YOGA**

#### Yoga in der Altstadt St.Gallen

Traditioneller Yoga für Frauen & Männer Yoga in der Schwangerschaft

Marianne Höhener 079 730 45 31 www.traditionelleryoga.ch

# GRATIS-EINTRAG FÜR SAITEN MITGLIEDER

Als Mitglied vom Verein Saiten erhalten Sie jährlich einen Eintrag im Wert von 25 Franken kostenlos. Dazu benötigen Sie den Mitglieder-Code, der oberhalb der Adresse auf dem Saiten-Umschlag aufgedruckt ist, sowie Name und Vorname, wie auf der Adresse vermerkt.

SAITEN 01/2016 KIOSK 7



Interstaatliche Maturitätsschule für Erwachsene St.Gallen/Sargans

www.isme.ch

#### Gymnasiale Matura für Erwachsene

Kursbeginn Maturitätslehrgang:

- 1./3. Sem. im Januar 2017, Anmeldeschluss: 31. Oktober 2016
- 2./4. Sem. im August 2016, Anmeldeschluss: 30. April 2016

#### Passerelle für Universität / ETH

Kursbeginn Passerellenlehrgang: 24. Oktober 2016 Anmeldeschluss: 1. März 2016

> Vorkurs für die Pädagogischen Hochschulen SG/GR

Kursbeginn Vorkurs PH: 15. August 2016 Anmeldeschluss: 1. März 2016

#### Info-Veranstaltungen 2016

**St.Gallen**: Donnerstag, 28. Januar 2016, 19.30 Uhr, Kantonsschule am Burggraben, Aula Altbau, Eingang Burggraben

Sargans: Dienstag, 26. Januar 2016, 19.30 Uhr, Kantonsschule Sargans, Zi. 24, Pizolstrasse 14

**Chur**: Mittwoch, 27. Januar 2016, 19.30 Uhr, Wirtschaftsschule KV Chur, Zi. G6, Grabenstr. 35

ISME, Rektorat Magnihalden 7 9004 St.Gallen Tel. 071 227 80 40 ISME c/o Kantonsschule 7320 Sargans Tel. 081 723 07 06







# Boomtown



Foto: Atelier H. Guggenheim, Zürich. Archiv Stefan Keller

Die kleine Stadt am See ist gerade dabei, ihre Bevölkerung zu verdoppeln. Innerhalb von zehn Jahren wächst die Einwohnerzahl auf 10'000 Leute; innerhalb von 50 Jahren wurde sie verzehnfacht, und der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer steht 1910 bei 49 Prozent.

Angelockt von einem lokalen Maschinenindustriellen, hat ein amerikanischer Unternehmer eine riesige Fabrik erstellen lassen. 4'500 Leute beschäftigt er zur besten Zeit, einen Teil davon in Heimarbeit,

denn nirgendwo, so erklärt Arnold B. Heine in der «New York Times» 1903, können Stickereiwaren derart gut und billig produziert werden wie an diesem Flecken Europas: «In der Schweiz arbeiten ganze Familien an den Stickereien. Sie nehmen das Material mit nach Hause und verrichten viele der delikaten Arbeiten von Hand. Wir versuchten auch, solche Arbeiten auf unserer Seite des Meeres in Auftrag zu geben, doch die Experimente waren nicht von Erfolg gekrönt.»

Boomtown am Bodensee, mit den Stickereifabriken wachsen die Stickereimaschinenfabriken. Immer mehr Arbeitskräfte ziehen herbei. Immer knapper und teurer werden zum Beispiel die Wohnungen. Es kommt zu Krawallen: Schwäbische Immigranten und Schweizer verhauen die Italiener. Wilde Streiks der italienischen Nachseherinnen. Gewerkschaftliche Streiks der ganzen Belegschaft. Man wehrt sich gegen die Erhöhung der Arbeitszeit und bei Kriseneinbrüchen gegen die Reduktion der Löhne. Der längste Arbeitskampf der Heine-Arbeiter dauert von März bis August 1908. In der Presse wird er «Arboner Krieg» genannt. Für die Streikenden werden Spenden in verschiedenen Ländern Europas gesammelt, und sie gewinnen.

1912 flieht der Stickerkönig vor seinen Gläubigern nach Amerika. Eine berühmte Postkarte von 1904 zeigt Heine-Arbeiter auf dem Arboner Sternenplatz. Im Hintergrund die Villa von Arnold B. Heine, links die Fabrik, rechts die firmeneigenen Arbeiterhäuser. Wer dort wohnte, wurde im Streikfall nicht bloss entlassen, sondern auch obdachlos. Die Hälfte der Arbeiter auf dem Bild sind Kinder.

Stefan Keller, 1958, arbeitet 2016 an einer Geschichte des Arbeitens im Kanton Thurgau.

SAITEN 01/2016 ABGESANG 79



museum im lagerhaus. stiftung für schweizerische naive kunst und art brut.

Bis 28. Februar 2016

#### **Ego-Dokumente**

Sonntag, 3. Januar 2016, 14.00 Uhr

Szenische Führung mit Kunstvermittler und Schauspieler Reto Trunz. Für jedes Alter.

Sonntag, 10. Januar 2016, 11.00 bis 13.00 Uhr

#### Kunst-Erleben der Langsamkeit

Workshop mit der Tänzerin Susanne Daeppen Anmeldung unter: info@museumimlagerhaus.ch

Mittwoch, 20. Januar 2016, 14.30 bis 16.30 Uhr

Atelier Kinder-Kunst: Abrakadabra und ich bin fast nicht mehr da. Du kannst dich selber neu erfinden.

Anmeldung unter: info@museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr

Geschlossen: 1. Januar 2016 Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen

T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch

www.facebook.com / MuseumImLagerhaus

#### **CONCILIUM MUSICUM WIEN**

So, 10. Januar, 17h. "Musik im Hause Mozart" Albrechtsberger, Haydn, Pleyel, Mozart und Hummel auf historischen Instrumenten - Traversflöte und Streichtrio.

Betriebsferien vom Mo. 1. bis Di. 23. Februar

#### SCHAFFHAUSER MEISTERKURSE

So, 14. Februar, 17h. Carte Blanche an junge Interpreten und Formationen. Im Musiksaal der Musikschule Rorschach.erberg

kulturverein

schlosswartegg 9404 Rorschacherberg 071 858 62 6 warteggkultur.ch

Kanton St.Gallen SXISSIOS RAIFFEISEN



ÖFFNUNGSZEITEN: MITTWOCH, FREITAG, SAMSTAG 14–17 UHR DONNERSTAG 14–19 UHR SONNTAG 12–17 UHR FÜHRUNGEN NACH VEREINBARUNG



# KMA | KHZH

2016

**Théodore Strawinsky** bis 27.03.2016

**Roswitha Dörig** 

31.01. - 01.05.2016

**Carl August Liner** 

17.04. - 14.08.2016

**Robert Frank** 

15.05. - 30.10.2016

Jonathan Bragdon

28.08. - 27.11.2016

Christian Hörler

Ab 27.11.2016

Sammlung Mezzanin

ab 11.12.2016

APPENZELL www.h-gebertka.ch



Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell



# Das Gaswerk geht in ihren Keller

TEXT: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Prüfungsabbruch, Herr Pfahlbauer, erhebliche Mängel! Das Verdikt des Herrn Verkehrsexperten in der Prüfungshalle war wie erwartet scharf und endgültig. Er zog die Augenbrauen hoch und drückte mir den Zettel mit der Mängelliste, die haben jetzt so gäbige Computer, druckfrisch in die Hand, mit den angekreuzten Beanstandungen: Bremsleitung Rost hinten ersetzen, Lenkung Geräusch bei Einschlag instandstellen, Richtungsblinker Glas vorne links ersetzen, Trapez Gummilagerung rechts Spiel, Motor Öl undicht... Klare Sache: Nein, hier werden keine Geschenke gemacht. Obwohl mir der strenge Autodoktor, dem ich zuvor ohne ernstliche Hoffnung noch den Schmus gemacht hatte, wenigstens eine Gnadenfrist zugestand: Wenn ich diese Reparaturen sofort ausführte, würde man bei den vielen Roststellen ein Auge zudrücken. Aber nur bis Ende Februar.

Last Exit Oberbüren, was kannst du dort erwarten, du weisst als Bub vom See ja schon immer: Von all unseren Landen ist das Fürstenland das schlimmste. Arme Tröpfe, die da aufwachsen und einen Ausweg finden müssen. Und jetzt wieder ein Todesurteil aus Oberbüren für ein Auto, das in Rumänien noch fünf und in Indien noch zehn Jahre fahren würde. Aber egal, es gab im Advent auch eine Frohbotschaft, und die will ich lieber erzählen. Sie beginnt, äxgüsi, mit Dünnschiss. Oder eigentlich früher, mit einem Anschiss: Kostentreiber! Prämiensteigerer! Geldverschwender! Solche Beschimpfungen fielen in der trauten FC-Raucher-Runde, als ich den ovalbeinigen Freunden von meinem Vorhaben erzählte: Darmspiegelung, aufgepasst hier herrscht akuter Zuviel-der-Informations-Alarm; also eine Dickdarmspiegelung, oh ja, empfohlen vom Hausarzt, weil keine bösen Hämos und doch öfters mal Blut im Stuhl. Also umgehend abgesagt, aufgrund der nicht-repräsentativen, aber mit 1:12-Stimmen glasklar verneinenden Umfrage in der Fussballraucherbeiz. Und dann Wochen später doch: aufs Neue zugesagt. Spiegelung, Spiegelung an der Kühlschrankwand.

Und ich bereue nichts, um es mit der hundertjährigen Franzfrau Paff zu sagen. Im Gegenteil: Der Charlie würde das gern wiederholen. Erstens tut die Zwangsdiät gut. Mal so richtig entleeren, den ganzen Shit absondern, stossweise, wasserfallweise, bis nur noch hellgelbe Minifontänen in die Spülung spritzen. Das ist spätestens am Vorabend des Eingriffs der Fall, wenn auch Joghurt, Kartoffelstock, Bouillon nicht mehr drinliegen, sondern nur noch sogenannt klare Flüssigkeiten. Und vor allem dieses Klean-Prep-Pulver, literweise, die ersten drei gehen noch, Nase zu Augen zu und durch, der vierte Liter ist zugegeben eine Qual, aber in euphorisierender Erwartung des Gedärmvollservices überlebbar.

Nach einer ruhigen Leerdarmnacht und einem rumorigen Morgen der Gang zu Doktor Flutsch, der sich als weltbester Darmspiegler, pardon Gastroenterologe entpuppen sollte, erst recht mit traumhafter Assistentin. Im Wartezimmer eine fröhliche Frau, die es hinter sich hat, nichts gespürt, prima, alles bestens. Dann geht's schnell: Auf dem Schragen überlege ich noch, was man denn so für Musik hören könnte, etwa Beethoven wie Alex in Clockwork Orange, aber der Horror weicht schnell einer wohligen Halbnarkose. Propo-

fol! Endlich darf ich auch mal. Der Stoff, von dem Michael Jackson zuviel nahm, wirkt Wunder. Conscious sedation, sagte der Arzt, frei übersetzt Volldröhnung bei Bewusstsein, aber bei mir endet das sofort in erotisch beflügelnden Träumen.

Gefühlte zwei Stunden, in Echtzeit sieben Minuten später bin ich blubberwach und klinke mich sofort in die operativen Gänge ein: Die sausen mit der Minikamera noch immer durch meine Innereien, die Sequenz erinnert mich an eine Mischung zwischen Yellow Submarine und Alien. Und an eine psychedelische Pilzparty im Westen von New Jersey, an deren Ende die ganze Gesellschaft auf einem Special-Interest-TV-Sender krasse Live-Operationen schaute, kommentiert von pennsylvanischen Philosophieprofessoren, die ein paar Pilze mehr intus hatten als wir andern. Das alles plaudere ich dem Herrn Flutsch und seinem Darmengel ungefragt aus, in allen Details, und habe überhaupt das Bedürfnis zu quatschen wie noch nie.

Der Darmdoc schmunzelt nur und sagt dann den grossen Satz: Ein sauberer Darm, Herr Pfahlbauer, ein schöner Darm, ein sehr schöner Darm! Ich bin baff: Ein solches Kompliment habe ich lange nicht erhalten, auch wenn Braunauge mir kürzlich ins Ohr flüsterte, sie halte es wohl doch noch ein Leben lang aus mit mir. Es wurde noch besser: Die nächsten zehn Jahre sicher kein Darmkrebs. Am liebsten hätte ich gleich etwas Propofol nachgeschossen und die Frohbotschaft dann im nahen Park allen Spaziergängern zugerufen. Aber ich fragte nur nach dem Abendessen. Was denn möglich sei. Alles! Alles! Alles, sogar Fondue.

Ich entschied mich für ein Riesencordonbleu mit Pommfritt, gespült mit Weisswein und Grappa obendrauf, hernach spielte eine laute amerikanische Gitarrenband quirlige Propofolhymnen. Euphorische Gedärme! So hiessen sie nicht. Aber so war es mir. Wieder zuhause jedoch der Schock: Da unten ist offenbar längst nicht alles gut. Denn am Briefkasten klebte eine Warnung: «Achtung: Das Gaswerk geht in Ihren Keller.» Hoppla, jetzt muss auch der Hausdarm gespiegelt werden, explosive Sache. Frühmorgens rumpelte und furzte es gehörig aus dem Unterbau. Doch die Gasmänner waren schnell wieder weg und hielten ihr Versprechen: «Wir werden dafür sorgen, dass nach dem kleinen Eingriff Ihr Keller wieder sauber und in Ordnung verlassen wird.» Darm gut, Keller gut, vieles am Zweifünfzehn letztlich doch gut, die Nachbarn haben jetzt auch eine Gasheizung. Und demnach die besten Neujahrswünsche an die Leserschaft: Entleeren Sie sich mal wieder!

SAITEN 01/2016 ABGESANG 8





Bevor alles von neuem beginnt, feiern wir hier jene, die es im alten Jahr noch geschafft haben. Allen voran und für einmal ausnahmsweise in eigener Sache: Saiten-Redaktorin CORINNE RIEDENER hat seit kurzem den Master of Rap. Ende Dezember hat sie an der letzten Rap History im St.Galler Palace ihr Diplom nach einer angeblich sakramentisch schwierigen Prüfung erhalten. Wo es zum Beispiel darum ging, Lücken in Lyrics aufzufüllen oder aufgrund zehnsekündiger Hörproben Titel und Interpret eines Tracks zu erkennen. Ein Lob auf die Meisterin und auf ihre fach- und sachkundigen Lehrer SASCHA KIESLINGER (DJ Paul Neumann) und OLIVER FITZE (DJ Reezm). Ein frischer Studiengang hat übrigens Ende Jahr im Gaswerk in Winterthur begonnen.







Auf den Chefsessel geschafft hat es Ivan Schnyder. Ab Februar 2016 wird der 27-Jährige Redaktionsleiter des Zentralschweizer Pendants von Saiten, «041 – Das Kulturmagazin». Als PABLO HALLER ist Schnyder in der lokalen Szene vielfach präsent, organisiert Lesungen mit «Barfood Poetry» und ist Verfasser lyrischer und Spoken-Word-Texte, darunter dem Buch Südwestwärts 1&2 (Gonzo Verlag Mainz). Mit «041» wolle er sich stärker als bisher einmischen bei Themen wie Zwischennutzungen, Sparplänen und anderen kulturpolitischen Dauerbrennern – die der Innerschweiz wie der Ostschweiz wohl auch 2016 erhalten bleiben.



2015 war sie im Lagerhaus in St.Gallen zu sehen, 2016 folgt die Fortsetzung in Basel: Die St.Galler Zeichnerin LIKA NÜSSLI gastiert im Februar im Kunstraum bblackboxx in der Nähe des Empfangs- und Ausschaffungskomplexes Bässlergut, an der Basler Stadtgrenze. Die bblackboxx funktioniert seit 2007 als solidarischer Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Papiere, mit und ohne Fluchtbiographien. Das Thema treibt Lika Nüssli seit langem um und bevölkert auch ihre Drawinghell.



Grosse Werke vollendet haben 2015 die beiden führenden Ostschweizer Künstlerduos. Zum einen die Brüder FRANK und PATRIK RIKLIN vom Atelier für Sonderaufgaben: Sie haben ihren streitbaren Trinkbrunnen auf dem Zürcher Hunziker Areal neu in Gang gebracht und dazu ein knalloranges Buch herausgegeben: Das Buch zur Social Urban Zone. Zentrales Thema des Buchs und des Projekts ist das Miteinander – fraglos eine der löblichsten Haltungen in Zeiten des wüsten Gegeneinanders.

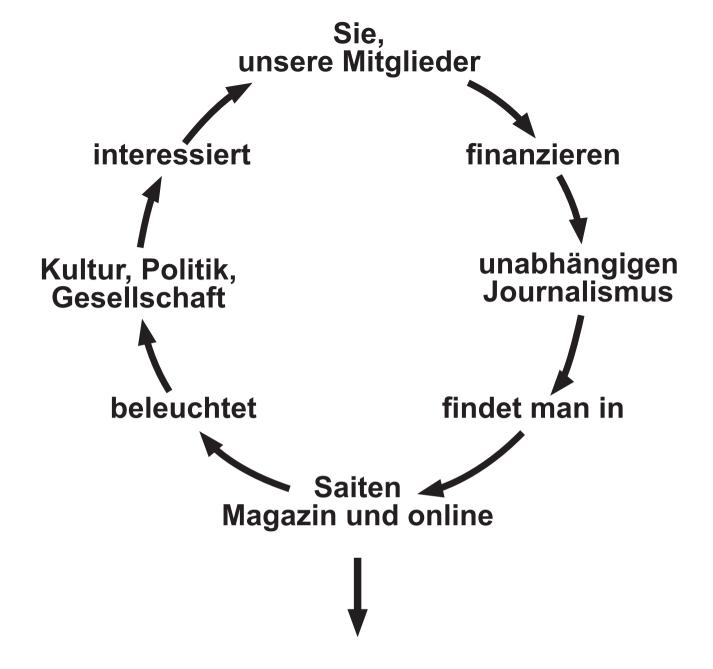




Partizipativ sind auch JOHANNES M. HEDINGER und MARCUS GOSSOLT von Com&Com ans Werk gegangen: Sie haben den Point de Suisse auf den Punkt gebracht, die gross angelegte Umfrage «Vermessung der Schweiz». Zum Jahresende fand in Basel mit Ausstellung und Debatten das Finale statt, auch dazu ist ein allerdings Schweizerpassrotes Buch erschienen, und die Lektüre ist amüsant. Zum Beispiel in Sachen Freundschaften – auf die Frage «Wie viele Ihrer engen Freunde sind vorbestraft?», antworten nur 70 Prozent mit «Keiner». Auf die Folgefrage «Wie viele Ihrer engen Freunde sind eigentlich ziemliche Langweiler?» antworten immerhin 5 Prozent mit: «Mehr als die Hälfte.» Über diese zwischenmenschlichen Resultate hinaus bietet die Umfrage aber auch harten Stoff - so sind etwa 85 Prozent gegen einen EU-Beitritt, und jeder Zwanzigste findet, ROGER KÖPPEL sage die Wahrheit. Höchste Zeit für einen Jahres- und auch sonst für ein paar Wechsel.







Aktueller, relevanter und unabhängiger Journalismus ist der Anspruch von Saiten – online wie im Print. Unsere Mitglieder legen mit ihrem Beitrag das Fundament dazu. Dafür bekommen sie Saiten direkt in ihren Briefkasten geliefert



saiten.ch/mitglied-werden oder 071 222 30 66